Versuch
einer
Beschreibung
sehenswürdiger
Bibliotheken
Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

2

Zweyten Bandes,
Erste Abtheilung.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.

84 G

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich trete nun nach einer jährigen Pause mit dem 2ten Bande dieser Bibliotheken-Geschichte auf, da der Beifall des Publikums keineswegs diese geringe Arbeit, welche ich so gerne, ohngeachtet so unendlich vieler Beschwerlichkeiten zu einiger Vollkommenheit zu befördern mich bemühe, solche zu unterbrechen suchte. Freylich wünschte ich manche Lücke mehr ausgefüllt, manchen Gegenstand tiefer behandelt zu haben. An der Bekanntmachung dieses mühsamen Unternehmens habe ich das Meinige hinlänglich gethan, aber die Unterstützung? — Ueber Klöster muß ich freylich vorzüglich klagen, denn von da erhielt ich bisher kaum ein paar Beyträge, und mehrere darf ich mir wohl auch nicht auf die Zukunft versprechen. Wie wäre es auch möglich, daß der Mönch vor dem vielen Essen, Trinken und Chorgehen, auch ans Studieren und Denken sollte gebracht werden. Man besehe nur einmal viele Klosterbibliotheken, mit welchem elenden Kram von scholastischen, mystischen, ascetischen, kasuisti-

schen, controversistischen, patristischen rc. rc. Schartecken sie angefüllt sind. Selbst Theologie und Kirchengeschichte, wie elend wird sie noch immer getrieben? Ueber die Kirchengeschichte lesen sie noch jezt den heftigen Verfechter des hierarchischen Despotismus, **Baronius**, und wenn es weit kömmt — nichts anders als den **Alexander Natalis!** So manche gelehrte Rüstkammer, vorzüglich in den Klöstern, liegt noch in Dunkelheit vergraben, den Ratten und Mäusen eher, als den Menschen zugänglich; wie manche wird mit geheimnißvoller Mine von ihrem Aufseher, dem Blicke des wißbegierigen Gelehrten verschlossen, wenn auch nicht wegen verborgener Schäze, oder weil Aufklärung davon zu befürchten wäre, doch wenigstens um den Moder, der durch Verjährung in dem Rechte ihres Besizers ist, sorgfältig zu verbergen; wie mancher endlich legt der Eigensinn und die Trägheit ihres Vormunds, der blos Miethling ist, Fesseln an, wenn sie im Begriffe ist, von thätigen Gelehrten benuzt und für das Reich der Wissenschaften, ihrem Endzwecke gemäs, wohlthätig zu werden! wie solches schon der einsichtsvolle Recensent in den hiesigen gelehrten Anmerkungen, dem ich hiebey öffentlich meine aufrichtigste Verehrung bezeuge, recht schön erinnert hat.

Man findet an einer berühmten teutschen Bibliothek angeschrieben, Nutrimentum Spiritus! Wie wenig beherzigt man aber diesen goldnen Ausspruch. Ich kenne Bibliotheken, die ob man sie gleich öffentliche Bibliotheken schilt, zu ganzen Jahren nicht einmal eröffnet werden, und wo das Daseyn selbst Litteratis dieser Stadt noch unbekannt ist. Ich will hier nicht das unschickliche, höchst unverantwortliche Betragen schildern, Gelehrten durch eine so schädliche Bibliotaphie die Bereicherung ihrer Wissenschaften und Kenntnisse zu verhindern und also nicht nur einzelnen Personen, sondern auch dem gemeinen Besten zu schaden, sondern ich beklage nur die Erhaltung und Vermehrung einer so unglücklichen Sammlung, die fast täglich in Gefahr steht, durch Untreue, Sorglosigkeit und Eigennutz nach und nach gar verlohren zu gehen? Und gesetzt, ein unglücklicher Untergang, Feuer oder Krieg oder andere Unglücksfälle beträfen eine solche Bücher-Sammlung, wer will denn diesen Verlust wieder ersetzen? Womit will man der Nachkommenschaft nur wenigstens ein Angedenken von solchen verlohrnen Bibliotheken geben, davon sehr selten ein Verzeichniß, geschweige denn eine andere glaubwürdige Nachricht vorhanden ist. Freylich muß das Bibliothekswesen in unserm teutschen Reiche auch weit besser eingerichtet werden, es müssen keine faulen

Wänste von einer **erleuchten** Obrigkeit zu Bibliotheksaufsehern – einem so beschwerlichen und wichtigen Amte – verdammt werden. Der vorzüglichste Zweck, besonders auch bey Universitätsbibliotheken muß nicht vernachläßigt und die Schriften, die wahre Aufklärung befördern, nicht den Händen der jungen Leute, entzogen werden; die Büchersäle müssen unter der Aufsicht vernünftiger Männer, **alle** Tage, wenigstens **einige** Stunden, und nicht bloß an einem melancholisch düstern Tage geöffnet werden. Ich habe Bibliotheken gesehen, die viele schätzbare Codices enthielten und die Lockes, Bonnets, Büffons, le Brets, Febronius, Virgils, Homere u. s. w. fehlten. Man sollte doch endlich einmal weiser überlegen, daß z. B. Universitätsbibliotheken ganz etwas anderes sind, als die mancherley Prachtbibliotheken, daß Stadtbibliotheken ganz etwas anderes sind, als Kirchenbibliotheken; daß **erstere** nicht bloß zum **alleinigen** Gebrauch der Herren Professoren und deren Consorten abzwecken sollten, sondern auch zum Unterricht des wißbegierigen Jünglings. In mancher Stadt, oder öffentlichen Bibliothek kauft man lieber **alte Drucke**, oder Folianten von abgenutzter Gelehrsamkeit, die weit mehr Raum einnehmen, als sie Kraft besitzen, um nur dem Reisenden bey dem Besuch derselben alle Augenblicke zu-

ruffen zu können: Dieß ist ein höchst rares Werk! sehen Sie her, hier ist wieder ein höchst seltenes, ein Liber rarissimus, davon kaum 3. Exemplare im ganzen heiligen römischen Reiche existiren! Hier ist die Reihe der confiscirten Werke! Dort der verbottenen, der Librorum prohibitorum et expurgandorum etc. etc. worüber der heil. Vater (oder vielmehr mancher unwissende Cardinal) sein Verdammungsurtheil ausgesprochen hat. Und fragt man nach dem Nutzen, den uns eine solche Büchersammlung ohne neuere Schriften gewähren soll, so finden, glaube ich, keine 70 Dolmetscher ein Quentchen brauchbare Essenz in dem ganzen Bücher-Wust. Man sagt, der österreichische Reformator – mit Freuden nenne ich Kayser **Joseph den Zweyten** — habe befohlen, aus den sämtlichen Bibliotheken der Ordensgeistlichen alle Folianten, unter der Rubrick: Asceten, Polemiker u. dergl. in die Papierstampfen abzugeben, um aus denselben Pappendeckel, die man besser brauchen kann, zu verfertigen. Daher aus der Gschwindtischen und Dominikaner Bibliothek ganze Wagen voll dergleichen Schriften im Sommer 1786. abgeführt wurden. Sollte man nicht im Namen der ganzen gelehrten Republik öffentlich dem Kayser für diese litterarische Wohlthat Dank sagen, daß er die unbrauchbaren Polemiker und Moralisten zu einen so guten Endzweck anwen-

det. Doch ich sehe schon, ich verirre mich in meinen gerechten Klagen zu weit. Möchten doch mehrere Männer, welche diese Bibliotheken-Geschichte lesen und benutzen, solches auch gehörig beherzigen, sie würden gewiß auch diese Arbeit weit besser zu beurtheilen im Stande seyn.

Daß nicht Tadelsucht mich hin und wieder zum auffallenden antreibt, glaube ich, wird jeder einsichtsvolle, patriotisch denkende Mann leicht einsehen, denn ich habe das Gute und Lobenswerthe mit eben den Farben aufgetragen, mit welchen ich das entgegen gesetzte ungerechte und niedrige Verfahren auf gleiche Art ans Licht gezogen habe. Alles ist nicht gerade gut, was von einem berühmten Ort oder Mann herkommt, soll man es deswegen in ein heiliges Dunkel vergraben? Mein Wahlspruch bey meinen Arbeiten ist: Amicus *Plato*, amicus *Aristoteles*, sed magis amica VERITAS. Wahrheit und Freymüthigkeit war meine einzige Führerin und sollte ich irgendwo geirret haben, so wird mir jede Zurechtweisung und Belehrung willkommen seyn.

Vollständigkeit und Zuverlässigkeit sind zwo unentbehrliche Haupteigenschaften, die ich in der Zukunft noch besser zu beobachten gedenke, wenn anders dieser litterarische Versuch von einem so glücklichen Erfolg sollte beglückt werden. Wie gerne hätte ich von dieser oder jener

ner Bibliothek noch ausführlicher gehandelt. Man wird mich aber hoffentlich entschuldigen, wenn ich blos so viel mittheile, als ich in meinen mühsam gesammelten Nachrichten, und durch Briefwechsel, der lautern Wahrheit gemäß, vorlegen konnte.

Mehrere Liebhaber der Bücherkunde wünschten nicht nur, sondern sie verlangten auch sogar von mir, bey den kleinen eingeschalteten Verzeichnissen dieser oder jener Bibliothek, mehrere Nachrichten von der Seltenheit der Bücher zu erfahren. So gerne ich ihre Bitte gewährte, ohngeachtet die Grenzen meines Endzwecks viel enger bestimmt sind, so kann ich doch hierein keineswegs willigen. Alle seltne Bücher genau anzugeben, ist nicht eines Menschen Werk. In so fern mir die Seltenheit eines Buchs oder sein Interessantes bekannt wurde, habe ich jederzeit nebst allen Hülfsmitteln, die mir dabey bekannt waren, dasselbe beygebracht. Es giebt aber noch so ausserordentlich viele seltne und merkwürdige Bücher, geschweige denn der typographischen Zierden, die man freylich oft beschreiben sollte. Diese aber gehören eigentlich in das blose bibliographische Fach. Viele seltene und merkwürdige Bücher sind auch schon beschrieben; denn wer kann alles wissen, alles lesen, alles nachschlagen, da das bibliographische Studium von so unermeßlichem Umfang ist. Und

wendet man auch auf dieses mühseelige und dabey **kostbare** Studium den grösten Menschen möglichen Fleiß, so bleiben doch immer Lücken — immer Stückwerke. Wer hat wohl Gelegenheit, das Studium der Bücherkunde so weit zu treiben, daß er mit Recht sagen kann, es wäre seiner Aufmerksamkeit nichts wichtiges entgangen? Die jährlichen Meßfluthen, die uns legionenweiß mit Schriften mancherley Art, die theils im weitern theils im engern Verstande der Litteratur zugehören, überschwemmen, erweitern erst diese Wissenschaft täglich noch immer mehr und mehr, und machen die Kenntniß bey allem Fleiß — bey allem möglichen Enthusiasmus nur immer unzuverlässiger. Wir haben nicht edelgesinnte Bibliothekare genug, die ihr Contingent gerne, zu einem Litteraturwerke beytrügen, ohngeachtet leider! oft die größten und kostbarsten Schätze ihrer Sorgfalt anvertraut sind. Theils sind sie zu **faul** — theils zu **hochmüthig** — theils **Misanthropen** — es liegt ihnen nichts am Herzen — sie sind durchs blinde Glück, durch Zufall zu ihrer Bibliotheksstelle gelangt, die sie unwürdig genug behaupten. Mancher fragt erst noch bey seiner Obrigkeit an, wenn die Bibliothek schon halb ein Opfer wüthender Flammen ist, ob und wie man sie wohl retten sollte, und ob nicht manches Buch dadurch möchte verschleppt oder be-

schä-

schädiget werden. Er läßt lieber unter lauter Berathschlagen den ganzen Bücherschatz ein Raub des ungestümmen Feuers werden, als daß er solchen ohne Verzug in Sicherheit brächte. O wie viel ließe sich nicht noch über diese Materie sagen. Man sieht wohl hin und wieder den Nutzen ein, den eine wohl eingerichtete und gut bestellte Bibliothek gewährt, eben so wie bey Archiven, auf deren Verbesserung man in unsern Tagen mehrere Sorgfalt wendet. Aber in mancher Stadt, in mancher Gegend ists mit der Litteratur gerade, als wenn Fluch und Unseegen darauf ruhte, wenn auch hie und da ein weiser, einsichtsvoller Mann sein Haupt empor hebt, seine Gedanken zur Beherzigung vorträgt, so kommen davor wieder viele schwarze Raaben, welche das Bischen ausgestreuten Saamen begierig wieder verschlingen – es kommen Heere von Harpyen, die alles durch ihren Anblick wieder verscheuchen und auf das häßlichste besudeln! — Wer sich nur ein wenig mit der Litteratur beschäftigt, der wird hiezu Beyspiele genug finden, die ich hier anzuführen mit Vorbedacht unterlassen habe. Nicht ieder ist mit einer solchen ausserordentlichen Thätigkeit und Eifer bewafnet, litterarische Schätze aufzusuchen, als der vortrefliche Hr. D' Ansse de Villoison. So sehr sein Fleiß und der Umfang seiner Kenntnisse hoch

zu

zu schätzen ist, um so mehr muß man ihn auch wegen der Vortreflichkeit seines Characters, lieben. Fast zu unserer Schande grub dieser Franzose Schäze, aus einer teutschen Bibliothek, die von der Nation selbst so lange zum Theil ungenuzt blieben — und dies that er zur Zeit seines Aufenthalts an dem weimarischen Hofe, dessen Gütigkeit und gefällige Aufnahme ihn von kritischen Arbeiten ganz hätte abziehen sollen. Wie edel, wie rühmlich wandte er nicht die Zeit seines Aufenthalts in Weimar auf nüzliche Beschäftigungen!

Tadeln war von jeher unter den Gelehrten Mode gewesen und eben deswegen beliebte es auch dem Recensenten in den Wirzburger gelehrten Anzeigen vom J. 1786, St. LVIII. S. 564. einiges nicht als gut zu heissen, welches er doch bey einer genauern Einsicht nicht in alle Ewigkeit wird billigen können. Fast sollte ich vermuthen, der Urheber wäre ein Jesuit, wenigstens hat er ganz auf das treflichste diese Grundsäze eingesaugt. Zwey Gegenstände sind es, über die er mächtig sein Haupt schüttelt und sich dabey der **ganzen katholischen Christenheit** annimmt. Er beschwert sich über die 2te Note S. 167. wo ich die sonderbaren Grillen des Herrn Bischofs zu Augsburg und **Domscholasters zu Wirzburg** Hrn. von **Knöringen** rügte, ja er glaubt sogar (weil ihm eben

diese

diese geistliche Disposition selbst als **widersinnig** vorkommt, da sie dem schlichten gesunden Menschenverstand schlechterdings zuwider handelt), diese Stelle wäre nur ein Spaß. Der Hr. Rec. beliebe nur des rechtschaffenen Hrn. Prof. **Mederer's** Annales Ingolstadiensis Academiae P. IV. nachzusehen, so wird er die Urkunde daselbst in extenso antreffen, und glaubt er auch diesem nicht, so kann ich ihm sogar den Ort und die Stelle sagen, wo die Urkunde noch liegt. Wie kann doch in Wirzburg ein vernünftiger Mann aus allzu grossem Katholicismus diese Disposition zu vertheidigen suchen, deren lächerliche Seite alsbald in die Augen fällt. Irren ist ja menschlich. Wir Protestanten irren ja auch genug, warum sollte nicht auch ein Katholik noch überdies vor 211. Jahren haben irren können? -- Daß diese Strafpredigt um einige Jahrhunderte zu spät kommen soll, wie Rec. glaubt, kommt mir gar sonderbar vor. Freylich wackelt dem lieben Knöringen nach zweyen Jahrhunderten kein Zahn mehr, er wird auch schon längst fausto sidere an sein bestimmtes Ruhe Plätzchen gelangt seyn, kommen aber nicht in unsern Tagen auch solche Thorheiten vor? daß die dritte Verfügung seiner Religion **angemessen** war, wo steht denn dieß geschrieben? doch genug hievon. Der Hr. Rec. wollte eben tadeln und erwischte gerade aus unbesonnener Vaterlandsliebe die Ver-

theidigung des **wohlseligen Hrn. Domscholasters von Wirzburg**, ohne die Gründe pro und contra reiflich zu erwägen. Befriedigt er sich nun damit nicht, so bin ich erbötig, nach Entdeckung seines Namens ihn weiter aus seinem grossen Irrthum zu ziehen. Ich versichere ihm hiemit öffentlich, daß er diese Stelle äusserst schief versteht, und in der finstern Denkungsart den vorigen Jahrhunderten sehr nahe kommt. 2) Daß der Hr. P. Prior in dem Schottenkloster mehr Schonung verdient hätte, sehe ich wahrlich eben so wenig ein, als daß ich ihn beleidigt habe. Ist es nicht läppisch, Bücher noch in unsern Tagen für verboten zu halten, sie in einem **besondern** Schrank einzusperren, um ja die Thorheiten entfernter Jahrhunderte noch immer recht eifrig beyzubehalten? — Warum soll man bey einem solchen **öffentlichen** litterarischen oder bibliothekarischen Misbrauch und Unfug stille seyn, den ich selbst mit eignen Augen sah. Oder soll ich manchmal die Larve des Heuchlers umlegen? —

Man könnte mir vielleicht eine allzugrosse Weitläuftigkeit vorwerfen, weil ich in diesem Bande, den augsburgischen Privatbibliotheken einige Bogen widmete? Warum sollte ich aber grosse, zum Theil mit kostbaren Werken prangende Privatsammlungen aus diesem Werke verbannen, da nur allzu oft eine gut gewählte Privatbibliothek weit mehr Nutzen stiftet, als

eine öffentliche. Verdienen daher solche Sammlungen, die im Stillen gutes würken, nicht mit Recht ein dankbares Andenken. Ich will hier nicht von dem Nutzen sagen, den wir in der Litterargeschichte dieser oder jener Stadt durch die Betrachtung vorzüglicher Privatsammlungen erlangen und woraus man meistens sicher auf den wissenschaftlichen Zustand der Einwohner und sogar auch der Gegend schliessen kann; wird aber nicht manche öffentliche Bibliothek schärfer bewacht, als Plutos Hölenreich. Was nüzt z. B. die kostbare Fürstl. Palmische Bibliothek in Regensburg, die für Ratten und Mäuse weit genießbarer ist als für Gelehrte? — Privatsammlungen sind zwar dem Wechsel und einer mannichfaltigen Veränderung unterworfen, allein diese Metamorphose ereignet sich doch nicht täglich. Eine außerlesene mit guten brauchbaren Schrifften ausgefüllte Privatsammlung verdient nach meiner Einsicht eben so gut und noch eher eine ehrenvolle Erwähnung, als eine alte mit hundert Scholastikern, Moralisten und andern abgelebten Werken prangende öffentliche oder Kirchenbibliothek. Uebrigens giebt ja dieser von manchen für gering geschäzte Gegenstand in der Folge einen angenehmen Beytrag zur besondern Litterargeschichte.

Ein genaues Register über beyde Bände wird bey dem Beschluß des 2ten Bandes folgen. Damit das Nachschlagen und also der

Ge-

Gebrauch dieses Buchs desto mehr erleichtert werde, so wird dieser 2te Band noch einmal so stark, als der erste, welcher schon ganz ausgearbeitet im Mspt. da liegt. Bis Michaelis folgt die 2te Abtheilung, weil die erste wegen der Ostermesse bald muste abgebrochen werden. Grössere Ergänzungen werde ich bey jedem Artikel an seiner Stelle mit einschalten, geringere Verbesserungen aber zu Ende des 2ten Bandes liefern.

Ich ersuche hiemit nochmals alle Bibliothekare und Besitzer schätzbarer Bibliotheken oder anderer litterarischer Merkwürdigkeiten auf das Dringendste, für dieses Bibliotheken-Magazin auch ihr Scherflein liebreich beyzusteuern, da dieß Unternehmen um desto mehr alle Unterstützung verdient, je grössere Aufmerksamkeit und Bekanntmachung teutsche Bibliotheken verdienen. Durch eine ausgebreitete Korrespondenz werde ich noch ferner diesen Gegenstand zu bearbeiten suchen, aber ich weiß mehr als 100. Bibliotheken, von denen mir leider! die Aufseher noch unbekannt sind! Möchten doch mehrere nicht erst lange auf ein Ermahnungs- oder Erinnerungsschreiben sorgfältigst warten, sie nützen ja nicht einzig und allein mir, sondern vielmehr dem ganzen litterarischen Publikum, wofür sie noch in der Folge den reichsten Dank einerndten werden. Erlangen den 20. März 1787.

F. K. G. Hirsching.

Altona,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Altona, bey Hamburg.

Von der Bibliothek des Gymnasiums.

Den Anfang zu dieser Bibliothek, oder vielmehr den Grund dazu, legte die Büchersammlung des 1727 verstorbenen Hrn. Joh. Otto Glusing's, welche er mit vielem Fleiß gesammelt, und der ehemaligen altonaischen Schule, 12 Jahre vor Errichtung des Gymnasiums, geschenkt hatte. Dieses Glusingische Vermächtniß lag lange Zeit verborgen, Theils in Kisten verschlossen, Theils also hingelegt, daß man davon zum gemeinen Besten wenig Nutzen schöpfen konnte, weil der Ort fehlte, wo diese Büchersammlung bequem aufgestellt und zum öffentlichen Gebrauch gewidmet werden könnte. Das Versammlungszimmer, in welchem die Schulconvente gehalten wurden, war zu enge, als daß es zur Aufstellung dieser Bibliothek hätte gebraucht werden können. Es blieb also dieses schöne Vermächtniß so ungebraucht liegen, bis im Jahr 1743. unter der ruhmvollen Präsidentur des Hrn. Conferenzraths von Schomburg — dem Altona be-

kanntlich so viele wohlthätige Einrichtungen und Verbesserungen zu verdanken hat — diesem Uebel abgeholfen wurde. Denn da ein neues Gebäude, nebst einem grössern Hörsaal, zur Einweihung des von König Christian VI. von Dänemark gestifteten Gymnasiums errichtet wurde, so wurde das alte Gebäude zur Aufstellung dieses Büchervorraths gewidmet. Der erste Aufseher dieser öffentlichen Bibliothek war der berühmte Georg Christian Maternus von Cilano, Prof. der Physik, Arzneykunst und der griech. und röm. Alterthümer an dem Gymnasio, und Königl. Dänischer Justitzrath, der sich durch seine ausführliche Abhandlung der römischen Alterthümer und durch einige Dissertationen bekannt gemacht hat und 1773. als Prof. emeritus starb.

Obgleich bey der Einrichtung dieser Büchersammlung in dieser für sie bestimmten neuen Wohnung noch viele Fächer unbesetzt blieben, so war doch dieser Anfang keineswegs zu verachten. Glusing scheint eine vorzügliche Neigung für die Historie und kirchlichen Alterthümer gehabt zu haben, welches man Theils aus seinen herausgegebenen Schriften ersieht, die einen Mann von nicht gemeinen historischen Kenntnissen verrathen, Theils aus seiner hieher geschenkten Büchersammlung, die größtentheils in dieses Fach einschlägt. In dieser

sind

sind erstlich die Kirchenväter zu bemerken, worunter einige griechisch, die meisten aber lateinisch und Pariser, Basler und Köllner Ausgaben sind. Die zwote Stelle behaupten solche Werke, welche entweder im allgemeinen die Kirchengeschichte abhandeln, oder nur einen Theil derselben etwas weitläuftiger erklären: dahin gehören z. B. *Caesaris Baronii* annales ecclesiastici, horumque Epitome Spondana; *Io. Tamayo de Salazar* commemoratio omnium sanctorum, Hispanorum, Pontificum, Martyrum etc. *Laur Surii* vitae sanctorum; *Severini Binii* concilia generalia et prouincialia, graeca et latina, quotquot reperiri potuerunt; *Petri Canisii* lectiones antiquae, editore Basnagio; *Lucae Dacherii* spicilegium veterum scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis, maxime Benedictinorum latuerunt.

Dann folgen drittens diejenigen Schriften, welche für die Theologie und geistliche Kritik und ihre verschiedenen Theile gehören, viele Bibeln, darunter eine Biblia Pentapla in vierfacher deutscher und holländischer Uebersetzung 1711 seq. von Glusing selbst herausgegeben, zu bemerken ist; Concordanzen, mancherley Commentare, die entweder über die ganze heil. Schrift gehen, z. B. *Matthaei Poli* synopsis criticorum, aliorumque S. S. interpre-

tum; *Nicolai de Lyra* opera etc. oder nur einzelne Theile besonders erklären, desgleichen Dissertationen, wodurch zweifelhafte Stellen oder Aussprüche der Bibel erläutert werden.

Der vierten Klasse sind die zahlreichen Sammlungen zugeeignet, welche die Streitigkeiten der vormaligen alten Theologen in sich begreiffen, worunter auch manche seltne Controvers-Schrift, die nicht leicht zu haben ist, vorkommt. Es scheint, daß der seel. Stifter eine vorzügliche Neigung darinn gehabt hat, die Schriften solcher Männer zu sammeln, welche durch ihre besondern Meinungen von den gemeinen Glaubenslehren abweichen, oder die unter dem Namen der Ketzer bekannt sind, darunter man Kuhlmann, Dippel und andere zählen kann, von deren Schriften man kaum Eine vermissen wird *).

Nach-

*) Von Glusing's Leben und Schicksalen findet man ausser dem, was Ludolph Heinrich Schmidt in seiner Geschichte von Altona erwehnt hat, sonst nirgend etwas. Der berühmte ehemalige Director des Christianeums, Joh. Adam Flessa, der nachher als Generalsuperintendent der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst starb, versprach zwar bey der Einweihung des Gymnasiums dieses noch nachzuhohlen, es unterblieb aber. Glusing stund keinem öffentlichem Amte vor, sondern lebte anfangs in Hamburg und dann zu Altona, für sich und der Gichtelianischen Secte, der er zugethan war; indem schon damals nicht nur die drey geduldeten

Nachdem nun endlich die durch Glusing's letzten Willen hinterlaßne Büchersammlung war in Ordnung gebracht worden, so war man auch auf ihre Vermehrung bedacht, welcher Besorgniß aber schon der freygebige milde Stifter dieses Gymnasiums, Christian VI. in dem königl. Fundationsbrief entgegengearbeitet hatte. Er schenkte der Bibliothek nicht nur alle Strafgelder, welche man vorher dem Fisco überlassen mußte und auch dieienigen Einkünfte, welche das Gymnasium selbst für Verbrechen erhub, sondern er wollte auch, daß jederzeit die Abiturienten willkührlich etwas, nach eines ieden Ver-

duldeten Religionen, sondern auch noch andere christliche Partheyen Gewissensfreyheit und gottesdienstliche Uebung hatten. Er schrieb nach seiner Neigung zur Sectirerey verschiedne Bücher, welche die Verbesserung der Religion zum Endzweck haben sollten. In seiner gestifteten Bibliothek befinden sich zwo Schriften in teutscher Sprache, bey denen er sich als Autor genennt hat, nemlich der erste Tempel Gottes in Christo. 2 Theile 1726. 8. und Monumenta apostolica. Hamb. 1723. 8. Hr. Justitzrath Henrici fügte als Aufseher der Bibliothek zu diesen noch das dritte hinzu, welches betitelt ist: Natiuitas, vita et mors Christi et Apostolorum, una cum vita Homiletici, falsi Apostoli, a Tranquillo. Er fand solches in der Bibliothek seines seel. Hrn. Vaters, Martin Henrici, Predigers an der Kirche zu Prerau in Schwedisch-Pommern und Seniors seiner Diöcös, der Glusing als Urheber dieses Buchs, durch an den Rand geschriebne Zeugnisse hinlänglich bewieß.

mögen, zur Vermehrung der Bibliothek beysteuern sollten. Denienigen, welche öffentlich von der Schule Abschied nehmen wollen, wurde auferlegt, sich diese Erlaubniß durch ein ansehnlicheres Lösegeld zu erkaufen. Ueberdieß wurde auch von den Einkünften der Chorschüler, welche durch die Stadt sangen, etwas der Bibliothes-Kasse überlassen; da aber dieses Sänger-Chor schon lange aufgehoben wurde, so ist leider diese Quelle iezt versiegt. Zu den ohngefähren Bereicherungen, welche dieser Bibliothek durchs Glück zu Theil werden, gehört das Recht, daß so vielmahls bey öffentlichen Bücherversteigerungen der grössere Hörsaal des Gymnasiums zu deren Verkauf verstattet wird, eben so oft der Aufseher der Schulbibliothek eines von den besten Büchern davon umsonst nehmen darf. Eine andere Art des ohngefähren Zuwachses vermehrte diese Bibliothek, wie Hr. Henrici in alten Rechnungen fand, auch dadurch, daß ihr bisweilen von dem König dieienigen Gelder verwilligt wurden, wodurch manche Bürger dieser Stadt die Befreyung einiger bürgerlicher Beschwerungen (onerum) erlangt hatten. Es geschah auch öfters, daß Jünglinge, welche das Gymnasium verliessen, anstatt des Geldes, ein schönes Buch übergaben, worein sie ihren Namen schrieben. In dieser Schenkungsart zeichnet sich vor allen ein lobenswürdiger Jüngling

Hr.

Hr. Michael Dietrich Blohm aus Altona aus, der nachher Doctor der Arzneygelahrheit wurde und der Stadt, dem Vaterland und den Musen durch seinen frühen Tod nur allzubald entrissen wurde. Als dieser als Abiturient vier Bände von des Martiniere geograph. und kritischen Lexicon, so viele nehmlich damals ins Teutsche übersezt herausgekommen waren, in die Bibliothek gestiftet hatte, so fügte er in der Folge die übrigen neun Bände, in iedem Jahr, als sie erschienen waren, freywillig hinzu.

Es suchten sich auch manche Gelehrte und patriotisch denkende Männer dieser Stadt und auch Lehrer und Professoren in dem Collegio dadurch um diese Bibliothek verdient zu machen, daß sie auch etwas von ihrem eigenen Vorrath bisweilen zum gemeinen Besten beytrugen. Unter iene ist vorzüglich der schon oben gerühmte Historiker, Hr. Ludw. Heinr. Schmid, ein Rechtsgelehter und Advocat in Altona zu zählen; unter diese aber, wegen seiner besondern Freygebigkeit der königl. Dänische und Norweg. Justitzrath und Syndikus des ehrwürdigen Kapitels zu Lübeck, Hr. Georg August Detharding, der vorher Professor des Staatsrechts und der Geschichte am Christianeo war. Niemand unter allen aber hat sich wohl freygebiger bewiesen und dadurch seine edle, vortrefliche Denkungs-

art rühmlicher zu erkennen gegeben, als der Aufseher dieser Bibliothek selbst, Hr. von Cilano: denn dieser hatte kaum ein Repositorium in Ordnung gebracht, dem er nicht sogleich durch ein Geschenk aus seinen eignen litterarischen Schätzen neue Zierde verschafte. Damit ich hier nur ein oder das andere rühmliche Beyspiel hievon anführe, so sind unter den grössern Werken des *Matth. Belii* notitiae Hungariae, Tomi IV. herrlich gebunden, die Centuriae Magdeburg. Tomi VIII. etc. ansehnliche Zeugen seiner wohlthätigen Verehrung, die stets sein Andenken im Seegen erhalten.

Da man also allmählich für die Aufnahme der Litteratur und ihrer Hülfsmittel hier auf das thätigste sorgte, und wohlwollende Freunde auch ihre Beyhülfe nicht versagten, so wurde hierauf dem akadem. Gymnasium die Schrödersche Schenkung, vorzüglich durch die Vermittelung des unvergeßlichen Herrn Conferenzraths von Schomburg *) zu Theil, von der ich iezt einige Nachrichten geben will. Der königl. dän. Conferenz-Rath Hr. Georg Schröder, vermachte dem Gymnasio zu Altona, ausser den Stipendien, welche Studirenden müssen ausbe-

*) Das sehr schön gemahlte Bildniß dieses um Altona so verdienten Mannes ziert die Bibliothek und bleibt in dieser Rücksicht ein stetes werthes Andenken ihres ehemaligen grossen Wohlthäters.

ausbezahlt werden, auch seine ansehnliche Bibliothek, nebst einer Summe Gelds, von dessen Zinsen sie iährlich beträchtlich vermehret werden kann. Die Gymnasienbibliothek erhielt dadurch nicht nur vortrefliche iuristische und historische Werke, welche sie wohl sonst niemals bekommen hätte, z. B. *Euerhardi Ottonis* Thesaurum Iuris Rom.; *Gerh. Meermanni* nouum thesaurum iuris civil. et canonici, *Dominici Tuschii*, *Iacobi Cuiacii*, etc. commentationes, *Io. Gottfr. v. Meiern* Acta pacis Westphalicae, *Lünigs deutsches Reichsarchiv*, *Londorp's* acta publica, *Khevenhüllers* annales Ferdinand. etc. auch eine grosse Menge von Chroniken, welche die ältern und mittlern Zeiten von Teutschland, Dännemark, Norwegen und merkwürdige Begebenheiten von andern Reichen und Völkern beschreiben, verschiedene grosse Atlanten, viele Reisebeschreibungen ꝛc. sondern auch vorzüglich sehr schäzbare Sammlungen von solchen Schriften, welche die Geschichte von Holstein, entweder im allgemeinen abhandeln, oder die alten Streitigkeiten erzählen, welche zwischen dem königl. und herzogl. Hauß auf beyden Seiten vor diesem geführt wurden; viele gedruckte und geschriebene Akten über Processe von Privatpersonen; Consilien, Responsa, Decisionen und allerhand andere dergleichen Sachen. Ich übergehe, die mit vieler Auswahl

überall zusammengesuchten juristischen Disputationen und andere einzelne Abhandlungen, welche streitige Punkte aus dem bürgerlichen, kanonischen und dem Staatsrecht erklären. Da der seel. Schröder ein Zuhörer und Verehrer des weltberühmten Christian Thomasius war, so sammelte er mit dem größten Eifer alle Thomasischen Schriften, und ob er gleich bey der Anlegung seiner Bibliothek vorzüglich auf die ältere Geschichte Rücksicht nahm, so darf man deswegen doch nicht glauben, daß er die neuern, merkwürdigen Schriften, sich anzuschaffen unterlassen habe. Dahin kann man ausser den grössern Werken eines Lamberts, viele Memoires und Anecdoten, welche in Frankreich erschienen sind, viele Lebensbeschreibungen von Königen, Herzogen und Gelehrten, Briefe, gelehrte Zeitungen u. s. w. rechnen. Freylich kamen durch diese Schröderische Schenkung, wie es gemeiniglich bey solchen Vermehrungen zu geschehen pflegt, viele, auch zum Theil kostbare Bücher doppelt in die Bibliothek, sie sind aber eben so nützlich als angenehm, da sie durch ihren Verkauf einmahl neuern Schriften den Weg zu einer fernern Vermehrung bahnen.

Wohlthaten, welche Gönner und Freunde des Schulwesens einer solchen Pflanzstätte zur Vermehrung der Kenntnisse in allen Theilen der

Wissenschaften angedeihen lassen, sind immer, sie mögen auch gleich nicht allezeit vor der Welt beträchtlich seyn, die rühmlichsten Denkmahle edler Gesinnungen und ausgepflanzte Keime, die sowohl für die gegenwärtige als die künftige Zeit die besten Früchte gewähren. Hiedurch geschieht es, daß mehrere Personen zu gleichem Eifer angereizt werden, in die Fußstapfen unserer preiswürdigen Vorfahren tretten, und anstatt ihr Haab und Gut oft lachenden und verschwenderischen Erben aufzudringen, es lieber zur Versorgung und Bereicherung gut eingerichteter Erziehungsanstalten überlassen. Durch Schröder's so dankenswerthe Freygebigkeit wurden mehrere zu einen Beytrag für diese Bibliothek ermuntert, so daß einige Bürger dieser Stadt sie durch Geschenke zu bereichern suchten, andere Männer aber sich durch eine grössere allgemeine Schenkung auszeichneten. Hier sind von beyden Arten lobenswürdige Beyspiele. Als das Gymnasium im Jahr 1760 das hundertjährige Gedächtnisfest des königl. Scepters und der dadurch erlangten königlich Dänischen Souveränität feyern wollte, so wurde ein altonaischer Kaufmann, Tobias Carsten Fleischer hiedurch angereizt, ihr den *Legem Regiam*, der auf königl. Befehl und Kosten Friedrichs VI. sehr splendid in größtem Format in Kupfer gestochen war, zum Ge-

Geschenk zu überlassen, den Fleischer selbst in seinem Erbtheil aus den väterlichen Büchern für 52 Mark lübisch angenommen hatte. Lange hernach überließ der königl. dän. Conferenzrath Hr. P. von Kossel, eine grössere Summe Geldes, die ihm von einem Schuldner in Altona mußte ausbezahlt werden, als ein Geschenk der Bibliothek, dessen Gnade das akadem. Gymnasium auch vor einiger Zeit bey dem Raphönischen Legat zum zweyten mahl dankbar zu gegeniessen das Glück hatte. Endlich überlies auch der Graf von Moltke ienes herrliche Werk, die Floram Danicam. — nebst dem Commentar des grossen Naturkündigers und Kräuterkenners der dänischen Staaten, Hrn. Georg Christian Oeder's dieser Bibliothek — ein Werk, das den Gelehrten, vorzüglich dem Naturforscher, wegen seiner Reichhaltigkeit und Nutzens nur allzuwohl als eines der besten Werke bekannt ist. Es ist hier mit Nro. 48. bezeichnet.

Dieienigen Bücher, welche wir oben beschrieben haben, sind nicht sowohl iust wegen ihrer Seltenheit, als wegen ihrer grossen Brauchbarkeit bemerkenswerth, wornach auch der wahre Werth eines Buchs iederzeit zu bestimmen ist: obgleich vorzüglich in der Schröderischen Büchersammlung viele seltne, vielleicht auch einige überaus seltne Schriften anzutreffen sind. Manches seltne Werk ist auch durch eine andere Gelegen-

genheit in diese Bibliothek gekommen. Ich rechne dahin z. B. *Caspari Bartholini*, Thom. Fil. Expositio veteris in puerperio ritus, ex arca sepulchrali antiqua desumti. Romae, excud. Mascardus MDCLXXVII. 8. quatuor plag. welches seltne Werkchen aus der Bücherauction des Grafen von Schmettau, welche 1769 in dem Auditorio des Gymnasiums gehalten wurde, nach dem Recht, dessen ich oben S. 6. gedacht habe, in diese Bibliothek kam. Damit nun aber dem altonaischen Bücherschatz dieses bisherige Lob auch mit allem Recht möchte beygelegt werden, so wurde ihr durch eine freywillige Schenkung, des in der gelehrten Welt berühmten Hrn. Prof. Joh. Peter Kohl, eine wahre litterarische Zierde zu Theil, die ihr sehr zur Empfehlung dient. Denn da sich dieser würdige Mann in seinem Alter, Altona zu seinen Ruhesitz erwählt hatte, so gab er nicht nur seine herrliche Büchersammlung, sondern auch seine seltnen Manuscripte, die er selbst als ein gelehrter Bücherkenner mit vielem Fleiß und grossen Kosten von allen Orten gesammelt hatte, der Gymnasiumsbibliothek zum dankbaren Andenken. Doch mußten sie von den übrigen Büchern abgesondert, an einem eigenen Platz aufgestellet werden. Man verfertigte deshalb ein eigenes Verzeichniß darüber, welches den dritten Theil des Katalo-

gus

gus dieser Bibliothek ausmacht und Donum Kohlianum zur Aufschrift hat. Unter seinen Büchern sind einige merkwürdige und seltne Monumente aus dem funfzehnten Jahrhundert, kurz nach erfundner Buchdruckerkunst zu bemerken, die sich durch ihre rohen, ungleichen Lettern als erste Ausgaben, vor andern empfehlen.

In Folio sind z. B. vorhanden:

N. 53 Gasparini Pergamensis, clarissimi oratoris epistolarum liber.

Daß dies eines der seltensten typographischen Alterthümer sey, kann man schon daraus abnehmen, weil man darinn weder Jahrzahl noch Druckort findet. Es ist sehr wahrscheinlich ums Jahr 1468. zu Basel gedruckt worden, und nach den lateinischen Versen, welche diesem Exemplar nach einer sehr alten Handschrift beygeschrieben sind, kann es wohl das allererste Buch seyn, welches daselbst gedruckt herauskam.

N. 49. Valerii Maximi liber factorum et dictorum memorabilinm.

Am Ende liest man: Presens Valerii Maximi opus preclarissimum in nobili vrbe Moguntina Rheni terminatum anno MCCCCLXXI. XVIII. Kalendis Iuliis per egregium Petrum Schoyffer de Gernsheim, artis impressorie magistrum. — Es ist dies *editio prima rarissima.*

N. 34.

N. 34. Bernhardi de Breydenbach Descriptio terrae sanctae.

Es ist diese sehr bekannte Reisebeschreibung noch überdiß mit Holzschnitten geziert. Am Ende heißt es: Per Erhardum reuwich de Traiecto inferiori impressum in ciuitate Moguntina Anno salutis M CCCC LXXXVI. die VI. Februar. finit feliciter. Man sehe Freitags apparat. Th. 1. S. 48. Bauers Verz. Suppl. Th. 1. S. 254. und Gemeiners Nachr. S. 284.

N. 47. Dionys. Areopagitae opera, etc.

Am Ende ließt man: In alma Parhisiorum Schola per Ioannem Higmannum et Wolfgangum Hopylium, artis formularie socios. Anno ab incarnatione — domini nostri Ihesu Christi 1498. die sexta Februarii.

N. 4. Biblia tu ie use suetu pismu, stariga inu nouiga Testamenta slouenski tolmazena. Skusi iuria Dalmatina. Wittenberg. 1584.

Im Anfang sind die vormaligen Besitzer dieses heil. Codex hineingeschrieben, die alle ursprünglich ihrer Geburt nach aus Venedig waren.

N. 6. Arnobii disputationum aduersus Gentes libri VII. Gebhart Elmenhorstius recensuit et observationibus illustravit. Hamburgi cIɔIɔcx.

Diesem Exemplar hat Elmenhorst mit eigner Hand viele Anmerkungen auf dem Rand beygeschrieben.

N. 3. Imago primi saeculi societatis Iesu, a prouincia Flandro - belgica eiusdem societatis repraesentata. Antwerpiae MDCXL.

Es

Es kam dieses Werk, das die vortreflichsten Köpfe dieser Societät in Deutschland zu Verfassern hat, gerade in dem Jahr heraus, als sie ihr erstes hundertjähriges Gedächtnisfeyer begieng. Dieses Exemplar gehörte ehemals Joh. Friedrich Mayer.

N. 8. Io. Wolfii lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI. Lauingae, 1600. Tom. II. cum figuris.

Die Seltenheit dieses Werks, bezeugt nebst Schelhorn, auch Samuel Engel in seiner Bibliotheca selectissima s. catal. libror. rariss. Bernae 1743. 8.

N. 21. Ephremi Syri Sermones, ex Graeco optimo exemplari in linguam Slauonicam conuersi, litterisque Slauonicis maiusculis in metropolitana urbe Moscuensi, Petri Alexovitzii auspiciis superiori saeculo excussi.

Es sind in dieser Uebersetzung noch einige Sermonen, welche Griechisch nicht vorhanden sind, wie der sel. Prof. Kohl behauptet, daher Ephrems Werke aus diesem Codex in vielen Stücken supplirt werden könnten.

Unter den Quartanten zeichnen sich folgende vorzüglich aus:

N. 21. Aeneae Siluii Epistolae.

Weder Druckort noch Jahr ist in diesen Briefen des gelehrten Pabst Pius II. angezeigt. Ohne Zweifel sind sie im Jahr 1470. herausgekommen. Alle bekannten Ausgaben dieser Briefe hat Hr. geh. Rath Zapf in seiner Ankün-

kündigung einer neuen Ausgabe von *Aeneae Sylvii* Epistolis. Augsb. 1781. gr. 8. am zuverläßigsten angeführt.

N. 125. Vocabularium Italo Germanicum.

Am Ende liest man: Explicit Vocauolarius. Compiuto per meister Adamo de Roduila, 1477. Adi 12 augusto.

N. 82. Vocabularius Latinista et Teutonista.

Auf der lezten Seite stehn folgende Worte: Finitum est presens opusculum per Petrum Currificera, civem Nurenbergensem anno domini clɔ cccc octuagesimo tertio.

N. 60. Philippi Beroaldi Epistolae et orationes. Bononiae 1491.

N. 73. Marsilii Ficini, Florentini, Epistolae. Florentiae 1494.

Vergl. Gemeiner's Nachrichten S. 238. No. 212.

N. 51. Sebastian Brant Stultifera nauis Narragonicae profectionis. Argentinae 1497. cum figuris ligneis.

Von dieser bekannten und merkwürdigen Charakteristik des damaligen Zeitalters sind nur allein in dem Jahr 1497. fünf verschiedne Ausgaben herausgekommen, darüber man Gemeiner's Nachrichten S. 252. No. 241. und Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. I. Th. S. 122. nachsehen kan. Ein hinlänglicher Beweiß, daß dieses Gedicht allgemeinen Beyfall

muß gefunden haben. Die Gymnasien Bibliothek besitzt auch noch davon eine deutsche Uebersetzung, unter dem Titel: Dat nye Schip van Narragonien. Gedrucket to Roſtock dorch Ludouicum Diez. 1519. die sich sehr selten macht. Hr. Gemeiner führt S. 236. die verschiednen Ausgaben der teutschen Uebersetzung der Reihe nach an, diese aber blieb ihm unbekannt, denn er übergeht sie mit Stillschweigen.

N. 60. Petri Schotti Epiſtolae. Argentinae 1498.

N. 79. Antonii Sebaſt. Minturni de Poëta, ad Hectarem Pignatellum, Vibonenſium Ducem, libri VI. Venetiis 1559.

Liber rariſſimus et praeſtantiſſimus, wie solches nebst andern Sam. Engel in seiner Bibl. ſelectiſſima bezeugt.

N. 118. Philippi Melanchthonis loci theologici, in linguam Slauonico-Crobaticam conuerſi. Wittenb. 1562.

Vielleicht ist dieses Buch zuerst mit Crobatischen Buchstaben, die sehr sonderbar sind, gedruckt worden.

N. 108. Lettere di Principi, lequali o ſi ſcriuono da Principi, o a Principi, o ragionan di Principi. In Venetia libro I. 1573. libro II. 1575. libro III. 1581. Hieronymus Ruscelli sammelte diese Briefe, welche von den geführten Handlungen dieser Fürsten Rechenschaft geben. Der erste

erste Brief wurde im Jahr 1468. geschrieben, der zweyte 1574. Ein gewiß sehr seltnes Werk, welches complet in wenig Bibliotheken angetroffen wird.

N. 158. Liber asceticus linguä Russica. Sine anno et loco. Kohl beschreibt in seinem Katalogo von seltnen und vorzüglichen Werken, den er mit eigner Hand geschrieben, diese rußische Schrift folgendergestalt: "Russicae Ecclesiae liber antiquus symbolicus, lingua Slavonica *Kniga o Vierie*, h. e. liber fidei vocatus, summae apud eos inprimis auctoritatis, et summi momenti est, qui in Russica Ecclesia *Ros Kolski*, h. e. dissidentes vel haeretici dicuntur: qui tamen se solos antiquam intemeratam fidem Graecam profiteri iactitant. Moscuae impressus est quarta forma, ante complures annos, satis spisso volumine."

Nun folgen einige Codices in Oktav:

N. 246. El nuevo Testamento de nuestro Redemptor y Saluador Iesu Christo, traduzido de Griego en lengua Castellana, por Françisco de Enzinas, dedicado a la Cesarea Magestad. MDXLIII.

Wegen diesem herausgegebnen neuen Testament gerieth Enzinas in eine harte Gefangenschaft, die er selbst beschrieben hat, und wovon unter den Manuscripten noch ein Exemplar vorhanden ist.

N. 299. Ludov. Septalii et medici Mediolanensis de ratione instituendae et gubernandae familiae libri quinque. Senator F. edidit et Iulio Aresio, Senatus Mediolanensis principi, dicauit. Mediolani MDCXXVI.

Engel in seinem Catal. libr. rar. versichert uns: "Liber hic corvis albis rarior est, de quo plurimi, an unquam fuerit editus, olim dubitauerunt, ideoque quantivis pretii." Zu den daselbst angeführten litterarischen Schriften fügen wir noch *Stollium* in Histor. Erud. p. 777. §. XIII.

N. 167. Iani Caecil. Frey, Doctoris medici, facultatis Parisiensis, nec non philosophorum eiusdem acad. Decani, Opera, quae reperiri potuerunt, in unum corpus collecta. Parisiis MDCXLV.

Alle Schriften von Janus Cäcil. Frey sind selten und ziemlich unbekannt. S. *Engel* am angef. Ort.

N. 334. Hadr. Beuerlandi de peccato originali dissertatio 1679. Eiusdem de stolatae virginitatis iure lucubratio acad. Lugd. 1680. Alardi Vchtmanni, (ipsius Beuerlandi) vox clamantis in deserto. Medioburgi.

Von den Büchern im kleinern Format, wovon mehrere hier sind, will ich nur eines anführen, das aber unter die seltensten zu zählen ist.

N. 445.

N. 445. Petri Pomponatii tractatus de immortalitate animae. 1534.

Keinen geringen Werth haben auch diejenigen Schriften, welche von einem Autor allein herkommen und kleinere Sammlungen ausmachen, dahin gehören z. B. die Schriften Pasquilli Meri Germani (Ulrichs von Hutten) eines David Herlitz, Caspar Scioppius und Ferrantis Pallauicini. Insonderheit sammelte der sel. Kohl überall fast mit eisernem Fleiß des HIERONYMI ARCONATI poemata latina, sie mochten nun schon gedruckt oder Handschriftlich noch in Bibliotheken verborgen seyn. Bey diesem Geschäfte genoß er die Unterstützung vieler berühmter Männer. Er rüstete sich zu einer neuen Ausgabe, welcher er eine weitläufige und zierliche Lebensbeschreibung des Arconatus voraus schicken wollte, meines Wissens aber unterblieb solches. Arconatus gab selbst einen Band seiner poematum recentiorum. Viennae Austriae 1591. 8. heraus, hievon besitzt die Bibliothek ein Exemplar, worein Arconatus mit eigner Hand geschrieben und solches seinem Freund Musälius zum Geschenk gab.

Die zwote Klasse des schönen Vermächtnisses des verewigten Herrn Prof. Kohl's begreift die Manuscripte. Wir wollen hievon nur

wenige, die wir für die vorzüglichsten halten, anzeigen: *)

N. 2. Cod. membranaceus saeculi XIV. in fol. Poëma Italicum Dantis Aligherii de caelo, inferno et paradiso, quod in area caerulea, exstantioribns litteris auro pictis his verbis significatur, *Lalta Comedya del somno poeta Dante*. Cantus cuiusque initium litteris rubris, primaque littera inaurata distinguitur. Argumenta vero poëmatis iconibus multis vividi coloris illustrantur.

Kohl hat diesen Codex im Briefwechsel der Gelehrten vom J. 1750. p. 498. u. f. sehr gerühmt. Hr. Justizrath Henrici in Altona fieng an, denselben mit seiner Ausgabe, Venedig 1578. Fol. zu künftigen Gebrauch zu vergleichen.

N. 6. Membranaceus in 4. eiusdem, puto, saeculi, Italico carmine fabulam romanensem sistens, nondum, quod sciamus, typis excusam. Auro pariter pictae sunt litterae initiales, multaeque icunculae additae.

Auch

*) Der königl. dänische Justizrath und erste Director des Gymnasiums Hr. Paul Christian Henrici versprach zwar in seinem Pr. de bibliotheca Gymnasii Altonani narratio. ibid. 1772. 4. welches ich hier zum Grund gelegt habe, uns von den übrigen Handschriften bey einer andern Gelegenheit genauere Nachrichten mitzutheilen, es erfolgte aber leider! bisher noch nichts.

Auch dieses Manuscript findet man vom sel. Kohl am angeführten Orte S. 538. sehr gelobt. Herr Henrici weiß nicht, ob dieses der nemliche Codex ist, welcher in dem Catalogo Joh. Friedr. Mayers pag 724. Philoſtratus i. e. amores Troili et Creſidae, ex lingua lat. in Ital. transl. Codex rarus genennt wird.

N. 4. Membran. in 4. Leonardi Aretini epiſtolae Lat. *In* fine leguntur haec, Clariſſimi viri Leonardi Aretini epiſtolarum liber VIII. et ultimus explicit. Nicolaus Ioannis Bertini de Piſcia huius operis tranſcriptor fuit. Anno D. MCCCCLXXIIII. die vero XVII. Menſis Sptbr.

Durch diesen Kodex könnten, wie der berühmte Kohl bezeugt, alle Ausgaben dieser Briefe, welche bis jezt erschienen sind, auch selbst die neuere Florentiner, an vielen Orten verbessert und supplirt werden.

N. 8. Codex chartaceus in 4. Io. Bodini colloquium heptaplomeres, de abditis rerum ſublimium arcanis lib. VI.

N. 12. Chartac. in 4. Iordani Bruni, Nolani, Spaccio de la beſtia trionfante.

Es wurde zwar dieser Codex zu Paris 1584. in 8vo herausgegeben, aber er ist ausserordentlich selten.

N. 15. Chartac. in 8. Michaelis Neandri, ex valle Ioachimi, liber poſtumus, Genethliaca mul-

torum eius temporis virorum illuſtrium, inter alios Lutheri, et coëtaneorum, continens.

N. 16. Chartac. in 12. Epiſtola Paulli ad Romanos, Graece, Melanchthonis manu ſcripta.

Man ſehe davon den Briefwechſel der Gelehrten vom J. 1751. S. 516.

N. 18. Chartac in fol. valde ſpiſſus, complectens ſcriptum lingua Ruſſica Diarium Magniducis Io. Michalowitzii, in quo, quae in eius aula in dies ſingulos geſta ſunt, narrantur.

Dieſen Handſchriften iſt noch ein Band ungedruckter Briefe beyzufügen, von Joh. Caſel an damalige Gelehrte und Fürſten; desgleichen von Marquard Gudius, und ſolche Briefe, welche der ehemalige Rector der Schule zu Kiel, Franz Theodor Kohl an andere Gelehrte geſchrieben und von ihnen erhalten hat.

Der würdige Hr. von Cilano, deſſen ich oben ſchon gedacht habe, hat über dieſes Kohliſche Vermächtniß folgende zierliche Aufſchrift geſetzt:

Quos tu
Lector
hic libros rariores enumeratos legis
eos univerſos
tam manu ſcriptos quam typis aeneis expreſſos
accepit
Bibliotheca Regii Chriſtianei

Di

Die II. Maii A. MDCCLXVIII.
ex
liberali donatione
Viri
Nobilissimi Amplissimi Doctissimi
IO. PETRI KOHLII
Kiloniensis
Professoris Petropolitani
de universa re litteraria longe meritissimi
Qui dum adhuc inter uiuos esset
sanus vegetusque ageret
hoc suae memoriae apud Musas Altonanas nunquam intermoriturae
monumentum esse voluit
suaeque munificentiae praeclarum edidit exemplnm
Posteritati commendandum
Studia aemulantium coetui pergratum
Doctoribus publicis utilissimum
Feliciter
Tu vero Lector plaude.

Altona kann sich billig freuen, ein so schönes und nützliches Geschenk erhalten zu haben. Die vielen litterar. Producte, die Hr. Prof. Kohl dem Publikum rühmlichst mittheilte, und die von einer nicht gemeinen Bekanntschaft mit den Wissenschaften zeugen, sind aus litterarischen Werken hinlänglich bekannt, daher ich meine Leser, was die Verdienste dieses Gelehrten betrift, darauf verweisen will. Hr. Justizrath Henrici that als Director des Gymnasiums

in seinem angeführten Program den patriotischen Wunsch, es möchte Herr von Cilano zu seinen grossen Verdiensten gegen das Gymnasium und die Bibliothek, auch dieses hinzufügen, seine vortrefliche Büchersammlung als ein Andenken hieher zu stiften, damit bey den Nachkommen auch das Donum Cilanianum gerühmt werden könnte; meines Wissens aber ist dieser fromme Wunsch fehl geschlagen, und ich wünschte Belehrung hierüber.

Diese Bibliothek wird nun jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Sie steht unter der Aufsicht des schon vorhin erwähnten Herrn Justizraths Henrici, der es sich zum angenehmsten Geschäfte macht, sie nicht nur zu zeigen, sondern sie auch so viel möglich ist, mit guten und nützlichen Büchern zu vermehren: Eingedenk der Worte: πορευε, και συ ποιει ὁμοιως, die sein Vorfahrer in dem von ihm verfertigten grössern Katalogum sezte.

Augsburg.

Nirgends erscheint auf dem ganzen Ueberreste der bewohnten Erde etwas deutlicher, als Monumente der Vergänglichkeit — Beweise einer zerstörenden Macht. Augsburg, die ehemalige Pflanzstadt des Augusts und römische Besatzung, welche vor Alters zur Beschüzung eines

nes

nes so wichtigen Platzes im Reich daselbst gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerst durch ihre siegreichen Waffen die schönen Künste, Wissenschaften, Pracht und Sitten kamen, und sie dadurch der Barbarey der benachbarten teutschen Wohnsitze entzogen, ist hievon ein redendes Denkmahl, wie sehr alles auf unserm wunderbarem Erdballe der Herrschaft des Wechsels und der Vernichtung unterworfen ist und nur noch einen schimmernden Abglanz ehemaliger Grösse und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke sich nur einmahl Augsburg in Ansehung der Wissenschaften und Künste im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von grossen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunstliebhabern, die nebst einem bewundernswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntnissen, Geschmack mit Einsicht verbanden. Welche wichtige Rolle spielte nicht ehemals dieser Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen seiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutschland, und wie sehr verbreitete sich sein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere sich an einen Con-

rad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerksamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geschichte der Augsbur-

rad Peutinger *), Marx Welser, Adolph Occo, Wilhelm Xylander, David Höschel **) Hieron. Wolf, Welsch, Martius und an so viele andere grosse hiesige Gelehrte, deren Andenken und Verdienste sich der Unsterblichkeit nur allzusehr empfohlen haben. Und denkt man ferner an die grossen Mecänen der Gelehrsamkeit und Künste, an die ewigen Zierden dieser Stadt, die berühmten Fug-

burgischen Buchdruckerey ad insigne pinus in Herrn G. W. Zapfs Augsburgs Buchdruckergesch. 1ten Th. S. 183. u. f. gelesen zu werden.

*) S. Historia vitae ac meritorum *Conradi Peutingeri*, ICti Augustani; post I. G. Lotterum novis curis illustratum multoque auctiorem edidit Franz *von Paula Anton Veith*. Aug. Vind. 1783., 8. mai. Eine gut geschriebene Dankenswerthe Biographie. Hr. Franz Ant. Veith, ein eben so gelehrter als würdiger Bruder hat nun angefangen eine Bibliothecam Augustanam compl. notitias varias de vita et scriptis Eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit. Aug. Vind. Tom. II. 1785. 86. 8. herauszugeben, wodurch wir in diesen mit vielem Fleiß und Geschicklichkeit gesammelten Nachrichten manche trefliche Bemerkung über Augsburgische Gelehrte und ihre Verdienste um die Wissenschaften erlangt haben, die besonders in der Folge, wenn die Reihe noch merkwürdigere Männer trift, als bisher geschehen, uns noch einmal so angenehm seyn werden.

**) S. Brucker, Diss. epist. de meritis *Davidis Hoeschelii* in seinen Miscell. historiae philosophicae, literariae, criticae p. 455 sqq.

Fugger? — wie stolz kann dann Augsburg auf dieses verehrungswürdige Geschlecht seyn. Mit welcher unbeschreiblichen Grosmuth unterstüzten nicht die Fugger den gel. Hieronymus Wolf, daß er die kostbarsten Ausgaben der griechischen Autoren zu Stande brachte. Man denke sich zu diesen noch den berühmten Jakob Brucker, den Verfasser der schönen phylosophischen Historie, und ich werde obigen Saz hinlänglich bewiesen haben. Ehemals war Litteratur hier zu Hause, man suchte sich mit gelehrten Producten zu beschäftigen, und wande auch etwas darauf, und jezt —*) Augsburg könnte noch weit mehrere Bibliotheken haben und auch diese sind ein Beweis, wie wenig hier auf Litteratur geachtet wird, da die reichsten Kapitalisten mehr für die Vermehrung ihres Gold-Klumpens als für die Nahrung ihres Geistes sorgen. Die Ursache

*) Jakob Brucker — dieser bereitwillige grosse Gelehrte — hat den Ruhm als Patriot zuerst die Verdienste der Fugger um die Wissenschaften in einem Pr. de illustrissimae gentis Fuggerianae meritis in litteras nach Würden beschrieben zu haben. Es kam solches Teutsch zu Kaufbeuern 1732. in 4. heraus, zwey Jahre hernach wurde es zu Augsburg wieder aufgelegt, endlich aber erschien diese schöne Abhandlung sehr vermehrt und ins Lateinische übersezt, in seinen Miscellaneis philosoph. litter. et critic. ibid. 1748. in 8. mai. pag. 391-409. Man sehe auch *Ioh. Christoph Wendler's* Diss de merit. reip. Aug. in rem litterar. Ien. 1713. und Gercken's Reisen, I. Th. S. 225. Note ee.

sache hievon läßt sich wohl gar bald entziffern. Augsburg ist ein sehr theurer Ort, der Reiche sitzt auf seinem Schatzkästchen, lebt im schimmern- den Kling Klang, bekümmert sich nichts um Gelehrte und ist ein Feind der Bücher. Der Mittelmann kann nicht, und wenn er auch Bücher braucht, so muß er sie selbst von entfernten Orten herkommen lassen. Der Luxus ist hier überdies auch zu hoch gestiegen und raubt durch seinen giftigen Hauch noch gar den litterarischen Funken, der noch hie und da im Verborgenen glimmt. Man sieht also hier mit Erstaunen, daß im Rath nur wenige gelehrte Patricier mehr zu finden sind, deren Name nicht durch den Fluß Lete könnte hinweg geschwemmt werden. Man nehme die im Litteraturreiche bekannten Nahmen, einen v. Stetten, Veith, v. Tröltsch, Mertens Urlsperger v. Cobres und von auswärtig gebohrnen etwan einen Zapf und von Prieser hinweg, wie viele Nahmen werden wohl für die Zukunft ehrwürdig bleiben, wie viele Gelehrte wird wohl Augsburg noch besitzen, deren Gedächtniß und Schriften nicht zugleich mit ihrem Tod zu Grabe ziehen sollten. Es müßte denn anders der ehrliche Aloysius Merz seyn, der sich etwa noch durch seine religiösen Fehden, als beruffener Controversprediger und allgemeiner Wundermann ins folgende Jahrhundert hinüber zettelte. — Wie groß wird der Mensch, wenn er seinen Verstand

mit

mit Kenntnissen bereichert und wie verabscheuungswürdig, wenn dieser wandelnden Weltscene ein schimmernder Tand dieser Erde, Auri sacra fames die Augen verblendet. Nun zu den Bibliotheken.

Oeffentliche und Klosterbibliotheken.

1) Die Domkapitlische Bibliothek.

Diese Bibliothek möchte wegen ihres Alters, da sie schon in den ältesten Zeiten angelegt worden, hier zuerst einen Platz verdienen. Aber nur wegen ihres Alters, denn unzähliche Jahre herein wurde gar nichts neues herbeygeschaft, auch wußte man vielleicht 2 Jahrhunderte lang von gar keiner vorhandenen Bibliothek, als nur in den neuern Zeiten, da sie unter dem Dach der Kirche entdeckt worden ist. So möchte manche Bibliothek vernachlässigt worden seyn, besonders an Orten, wo die Wissenschaften weniger geliebt und kultivirt wurden. Dies möchte auch auf Augsburg vorzüglich angewendet werden dürfen. Von der Zeit ihrer Stifftung ist nichts bekannt, vermuthlich ist sie nach und nach entstanden, je nachdem Bücher zum Gebrauch der Canonicorum sind angeschaft worden, natürlich ist es daher, daß in derselben wenige andere Bücher als theologischen Innhaltes, oder Bücher, die zur Geschichte der Kirche, sowohl älterer als neue-

rer Zeiten gehören, gesucht werden dürfen. Sie wird in dem Capitelhause in verschiedenen Schränken aufbewahrt. Der verdiente Hr. Anton Kager, ein Mann, der ganz für die Litteratur geschaffen war, hatte diese Bibliothek unter sich gehabt, und einen Catalog über die vorhandenen Manuscripte verfertigt, die sich auf 200 Bände belaufen, darunter viele von grosem Alter und beträchtlichen Innhalt sind *) Aber die Bibliothek bleibt unbenutzt, wird selten Jemand gezeigt, nnd wenn es ist, so muß man besonders gute Addresse haben. Immer für einen solchen Schatz schade. Unter den Handschriften zeichnen sich vorzüglich aus, die Capitularia Regum Francorum, ein Kodex aus dem X. oder XI. Jahrhundert in 4. Der Hr. Geheimerath Zapf hat denselben mit der Baluzischen Ausgabe verglichen, und nicht nur viele Varianten gefunden

*) Der berühmte, gelehrte Benedictiner, Pater Bernhard Pez schreibt in seinem Thesauro Anecdot. nouiss. T. I. Diss. Isagog. §. 58. von dieser Sammlung, er habe darinn 179., meistens alte und ächte, jedoch zum Theil nicht allzuwohl erhaltne Codices gefunden. Er macht einige derselben nahmhaft und rühmt nicht nur die Sammlung der Schriften des ehemaligen hiesigen Bischofs Embrico, welcher von 1064-1077. die bischöfliche Würde getragen, sondern auch vorzüglich die Capitularia Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen und die oben beschriebene grosse lateinische Bibel aus dem XIIten Jahrhundert.

den, sondern auch neue Kapitularien entdekt, die dem berühmten Baluz unbekannt geblieben sind, und die derselbe dem Königl. Französischen Rath Hrn. von Chiniac zur neuen Ausgabe eingeschickt hat. Erstere wurden benuzt, leztere aber solten den Supplement Bänden einverleibt werden, die noch nicht erschienen sind, und vielleicht auch nicht erscheinen werden. Er hat aber den Kodex nicht in sein Haus zum Gebrauch erhalten; sondern mußte diese mühsame Arbeit in einem etwas dunklen Zimmer der Domkapitelschen Kanzley verrichten, wodurch sie ihm noch weit mühsamer gemacht wurde. Schade! daß an diesem Kodex hin und wieder Blätter fehlen. Hr. Kager hat zwar denselben paginirt, aber die Defekte allem Vermuthen nach nicht entdeckt, weil er alle Zahlen nach der Reihe hingesezt hat. Ausser diesem schäzbaren Kodex befinden sich hier noch zwey von gleichem Alter, wovon einer die Canones diversorum Conciliorum in Folio, der andere die Concilia provinciae Gallicae ebenfalls in Folio enthält, und noch in verschiedener Rücksicht gebraucht werden könnte. Ferner ist noch merkwürdig eine lateinische Bibel im grösten Folio Format, die in dem XII. Jahrhundert geschrieben worden und im XII. in die Domkapitelsche Bibliothek gekommen seyn soll. Dies beweißt eine schriftliche Nachricht, welche am Ende der Vorrede zu lesen ist: Incarnationis Domini MCCXLI.

Kal. Sept. in die S. Mariae aſſumpt. Dominus Henricus Protonotarius Illuſtris ducis Bawarorum hunc librum contulit Ecclesiae S. Mariae Auguſtenſis hac intentione, ut ejus Memoria apud Canonicos de caetero habeatur. Als der gelehrte Fürſt⸗Abt Hr. Martin Gerbert zu St. Blaſien noch als Religios reißte, und die Bibliothek beſehen und zu ſeiner Abſicht gebrauchen wollte; ſo wurde es ihm abgeſchlagen, wie er ſich auch mit Recht in ſeinen Reiſen darüber beſchwerte, denn was nuzt eine ungebrauchte beſtändig verſchloſſene Bibliothek, wenn man ſie nicht einem allgemeinen Gebrauch und den Gelehrten widmet, da ſie von denen nicht benuʒt werden kan, die darüber geſeʒt ſind und denen ſie gehört. Ewig Schade iſt es, daß der fleiſſige Fürſt⸗Abt Gerbert nicht Gelegenheit hatte, die in dieſem Schaʒe befindlichen ſeltenen Codices mit kritiſchem Blicke durch zu ſuchen. Aber dieſe Klage ſtimmen ſchon die älteſten Reiſebeſchreiber an. Bianconi klagt auch in ſeinen zehen Sendſchreiben, daß das Domkapitel eine zahlreiche Bibliothek von Handſchriften habe, aber unſichtbar und verſteckt liege, ohne davon eine Urſache angeben zu können, und eben ſo lauten auch die Klaglieder der neueſten Reiſenden. Auſſer dieſen Handſchriften, in denen noch manches erhebliche verborgen ſeyn kan, befinden ſich hier noch ſehr viele alte Druckerdenkmale, die vielleicht, wenn ein brauchbares und ge-

genaues Verzeichniß darüber verfertigt würde, noch manches zur Buchdruckergeschichte mit beitragen könnten. Aber möchten doch solche Desiderata keine blosen Wünsche bleiben und nicht tauben Ohren gepredigt werden, denn es wäre doch einmal Zeit, aufgeklärter und ohne Vorurtheil zu denken, und nicht immer auf der alten Häfe liegen zu bleiben, da man andre Orte zu Vorgängern hat, die hier als rühmliche Beispiele dienen können. Bibliothekar am Domstift ist Hr. Peter Obladen, D. der R. Protonotarius apostolicus und Beneficiat daselbst, der sich durch verschiedne Uebersetzungen aus dem Italienischen bekannt gemacht hat.

2. Die Stadtbibliothek.

Als Peutinger und die Fugger bereits schon ansehnliche Bibliotheken hatten, erhielte erst die Stadtbibliothek ihren Ursprung. Dieser fällt in die Zeiten der Reformation, noch vor dem Jahr 1537. als die geschuhten Karmeliter ihr Kloster bey St. Anna verliesen, und ihr ganzes Vermögen nebst ihrem kleinen Vorrath von Büchern dem Magistrat überliesen. Xystus Betuleius oder Birken, damals Rektor bey der St. Anna Schule, hatte zu erst die Aufsicht darüber, und veranlaßte den Rath, daß sie auf Kosten des Publikums mit einigen nützlichen Werken vermehrt wurde. Dieser Zeitpunkt war der

günstigste für die Stadtbibliothek, indem damals die Reformation in der Stadt sich mehr und mehr ausbreitete, und die noch vorhandenen Ordenspersonen ihre Klöster räumten, daß Birken schon im Jahr 1537. den Befehl erhielt, das Beste von den Büchern der verlassenen Klöster zusammen zu bringen. Es wurden auch damals zur Vermehrung dieser Bibliothek 50 fl. aus dem Aerarium ausgeworfen und noch ausser Birken, Johann Heinrich Held zu einem Bibliothekar bestellt, der, wie alle Rektoren nach ihm die Oberaufsicht behielt. Damals noch und bis 1558. stund die Bibliothek in dem Barfüsser Kloster, und 1544. erschien für dieselbe der merkwürdigste und wichtigste Zeitpunkt, der nach der Hand und bis auf gegenwärtige Zeit diese Bibliothek eigentlich berühmt machte. Anton Eparchus, ein vertriebener Bischoff von Corcyra, (oder Corfu) war damals zu Venedig und flüchtete einen ansehnlichen Vorrath griechischer Manuscripte dahin. Diese wurden dem Magistrat käuflich angeboten, und zum Glück besann er sich damals nicht lange, sondern erkaufte diesen Schatz durch Unterhandlung eines Philipp Walters zu Venedig um 800 Goldgulden (Ducaten). Dies ist aber derjenige Schatz, welcher der Bibliothek das gröste Ansehen gibt, und von dem man auswärts nicht selten auch auf den übrigen Vorrath, aber

ganz

ganz falsch schließt. Es sind unter dieser ansehnlichen Sammlung die prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte auf Pergament, auch ein Evangelistarium mit Uncialbuchstaben geschrieben. Insonderheit fallen die Werke des Chrysostomus und des Basilius Magnus sehr ins Auge und sind vortreflich. Ferner: die vier Evangelisten, ein niedliches Manuscript; ein eben so herrlicher Thucydides und ein Hauptcodex vom Demosthenes. Der Rath zu Basel erfuhr kaum, daß diese Manuscripte zu Augsburg angelangt sind, als er sogleich an den Rath schrieb und ihn ersuchte, einige derselben dem berühmten Buchdrucker Johann Oporin zum abschreiben zukommen zu lassen, um solche zu ediren. Allein es wurde ihm abgeschlagen, weil die Gelehrten Augsburgs solche selbst zu benutzen und zu ediren entschlossen waren, wie es nach der Hand auch von dem berühmten Hieronymus Wolf, Xilander, Höschel, Henisch, Ehinger und andern geschah. Damals war noch eine Zeit, wo der Geist der reellen Literatur die Gelehrten immer mehr und mehr beseelte, wo die Buchläden noch mit keinen Romanen strozten, und die Buchhändler mehr auf das immer bleibende und brauchbare ihr Augenmerk richteten, wo es gelehrte Buchdrucker gab. Reiske in Leipzig und Kloz in Halle sind in den neuern Zeiten diejenigen Ge-

lehrten, welche aus der Stadtbibliothek Kodices benuzt haben. Ausser den griechischen Handschriften sind auch lateinische und eine hebräische Thora mit den gekrönten Buchstaben, auf einer Rolle, 75 Schuh lang, vorhanden, welche leztere von des berühmten Kennikotts Abgeschickten Hrn. Bruns auf seiner Reise besehen, untersucht und benuzt wurde. Ob sie gleich an etlichen Stellen geflickt und radirt ist, auch nicht ganz einerley Dinte hat; so verdient sie doch unter die Seltenheiten gerechnet zu werden. Von diesen Manuscripten sind 3 Katalogen vorhanden. Hieron. Wolf erschien zuerst 1575. auf einigen Quartblättern, ihm folgte David Höschel 1595. weitläuftiger und edirte den Katalog in der berühmten Marx Welserischen Druckerey ad insigne pinus und endlich kam auch Anton Reiser noch weitläuftiger als Höschel mit seinem Index 1675. Alle diese 3 Katalogen sind in 4 gedruckt und alle 3 sehr selten. Doch davon mehreres weiter unten.

Was aber nun die gedruckten Bücher anbetrift, die in dieser Bibliothek befindlich sind, so ist es leicht aus dem Vorhergehenden zu schliesen, daß unter denselben, viele Druckerdenkmale mit befindlich seyn müssen. Und in der That, hieran ist ein Ueberflus, besonders hat Ratdolt seine Produckte alle dahin gegeben, die, wie man

man weiß, wegen ihrer typographischen Schönheit, selten sind. Unter diesen sind Euclides elementa Geometriae von 1482. mit der mit goldenen Lettern gedruckten Zueignungsschrift merkwürdig. Das älteste und seltenste Werk aber ist Cicero de officiis auf Pergament bey Johann Fust zu Mainz 1466. und die Epistolae S. Hieronymi von Peter Schöffer ebenfalls auf Pergament, beede in Folio gedruckt. Es wäre der Mühe werth, daß alle vorhandene Druckerdenkmale in ein genaues Verzeichniß gebracht und herausgegeben würden! Und solte diese Büchersammlung nicht verdienen, daß ihre Merkwürdigkeiten beschrieben würden? Sie hat noch sehr schöne Aldinische, Stephanische, Opporinische und andere schöne Ausgaben, von berühmten Buchdruckern, besonders hat sie viele aus der Druckerey ad insigne pinus. Würde diese Bibliothek mit neuen Büchern vermehrt und jährlich ordentlich fortgesetzt worden seyn, so könnte sie jetzt unter die angesehensten Büchersäle Teutschlands gerechnet werden, statt daß ihr manche andre minder beträchtliche Stadt den Vorzug streitig macht, wohl gar übertrift — und weit übertrift. Die Bibliothek steht in einem eigenen Gebäude. Die Anzahl der Bände schätzt man auf 7 bis 8000. Man hat von ihr zwey gedruckte Verzeichnisse, und das erste in schmal Folio gab Georg Henisch 1600. heraus, das andere aber Elias Ehinger

 1733.

1633. in Folio. Inzwischen ist auch die vortrefliche Welserische Bibliothek von den gelehrten Gebrüdern Marx († 1614.) und Matthäus Welser dazu gekommen, darunter ein ansehnlicher Vorrath von italiänischen, französischen und spanischen Büchern enthalten ist *). In den neuern Zeiten hat sich auch der gelehrte Arzt Dr. Lukas Schröck patriotisch entschlossen, da er keine Kinder hatte, seinen ganzen Büchervorrath mit allen Manuscripten des berühmten Medici Dr. G. Hier. Welsch, die er im Besitz gehabt hat, in seinem Testament der Stadtbibliothek zu vermachen. Im Jahr 1730. wurde sie dahin gebracht, und zum Andenken des Stifters besonders aufgestellt **). Durch eine Verordnung, welche 1745. gemacht und 1746. wiederhohlt worden, sollten die Buchhändler und Kunstverleger von jedem ihrer Verlags Artickel ein Exemplar in die Stadtbibliothek liefern, aber es wurde von den wenigsten derselben nachgelebt. Jetzt geschieht es gar nicht mehr, und vermuthlich sind Ursachen vorhanden, die zurückhalten. Daher fehlt es dieser sonst ansehnlichen Sammlung an den schätzbarsten Werken, damit die

* Vid. Bruckerus in vita Davidis Hoeschelii p. 453. in fine Miscell. philosoph. et literar. atque in Vita Ehingeri p. 55. seq.

**) S. Geh. Raths Decr. d. d. 4. Febr. 1730. Mit Schröcks Bildniß steht diese Bibliothek auch in besondern Schränken. Wie sonderbar!

die Wissenschaften in neuern Zeiten sind bereichert worden. Erst im Jahr 1784. hat der verstorbene Hofrath Hr. D. Roßner seine Büchersammlung dem Gymnasium vermacht, sie wurde aber in die Stadtbibliothek gestellt.

Dieser Bücherschatz blieb im Anfang mehrere Jahre in dem Barfüsserkloster in ziemlich schlechter Verwahrung, und der Gelehrsamkeit der darüber Gesetzten ohngeachtet, unter schlechter Aufsicht. Im Jahr 1558 miethete man dazu auf 3 Jahre einen Platz im Predigerkloster, um jährlich 20 Gulden, und lies sich deswegen von dem Kloster einen Revers ausstellen. Endlich erhielte er nach vielen Wanderungen ein würdiges Unterkommen, indem der Rath ein ehemaliges Ballhaus, das an das Gymnasium stieß und welches man vormals dem Bischof zu Arras zu Gefallen hatte bauen lassen, dazu bestimmte und zurichten ließ. Der Bau wurde 1562 angefangen und im folgenden Jahr vollendet und die Bücher dahin gebracht *).

*) Verschiedene recht artige Lobsprüche in lateinischen Versen, welche Wolf bey der Einweihung des Bibliothekgebäudes 1563 verfertigte, liest man vor seiner Ausgabe des Demosthenes und in der Accessione altera Schmid, Collect. Maderianae de Bibliothecis, p. 203. Hier folgt eine Probe:

Seit dieser Veränderung hat die Stadtbibliothek, sowohl durch die gewöhnlichen obrigkeitlichen Beyträge, als durch ausserordentlichen Ankauf feiler Büchersammlungen, nicht weniger durch verschiedene Schenkungen, manchen schönen Zuwachs erhalten. Es fehlt freilich dieser Bücher-Sammlung an den schätzbarsten Werken, womit die Wissenschaften in neuern Zeiten sind bereichert worden. Insonderheit ist fast gänzlicher Mangel in der Physik, natürlichen Geschichte und Technologie, welcher Fächer Besetzung, wie der edeldenkende Herr von Stetten der jüngere sagt, nach unserer Lage vielleicht von grösserm Nutzen seyn würde, als die angefüllten Fächer der höhern Fakultäts-Wissenschaften: und es wäre zu wünschen, daß entweder durch Vor-

sicht

Si non ad ſtomachum diverſa volumina, Lector,
Forte tuum faciunt, aſpera verba cave.
Quod tibi non ſapit, hoc aliis ſapit: una palati
Omnibus haud quadrat norma ſevera tui.
Scriba, Dei regnum ſubiens, e divite gaza
Tam nova depromit, quam vetera illa tenet.
Sunt quos muſta juvent, quos interiore phalerna
Promta nota; multis utraque vina placent.
Dulcius eſt muſtum, vetus eſſe ſalubrius audis,
Saepe vetuſta nocent, ſaepe novella probes.
Delige conveniens ſtomacho magis atque palato,
Sed ne deliciis decipiare, cave,
Nec liber eſt adeo malus, ut prodeſſe recuſet,
Dummodo judicio candidiore legas.

sicht der Obrigkeit oder patriotische Gesinnungen einzelner oder vereinigter Bürger, auch dazu ein besserer Grund gelegt, und alsdann nach Umständen darauf gebauet werden könnte.

Der Prospect des Gymnasiums bey St. Anna und die Stadtbibliothek dabey, von innen, ist 1713 von A. G. Geyer in Kupfer gestochen worden: und dann von einem Ungenannten der öffentliche Hörsaal in der Stadtbibliothek, wie er 1731 bey dem Schuljubelfest ausgeziert gewesen.

Von der Augsburgischen Stadtbibliothek sind 5 Katalogen vorhanden. Drey über die Handschriften und zwey über die ganze Bibliothek. Zur nähern Kenntniß will ich sie hieher setzen. I) Catalogus Graecorum librorum Manuscriptorum Augustanae Bibliothecae. Aug. Vindel. 1575. 4. von wenigen Blättern. Der gelehrte Hieronymus Wolf, ein um die griechische Litteratur sehr verdienter Mann, ist der anonymische Herausgeber desselben. II) Catalogus graecorum Codicum, qui sunt in Bibliotheca Reipubl. Augustanae Vindelicae, quadruplo, quam antea auctior. Aug. Vindelicorum ad insigne pinus. Cum privilegio Caesareo perpetuo. Anno MDXCV. 4. Der berühmte und gelehrte Rektor David Höschel, ein ebenfalls um

die

die griechische Litteratur sehr verdienter Mann, hat diesen als Bibliothekar besorgt und herausgegeben, und zwar auf Antrieb des bekannten Marx Welser's, wie der Herausgeber in der Vorrede versichert. Der gelehrte Benedictiner Montfaucon hat ihn im ersten Theile seiner Bibliotheca Bibliothecarum Manuscriptorum nova T. I. p. 592 - 594. wieder abdrucken lassen. Allein es sind bey ihm nur die Titel der Handschriften überhaupt angezeigt (welches 122 Bände sind), die nähere Anzeige ihres Inhalts aber, die man beym Höschel findet, ist bey Montfaucon weggelassen. Höschel hat auch angezeigt, welche schon herausgegeben worden sind, und bestimmte den Ort, den Herausgeber und Buchdrucker. Von diesem schäzbaren und sehr seltenen Katalog besitzt Herr Geheimerath Zapf in Augsburg (dessen Nachrichten ich hier zum Grund lege) eine Ausgabe *), in die Dav. Höschel mit eigener Hand geschrieben, und hin und wieder Anmerkungen beigesetzt hat. Er hat ihn dem Hieronymus Commelin, einem gelehrten Heidelbergischen Buchdrucker, zugeeignet und auf der andern Seite des Titelblatts steht ein rühmliches Zeugniß der Bereitwilligkeit der damaligen Regenten Augsburgs, welche die Schäze ihrer und dem Publikum gemeinsamen Stadtbibliothek dem Fleiß

*) S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte rc. Ersten Th. S. 181.

Fleiß und Dienste arbeitsamer Gelehrten widmeten. Dies ist würdig auch hier gelesen und aufbehalten zu werden, weil dieses seltene Verzeichniß ohnehin in wenigen Händen seyn wird. Quisquis reipublicae litterariae faves, sive Lector, sive Typographe, harum omnium Codicum, sive interpretandi, sive conferendi, sive edendi, ita tibi futura copia est, si de iis in columinibus restituendis caveris. Diese leztere Bedingungen sind billig. Damals waren grosse und gelehrte Rektoren, wie Höschel, und diese machten sich ein Vergnügen daraus, andern Gelehrten dienen zu können. Sie waren nicht neidisch, nicht eifersüchtig, wenn sich andere auch in der gelehrten Welt zeigen wollten, sie unterstüzten solche, ohne daß sie ihnen nach der Hand die Ehre abzuschneiden suchten. Sie hätten vielmehr gemeinschaftliche Sache gemacht, sie waren bereit, ihre Bemerkungen mitzutheilen, und iene Zeiten waren golden, wie die jezigen manchmal bleyern oder gar eisern sind. Schade, daß wir jene Männer nicht mehr haben und jene glücklichen Zeiten verflogen sind, wo Eintracht herrschte *). Clement in seiner Bibliotheque curieuse, historique et critique T. VI. p. 404. hat alles erschöpft, was man von diesem höchst seltenen Verzeichniß sagen kann. Man vergleiche die daselbst angezogenen

*) Eine Beylage zu dem Bibliothekariat des Herrn Rektor Mertens! !

genen Schriftsteller Catalogus Bibliothecae Reimannianae generalis p. 26. Engelii Biblioth. selectissima P. I. p. 23. *Freytag* Analecta litteraria p. 220. Bibliotheca Schwartziana P. I. p. 47. Colomesii Opera curante Io. Alb. Fabricio p. 492. woselbst aus Reisen der Gelehrten der Bereitwilligkeit eines Höschels, diese Schätze zu zeigen, vieles Lob beygelegt wird, heut zu Tag aber besser gethan ist, wenn mans mit Stillschweigen übergeht. Baile in seinem Dict. hist. et crit. voce Hoeschel, nota B. urtheilt also: Le Catalogue des MSS. Grecs de cette Bibliotheque — — est de main de maître. III) Index Manuscriptorum Bibliothecae Augustanae, cum appendice duplici praemissus historiae litterariae et librariae. ibid. a. M. *Antonio Reisero.* Aug. Vindelic. 1675. 4. 1. Alph. stark. Reiser führt in diesem Catalogo nicht nur die griechischen, sondern auch die lateinischen Handschriften an, so wie sie nach den Disciplinen geordnet und in den Bücherschränken nach den Fächern aufgestellt sind. Hin und wieder fügte er seine Anmerkungen bey, die aber doch selten auserlesen sind. Reimmann scheint in seinem Catal. Bibl. theol. diesen Flecken zu entfernen, wenn er p. 116 sagt: Haec omnia, si quis non eo, quo decet, ordine digesta esse iudicabit, nec iis luminibus et ornamentis exculta, quibus illustrata esse solent monumenta huius generis,

neris, cogitet, Auctorem curis secundis haec reservasse, et in praefat. aliam editionem promisisse multo politiorem, una cum historia litteraria et libraria reipublicae Augustanae. Im Anhang theilt uns Reiser die ältesten Bücher mit, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis zu Anfang des 16ten Jahrhunderts gedruckt in dieser Bibliothek aufbewahrt werden. Unter denselben zeichnet sich vorzüglich die teutsche Bibel aus, so zu Augsburg 1477 gedruckt wurde, darüber man Brucker in den Leipz. Beyträgen zur kritischen Hist. der deutschen Sprache, 17. Th. S. 13. u. f. und Hrn. geh. Raths Zapf Augsburgs Buchdruckergeschichte, ersten Th. S. 43. nachlesen kann. Der ehemalige Amanuensis der königlichen Bibliothek zu Göttingen, und nunmehrige Königlich dänische Bibliothekschreiber zu Kopenhagen Hr. Eckard — jener geschickte, bereitwillige Litterator — gab uns in seiner Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griech. Schriftsteller gelebt haben ꝛc. (Giessen 1776. 8.) S. 335-142. einen Auszug aus Reisers Catalogo, aber nach seinem Endzweck blos von den griechischen Handschriften. Ueberhaupt ist Reisers Catalog sehr gut zu gebrauchen. — Hieher gehören auch des um die hiesige Schule sehr verdienten Hrn. Rektor Merten's zwo Schuleinladungsschriften: De Bibliothecae Augustanae Cimeliis. Diatribe I. 1775.

I. 1775. $2\frac{1}{2}$ plag. Diatribe II. 2 Bogen und ein halber Bogen Kupfer. Aug. Vindel. 1776. Fol. In der ersten wird die Geschichte dieses Bücherschatzes abgehandelt, und der Ort, wo er steht, beschrieben. In der zwoten Schrift fängt Hr. Mertens an, von den Handschriften derselben ausführlich zu reden. Er stellt darinn eine sehr nützliche Nachlese an, von dem, was ihm seine biedern Vorfahren übrig gelassen haben. Der Handschriften sind 338. Darunter befinden sich 122 griechische, die andern sind lateinisch, alle aber übrigens schätzbar. Auf der Kupfertafel sind fünf Proben der verschiedenen Arten zu schreiben, aus eben so viel griechischen Manuscripten vorgestellt *). Nur Schade, daß diese Schriften sich so gar selten machen, und man der Fortsetzung dieser schönen Arbeit vergebens entgegen sieht; die zwote Diatribe verdiente billig einen neuen Abdruck. Herr Mertens versprach in dem ersten Bändchen seines Hodegetischen Entwurfs einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit S. 49. n. 2. einen eigenen kritischen Katalogum der Handschriften in der Augsb. Stadtbibliothek zu liefern, dem gewiß alle Kenner mit dem sehnlichsten Verlangen entgegen sehen werden, da in allen den erschienenen Katalogen gar viel Unordnung und Unbequemlichkeit herrscht. Möchte er aber doch auch zugleich den Wunsch erfüllen, uns

*) S. Litterarisches Museum 2tes. St

uns mit einem neuen vollständigen Verzeichniß über die gedruckten Bücher dieser wichtigen Bibliothek recht bald zu beschenken, da Ehingers Katalogus, wie er selbst S. 366 sagt, durch neue Vermehrungen immer unvollständiger und unbrauchbarer wird!!

Von den griechischen Handschriften ganz allein, welche von dem Bischoffe zu Corcyra, Ant. Eparcho gekauft wurden, giebt uns Steph. le Moyne in Variis facris, die zu Leyden 1694. in 2 Quartbänden erschienen, ein Verzeichniß.

Ueber die gedruckten Bücher sind zwey Verzeichnisse vorhanden: I. Bibliothecae inclytae Reipublicae Augustanae utriusque tum graecae tum latinae librorum et impressorum et manu exaratorum Catalogus. Aug. Vindel. 1600. in halb Folio oder länglichtem Format. Der Rector Georg Henisch war der Verfasser und Herausgeber desselben, dafür ihm von dem Rath ein Geschenk von 150 Gulden gemacht wurde. Da nur wenige Exemplare abgedruckt wurden, so ist dieser Katalogus, so wie auch die vorhergehenden sehr selten *).

II.

*) S. die Leipz. Beyträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache Th. IV. S. 572. u. f. und Schwindels Thesaur. Bibliothecal. Vol. I. p. 6.

II. Catalogus Bibliothecae amplissimae Reipublicae Augustanae, iussu et authoritate Nobilissimorum et Amplissimorum Virorum Dn. Joannis Antonii Laugingeri, septemviri, Dn. Joannis Vdalrici Oesterreicheri, Praetoris, Bibliothecae Praefectorum et Scholarcharum. Studio et Opera, Eliae Ehingeri, Augustani Bibliothecarii. Aug. Vindel. 1633. Fol. Dieses Verzeichniß, welches von dem Nachfolger Henischens, um die Hälfte als das vorhergehende vermehrt, und weit vollständiger wurde, ist ebenfalls ausserordentlich selten, indem nur 100 Exemplare sollen gedruckt worden seyn. Der bekannnte Hieron. Aug. Groschuff läugnet zwar in seiner Praef. ad Fascic. I. nouae librorum rarior. Collect. p. 23. Not. b. dieses Vorgeben, und sagt: Ehinger habe dadurch das Publikum getäuscht, daß er aussprengte, nur 100 Exemplare wären abgedruckt worden, damit desto geschwinder mehrere Exemplare abgesetzt würden, weil er sehr arm war, allein der gelehrte Senior Brucker hat dieses und noch einiges andere, was Groschuff Ehingern vorgeworfen hatte, in Vita Ehingeri p. 118 seq. gründlich widerlegt, darüber man auch Schelhorns Amoenit. litterar. Tom. II. p. 391. nachlesen kann. Hottinger bezeugt in seiner Biblioth. quadripart. p. 14. daß schon zu seiner Zeit dieser Katalogus schwer

zu

zu bekommen gewesen sey, und er hatte auch Recht. Ehinger führte in diesem Verzeichniß die Bücher, nicht nach der gewöhnlichen litterarischen Ordnung an, sondern wie sie nach den Repositorien gestellt waren. Die Ordnung der Bücher ist aber heut zu Tag ganz verändert worden, daher ist dieses Unternehmen des Verf. jezt unbrauchbar. Da manche Handschrift nach der alten Gewohnheit oft mehrere Schriften von ganz diverser Materie in sich enthält, so wäre es für den Gelehrten sehr erwünscht, wenn Ehinger litterarisch die Handschriften Fascikul angeführt hätte. Der Index ist zwar sehr weitläufig und überaus fleisig ausgearbeitet, allein die Schriften sind nicht, wie gewöhnlich, nach dem Geschlechtsnamen ihrer Verf. sondern nur nach den Vornahmen in alphabet. Ordnung aufgestellt, welches das Aufsuchen allerdings sehr beschwerlich macht. Welch eine seltene Einrichtung eines Bücherverzeichnisses nach den Taufnamen! Theoph. Spicelius führt in den sacris Bibliothecarum arcanis retectis p. 1 - 16. die theologischen Handschriften dieser Bibliothek nach Hoescheln und Ehingern an. Der bekannte gelehrte Benedictiner Johann Mabillon beschreibt in seinem Itin. Germ. pag. 15. edit. Fabric. von griechischen Handschriften ein neues Testament von sehr hohem Alter. Desgleichen, Codices von Joh. Chrysostomus, Photius,

Procopius, Gazäi Sophistä und von lateinischen Handschriften die Historiam miscellam, welche man insgemein dem Paulo Diacono zuschreiben pflegt. Der ehemalige hiesige Rector und Bibliothekar, Philipp Jakob Croph, versprach so wohl von der Schule, als von dieser ihm anvertrauten Bibliothek eine genauere Nachricht, welches aber nicht erfolgte *). Alle diese oben angeführten Verzeichnisse sind selten, und alle brachte Herr geh. Rath Zapf für seine Sammlung von Augustanis, jedoch mit vieler Mühe zusammen. S. auch von dem Höschelischen Verzeichniß nach Ant. Possevini append. ad apparat. sac. Fabricii Bibliotheca graeca Vol. XIII. p. 533. not. *) woselbst er vier Ausgaben von Verzeichnissen über die Augsburgische Stadtbibliothek anführt und die in halb oder schmal Folio in das Jahr 1599. sezte, welches aber falsch ist. Vergl. Schelhorn am angeführten Orte S. 187. und flg. Bibliotheca Marckiana A. Quarto pag. 248. n. 2987. Biblioth. Baluziana P. I. p. 151. n. 2059. 3. Reimanni Biblioth. P. I. p. 116. Biblioth. Solgeriana P. II. p. 325. u. s. w.

Nur

*) S. *Bruckeri* vita Ehingeri pag. 47. et eiusdem Vita Crophii, in Miscellan. histor. philosoph. litterar. et critic.

Nur wenige Bibliotheken Teutschlands werden sich wohl rühmen können, die Aufmerksamkeit des grösten Potentaten der römisch-katholischen Christenheit rege gemacht zu haben, als etwan die kayserl. Bibl. zu Wien und die Stadtbibliothek zu Augspurg. Die merkwürdige Reise des edlen Braschi, Pabst Pius VI. welche er im Jahr 1782. veranstaltete, ist bekannt genug. Die hiesige Stadtbibliothek, die durch ihren ansehnlichen Vorrath der prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte schon längst auch dem Ausländer bekannt und schätzbar ist, hatte das seltene grosse Glück, Se. Päbstl. Heiligkeit bey sich zu sehen. Dieser unerwartete Vorfall ist zu merkwürdig, als das ich ihn nicht hier bey der Geschichte dieser Bibliothek, als ein Beleg wie der Pabst in unsern Tagen eine Bibliothek besuchte, etwas weitläufiger erzählen sollte. Hr. geh. Rath Zapf — der sich durch seine Schriften im Fache der Litteratur schon längst vielen Beyfall und Ruhm erworben — beschenkte uns mit der Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius dem VI. in des H. Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen. Augsburg 1782. 84 Seit. in 8. nebst des Pabstes Bildniß auf dem Titelblatte. Ein Product, das wegen seiner vollstän-

gen Geschichte dem Historiker sowohl als dem Einwohner dieser Stadt sehr schätzbar bleibt. Hr. Zapf berichtet uns: zwölf Uhr war es, als Pius VI. in die hiesige Stadtbibliothek kam, wo sich schon lange vorher eine ziemliche Anzahl vornehmer und anderer Personen versammlet hatte, und mit sehnlichem Warten demselben entgegen sah. Jedes Gerassel der Wagen erweckte Freude, und machte die Sehnsucht rege. Vor dem Thore standen einige Mann von der Stadtgarde, um den Zulauf des Volks zu hemmen und nicht jedermann in die Bibliothek zu lassen. Allein diese Leute wußten da keinen Unterschied zu machen und liessen Personen hinein, die nicht dahin gehörten, andere schaften sie ab, die dahin sollten. Zu ihrer Entschuldigung kann man aber nur dies anführen, es stunde keinem an der Stirn geschrieben. Endlich kam die sehnlichst erwartete Stunde heran, und gleich war alles Aug. Der Kreuzträger gieng voran und gleich folgte Pius VI. Alles stellte sich in Reihen und machte einem so seltenen Gaste Plaz, welcher langsam gieng und umherblizte, aber majestätsvoll war sein Gang, seine Miene.

Bey dem Eintritt in den Bibliotheksſaal wurden Se. Päbstl. Heiligkeit von den beeden Oberaufsehern der Bibliothek, Herrn Wolfgang

gang Jacob Sultzer und Herrn Johann Baptist von Rehling empfangen. Der leztere schilderte in einer Rede das grosse Glück und die höchste Gnade des Besuchs und stattete den lebhaftesten Dank ab. Seine gehaltene Rede ist folgende:

BEATISSIME PATER!

TVAM hucusque ea, qua potuit, submississima Devotione venerata in Summo Christi in Terris Vicario Honoris, Dignitatis et Jurisdictionis Eminentiam, in Sancti Petri Apostolorum Principis Successore legitimo Pietatem, in Patrum Patre Amorem vere paternum, in Summo Principe Clementiam, hodie (ut cum oecumenico Concilio Florentino loquar) in omnium Christianorum Doctore profunditatem Doctrinae, et benignissimum erga Literas et bonas Artes affectum admiratur Augusta Vindelica.

Equidem tenuis nimis ille Librorum est Apparatus, SANCTISSIME PATER! quam ut Scientiarum Tuarum amplitudine vel a longe satisfacere posset; at tanto clementior est Tua erga nos Demissio, et tanto major ex benignissimo accessu hoc Tuo, et Civitati et Bibliothecae huic publicae accrescit Honor,

nor, Decusque. Immensum plane Gratitudinis nostrae Argumentum!

Hanc ipsam Gratitudinem, cum eam aeternam esse oporteat, invidiosa nobis Posteritas, summae hujus Benevolentiae ex Monumento hic erigendo memor, grata semper nobiscum persolvet; Summam vero illam Benevolentiam nos modo eatenus pro viribus demereri conabimur, quatenus Sanctitas Tua scientificae Antiquitatis Documenta, rara videlicet quaedam Manuscripta, et rariores SS. Patrum, aliorumque Authorum editiones perspicacissimis oculis Tuis per Bibliothecarium huncce nostrum Hieronymum Andream Mertensium devotissime subjici clementissime permittet.

Herr Rector Mertens, ganz entzückt, hingerissen durch das ihm wiederfahrende ganz ausserordentliche Glück, ganz leben über den Anblick eines erhabenen Pius VI. der vor ihm stund, hat gleich darauf in einer lateinischen Rede *) seinen Empfindungen Platz gemacht, die höchste

*) Wie viel Aufsehen und Sensation diese Rede beym ganzen Publikum verursacht hat, ist sowohl aus politischen als gelehrten Zeitungen, Journalen, und vorzüglich auch aus der allgem. deutschen Bibliothek hinlänglich bekannt. Die kniend gehaltene Anrede des evangelisch-lutherischen Rectors Hrn. Mertens wurde wegen ihrer

höchste Ehrerbietung und den gränzenlosesten Dank Pius VI. für diesen beneidenswürdigen Besuch geopfert, und aller Augen waren auf

D 5 Pius

ihrer unschicklich abgefaßten Ausdrücke oft genug abgedruckt, ins deutsche übersezt und sogar auch überall excerpirt. Sie veranlaßte eine kleine Schrift ohne Druckort 1782. in 8. unter dem Titel: Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Hrn. Rector Mertens in Augsburg an Pius VI. welche er knieend gehalten, worinn die niedrigen Schmeicheleyen, deren sich dieser Gelehrte in seiner Anrede schuldig gemacht hat, mit schwarzen Farben geschildert werden. (S. Erfurtische gel. Zeit. 40 Stück 1782.) Offenbar geschah aber diesem guten Mann hin und wieder gar zu viel, wie es gemeiniglich bey solchen Fällen herzugehen pflegt. Unter andern mag wohl Hr. Franz Jos. Sulzer, in seinem alten und neuem oder literarischen Reise durch Siebenbürgen ꝛc. ob er gleich ein Katholik ist, am vernünftigsten und der Sache angemesensten seine Gedanken hierüber geäusſert haben. Er schreibt S. 64. "Nun hätte ich einen protestantischen Redner von Augsburg recht aufrichtig gelobt. Aber was sage ich Ihnen von der Rede, die Herr Rector Mertens fußfällig vor dem heil. Vater in dortigem Büchersaale gehalten hat. Ein gelehrter Protestante vor dem Pabst auf den Knien; ein lutherischer Rector, der so viel von dem Fußkusse spricht? — und sein Eingang o me felicem, oder so was derlei abgenuztes. Erkennen Sie aus diesen Zügen den gelehrten Verfasser der Geschichte der Gelehrsamkeit? So gehts, wenn man die Bücher gar zu viel, und die Welt zu wenig kennt. Hätte Herr Mertens diese, die Protestanten so erniedrigende Schwachheit vor einem Lambertini oder Ganganelli begangen, ich stehe dafür, sie hätten ihm unter die Augen gelacht. Braschi, (sagt die

Pius VI. und auf ihn gerichtet. Oft genug schon gedruckt, aber hier verdient sie auch ihre Stelle:

O me felicem, terque quaterque beatnm, cui Pontificem Maximum PIVM VI. delicias generis humani, Patrem sanctissimum, summum Religionis Christianae antesignanum, ad tolenda mortalium incommoda natum, felici sidere urbe nostra transeuntem, intimis medullis commoto, intueri, et pedes Illius sanctissimos osculabundo Bibliothecae Augustanae templum reserare contigit. Per magnum concilias, BEATISSIME PATER! hac salutatione Tua clementissima splendorem rebus nostris, de qua salutatione nulla unquam conticescet Posteritas. Intelligo, BEATISSIME PATER! intelligo muneris mei gravitatem, quod Te praesente, summo literarum et artium tutelari genio, administrem et tractem. Sed minus infeliciter adgredi solent

die Zeitung) lachte bey dieser einfältigen Rede auch; aber sein Lachen war Freude, war Eitelkeit, war Triumph: denn noch auf dem Passe Füssen konnte er des Lobens dieses ungereimten Mertensischen Kompliments kein Ende finden." — Bey den vielen Vorwürfen, die Herrn Mertens bey dieser mißlichen Lage von allen Seiten entgegen strömten, wagte er es zwar, sich so gut er konnte, in der Schrift über den päbstlichen Besuch der Augsburgischen Stadtbibliothek den 4 Mai 1782. in 8. zu vertheidigen, aber Facta infecta fieri nequeunt!

ſolet ardua, qui et libenter adgreditur et ſuſcepti negotii pondus haud ignorat. Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipſe mortales univerſos et majeſtate et pietate in Deum ſuperat, et inter homines prorſus coeleſte quoddam agit Numen? Attamen ſingularis quaedam naturae Tuae bonitas et incredibilis humanitas, divinitus Tibi data, qua quidem illam ipſam ſuperas magnitudinem Tuam, qua ſuperas et magnos, non ſolum publica totius orbis voce praedicata, verum etiam ipſa, quod ajunt, fronte, totoque corporis habitu relucens, mihi tantum addit fiduciae, ut nec ipſe infimae ſortis homuncio dubitem Bibliothecae noſtrae cimelia et libros rariores oculis Tuis ſubjicere acutiſſimis. *Sanctitatem* vero Tuam univerſae reipublicae chriſtianae, quam diutiſſime ſeruet incolumem, ſemperque felicibus incrementis in majus provehat idem, qui Te donavit orbi Terrarum *Ieſus Chriſtus* Ter Optimus Maximus! Dixi *).

Auf dieſe beeden Reden antworteten Se. Päbſtliche Heiligkeit zwar nur ganz kurz, aber mit

*) Um zu wiſſen, wie dieſe Rede entſtanden iſt, muß man Zapf's Gedanken über das Sendſchreiben eines reiſenden Hannoveraners über ſeinen dritten Aufenthalt zu Augsburg 1785. 8. nachleſen.

mit vieler Güte und Sanftmuth. Während der leztern vom Hrn. Rector Mertens im italienischen Dialect gehaltenen Rede, hat Pius VI. sehr viel Aufmerksamkeit und tiefes Nachdenken bezeigt. Stand unverrückt da, und der Gegenstand seines scharfsehenden Auges war der Redner, auf den er öfters Blicke warf. Es war Wonne, Ihn so stehen zu sehen. Wie majestätisch!

Endlich besah er die Merkwürdigkeiten selbst und Herr Rector Mertens sprach sodann mit ihm italienisch. Die Schätze der Bibliothek waren auf einem grossen mit rothem Tuch überzogenen Tische ausgelegt. Pius VI. bewunderte den grossen Reichthum von Manuscripten, die seinen tiefforschenden Blicken vorgelegt wurden. Vorzüglich merkwürdig war ein sogenantes Evangelistarium, welches in zwo Kolumnen abgetheilt, mit Uncialbuchstaben geschrieben und schwer zu lesen ist. Ein griechischer Kodex aus dem achten Jahrhundert *). Theodorets Erklärung der Psalmen; eine Sammlung griechischer Gesänge auf die Feste der Heiligen, mit darüber gesetzten Singzeichen; das herrliche Manu-

*) Herr Rector Mertens hat solchen in seiner Diatribe II de Cimeliis Bibliothecae Augustanae p. VI. recensirt, und eine Schriftprobe beygefügt. Vergl. Reiseri Catal. MSS. Biblioth. August. p. 9. Nro. 21. und de Montfaucon Bibliotheca Biblioth. Manuscriptorum noua Tom. I. p. 592.

Manuskript des Demosthenes, das ein Reiske allen andern Handschriften in Europa vorzog. Die Werke der Kirchenväter, eines Chrysostomus, Basilius ꝛc. haben auf Se. Päbstliche Heiligkeit besondere Wirkung gemacht, und über dieselbe ein ungemein grosses Vergnügen bezeigt.

Unter den gedruckten Büchern machten die Aufmerksamkeit dieses Kenners rege, die Officia Ciceronis von 1466. Fol. Die Epistolae Hieronymi von 1470. von Schöfer, Fol. und Ciceronis Epistolae ad Atticum, vom Aldus mit silbernen Lettern in Oktav gedruckt. Alle drey auf Pergament. Ueber das leztere hat der bekannte, grosse und tiefforschende Gelehrte, der Erzbischof und Bischof von Montefiascone und Corneto, Herr Graf Joseph von Garampi, ein ausserordentlich grosses Vergnügen bezeigt und geäussert, daß diese Ausgabe von ihm niemals gesehen worden und daß sie eine der größten Seltenheiten sey. Als man Pius VI. Photii Bibliothecam nach der Höschelschen griechischen Augsburger Ausgabe vorlegte und ihm von der Marx Welserschen Druckerey, aus welcher dieselbe erschien, etwas erzählte; so hat er hierinn vorzüglich seine Kenntnisse gezeigt und die Geschichte dieser Druckerey schon gewußt. Auch der grosse Peutinger war ihm nicht unbekannt, dessen Originalbildniß

ihm

ihm gleichfalls gewiesen wurde. Kurz, er unterhielt sich beynahe eine Stunde mit dem lebhaftesten Vergnügen, das an seiner erhabenen Stirne zu lesen war. Se. Churfürstl. Durchl. zu Trier und Fürst Bischoff zu Augsburg Clemens Wenceslaus, und der Nuntius Herr Graf von Garampi stunden ihm beständig zur Seite und beyde fühlten über die gnädige Herablassung, über die bewundernswürdige Aufmerksamkeit Pabst Pius VI. ein doppeltes Wonnevolles Vergnügen. Diese Stadtbibliothek theilt also mit der kayserl. Bibl. zu Wien alle andere ausgeschlossen, das grosse, das schätzbare Glück, von Pius VI. besucht worden zu seyn."

Bekanntlich ist die Aufsicht dieser Bibliothek dem jedesmaligen Rector des Gymnasiums bey St. Anna anvertraut, welche Stelle als Stadtbibliothekar jezt Herr M. Hieron. Andr. Mertens bekleidet. Er ist ein im Litteratur Reiche bekannter und verdienstvoller Schriftsteller, ein treflicher Schulmann, der sich besonders bey dem evangelischen Gymnasium zu Augsburg durch eine zweckmäsigere gemeinnützige Einrichtung ein bleibendes ehrenvolles Denkmal gestiftet hat. Zu bedauern ist es aber, daß dieser herrliche Büchervorrath einem so mürrischen, unfreundlichen, höchst undienstfertigen Manne anvertrauet ist, der ob er gleich in

sei-

seinem Fache und in der Litteratur grosse ausgebreitete Kenntnisse besitzt, die ihm gewiß niemand streitig macht, dennoch zu diesen Amt ganz untauglich ist. Daß die Augsburgische Stadtbibliothek ein verschloßnes Heiligthum ist, ist, fast möchte ich sagen, Weltbekannt. Eine Bibliothek, die ganz dem Eigensinn und der Trägheit ihres Vormunds Preiß gegeben ist, die anstatt Fremden und Einheimischen fleissig geöfnet zu werden, zu einen verschlossenen ungenießbaren Gut eingeweiht wird, ist ein Flitterwek, womit Kinder in angenommener ernsthafter Mannsgestalt spielen, ein glänzendes papiernes Spielwerk — ein temporelles Unding, welches uns nur auf die Zukunft durch ein blindes Ohngefähr einigen Nutzen verspricht. Viele Gelehrte, welche durch Augsburg reißten, beklagen einmüthig, daß sie ohngeachtet aller Mühe diesen Büchervorrath nicht haben sehen können. Auch Herr Gercken klagt im ersten Theil seiner Reisen S. 215. "die Bibliothek selbst habe ich nicht "sehen können, ohngeachtet ich mir bey meiner "Anwesenheit allda, im Sommer 1779 schriftlich "und mündlich alle Mühe gegeben, indem der Hr. Bi"bliothekar sich allemahl wegen seiner überhäuften Arbeiten entschuldigen ließ." Ist dieses gegründet, so ist es höchst zweckwidrig und unverantwortlich von dem augsburgischen Magistrat gehandelt, einem Mann, der mit Geschäften überhäuft ist, auch noch

das Bibliothekariat zu übertragen, das ohnedieß viele Zeit und Mühe erfordert. In dem andern Fall aber ist es höchst pflichtwidrig und nicht edel gedacht, wenn Hr. Mertens nicht dieses seiner Obrigkeit geziemend vorstellt, und sie zu einer bessern Fürsorge ernsthaft ermahnt. Sich mit einem Titel brüsten und das Wörtchen Stadtbibliothekar, der Länge nach auf seinen Schriften hinstrecken, ohne erst in seinen Busen zu greifen: Ey, bist du auch desselben würdig? ist für den Stand eines Gelehrten nachtheilig. Ich hoffe, Hr. Mertens wird mir dieses nicht übel deuten. Wahrheit, sie mag im ernsthaften Ton oder in schöngeisterischer Schreibart dargestellt seyn, ist und bleibt das nemliche Ding, das es vorher war. Hat Hr. Rector Mertens triftige Gründe, reisenden Gelehrten den Besuch der Stadtbibliothek abzuschlagen, so bitte ich freundschaftlich mir solches zu melden, damit ich in dem folgenden Bande sein untadelhaftes Betragen öffentlich beweisen kann. Die ehemaligen verehrungswürdigen Rectoren und Bibliothekare, Wolf, Reiser, Höschel, Henisch, Ehinger u. s w. machten es sich zur wahren Freude, diese Schätze gemeinnützig zu machen, und Hr. Mertens — verschließt sie noch grausamer, als man einen Criminalgefangenen behandelt. Ist Hr. Mertens aber in etwas unschul-

dig

dig (denn ganz ist er es niemahls) und der Rath sollte Gelegenheit zu diesen widersinnigen ungereimten Verfahren geben, je nun mein lieber Freund, so wollen wir uns mit so mancher andern Reichsstadt trösten, und auf bessere Zeiten harren.

Von vorzüglichen Werken kann die Augsburgische Stadtbibliothek folgende aufweisen, deren Zahl aber leicht mit noch vielen vermehrt werden könnte.

Von Polyglotten, die Biblia Complutensia, ein sehr seltnes und theures Werk; Biblia regia welche bey Plantin im J. 1572. in 6. Folio-Bänden erschienen; die von Briam Walton 1657. in 8. f. Bänden und Eliae Hutteri Nov. Testam. Norimb. 1599. 2 B.

Die ganze Bibel, griechisch, von Aldus 1518. zweymal.

Eine Polnische Bibel, Biblia Swieta 1563.; eine Böhmische 1556.; ein Liefländisches Testament, Riga 1686. 4.; ein Malabarisches 1714. 4; die vier Evangelisten in Crobatischer Sprache, mit Glagolitischen Buchstaben, aus Ulrich Fuggers Bibl. 4.; Visne Duchowny Ewangelistske' 1598. 4. Codex Theodosianus cum comment. Iac. Gothofr. Lugd. Batav. 1665. VI. Tom. f. Biblia lat. 1462. f. Auf dieser Bibliothek sind die Pandecten, in 2. grossen rubricirten Foliob. mit starken vergoldeten

Initial Buchstaben aus Ulrich Fuggers Bibliothek, dessen Wappen unten gemalt ist von 1479. und 82. Am Ende des ersten Bandes stehen die Worte: Opus digesti noui praeclarissimum solerti cura emendatum generosique ac insignis iuris ciuilis doctoris domini Zacharie de Zacharotis patauini impensa: nec non magistri petri maufer gallici diuina arte impressum feliciter explicit. CIↃCCCCLXXVIIII. Am Ende des zweiten Bandes: Digestum vetus magna diligentia impressum majorique correctum studio et impensis, ingeniosi viri magistri Johannis Syber almani Anno salutis dominice, MCCCCLXXXII. Explicit liber feliciter — Alexandri de Imola prima et secunda sup. digesto veteri et novo. Lugd. 1539. II. T. in Fol.

Ebendesselben sup. Codice Partes II. Desgleichen Baldus III. Tomi Lugd. 1536.

Instit. Justin. Basil. 1746. f.

Zasii Op. Tom. VI. Lugd. Bat. 1551. — 65.

Tractatus Tractatuum Vol. I-XII. cum Indic. copios. Lugd. in f. Tract. tractatuum Vol. I-XVIII. cum Ind. tract. tractat. universi iuris pars I-IV. Venet. 1584. f.

Von Meiern Acta Pac. Westphal. Lünig's deutsches R. Archiv. Du Mont Corps diplomatique universel.

Theophrasti Eresii Opera pleraque lat. et graece, Dan Furlani interprete. Han. 1605. f. Eiusdem opera omnia gr. et lat. Dan. Heins. Lugd. Bat. 1613. f.

Ga-

Galeni Opera omnia Tomi IV. Basil. 1542. f.

Actuarii methodi medendi libri VI. Cor. Henr. Matthigii. Venet. 1554. 4.

Prosperi Alpini de praesagienda, vita et morte aegrotantium Libri VII. Ven. 1601. 4.

Διοσκορίδȣ περὶ ὕλης ἰατρικῆς βιβλίον.

Dioscorides de re medica libri VIII. Io. Ruellio interpr. Arg. 1529. f.

Dioscorides graeco. Basil. 1529. 4.

Aurel. Corn. Celsi de re medica libri VIII. Lugd. 1592. 4.

Medicae artis principes Graeci et latinit. donati p. Henr. Steph. 1563. f.

Medici antiqui omnes. Ven. ap. Aldum 1547. f.

Medici antiqui graeci varii. Basil. 1581. 4.

Mesurae clar. Med. Opera, quae extant, omnia cum Ann. Andr. Marini. Venet. 1562. f.

Avicennae opera omnia cum annotat. Costaei et Moncii. Venet. 1590. f.

Aretaei Cappadocis Opera graec. et lat. a Georgio Henisch. Aug. Vindel. 1603. f.

Expositio Petri de Tussignano super IX. libros Almansoris. Venet. 1483. f.

Sanctorii Comment. in art. Medic. Galeni. Venet. 1612. f.

Albinus prächtiges Werk von den Muskeln, auf Karthaunenpapier.

Hippocratis Coi opera, quae extant graece et latine. Ven. 1585. f. Eiusd. opera lat. Lugd. 1564. f. etc.

Ortloffs von Beyrland Arzneybuch. Getruckt durch Antonius Sorg zu Augsburg. 1479. f.

Gabrielis Fallopii opera quae adhuc extant omnia Frcf. 1584. f. dessen Tract. de visione, de voce, de auditu etc. Ven. 1600. f.

Andreae Vesalii de humani corporis fabrica. Bas. 1543. f. *Ed.* I.

Casp. Bauhini Theatr. Anatom. Tom. II. Frcf. 1605. f.

Io. Fernelli opera. Frcf. 1592. F.

Realdi Columbi de re anatom. Libri XV. Ven. 1559. f.

Ath. Kirchers Schriften sind alle da.

Beslers Hort. Aichstettensis.

Ulys. Aldrovand seltnes Museum Metallicum.

Von Erhard Ratholds aus Augspurg, einem Buchdrucker, der sich durch die Richtigkeit seiner Ausgaben in der Geschichte den Lobspruch des mathematischen Buchdruckers erworben, sind die meisten Werke auf der Stadtbibliothek zu finden. Zu Venedig gab er 1482. Euclidis Elementa heraus, woselbst die Zueignungsschrift mit Gold gedruckt ist. Er machte mit demselben den ehemaligen Karmeliten im Kloster zu St. Anna Geschenke. Aus deren Sammlung sind die Bücher in die hiesige Stadtbibliothek gekommen. In der kurzen Zueignuugs schrift

schrift sagt er: Mea industria non sine maximo labore effeci, ut qua facilitate literarum elementa imprimuntur, ea etiam geometricae figurae conficerentur. Man sehe auch Zapfs Augsburgs Buchdr. Gesch. 1 Th. S. 160.

Die Epistolae Hieronymi von 1472. sind hier sehr schön auf Pergament gedruckt zu finden, eben so die Officia Ciceronis von Faust und die Epistolae Ciceronis ad Atticum, ganz vortreflich.

Auch hat die Augsburger Stadtbibliothek einen ziemlichen Vorrath von solchen Werken, wo die Hauptbuchstaben mit hellem Gold geziert sind und deren Rand mit artigen Blumen oder Schnörkelwerke mit den frischesten Farben bemalt ist, die auch noch heut zu Tag nach 300 Jahren wegen ihrer herrlichen Farben eine Augenweide sind. Mit solchen herrlichen Buchstaben sind z. E. die erst genannten vortreflich gedruckten Epistolae Hieronymi von 1472. des Thomas ab Aquino liber super quarto libro sententiarum, ferner ebendesselben primus liber secundae und ganz ausserordentlich schön secundus liber secundae; alle drey von Radolt zu Venedig gedruckt 1483.

Plinii Epistolae und Varro von 1471. in f. Der seltene Suetonius von 1480. in f. Isidori Etymol. liber. Venet. 1483. f. Iohann de Ionua Catholic. Venet. 1483. f. Suidas 1497. f. Silius Italicus. Venet. 1492. f. Cat. Tibullus, Propert. et Ausonius. Venet. 1496. f. Ovidii

Metamor. Ven. 1494 f. Horatius 1494. f. Luciani dialogi graece apud Aldum. Venet. 1498. f. Vallae opera. Ven. 1491. f. Thesaurus corn. Copiae graecus ap. Aldum. Venet. 1497. f.

Epiſtolae Aeneae Sylvii. Nürnb. 1481. Manilius 1484. f. Hymni et epigr. Manilii. Floren. 1497. f. 4. Ciceronis epiſtolae ad famil. Ven. 1492. f. Vortreflicher als alles ſind die Epiſt. Ciceronis ad Atticum aus der Aldiniſchen Druckerey von 1513. 8. auf Pergament gedruckt und zwar auf Koſten des damaligen Pabſtes: eine Ausgabe, die Herr Mertens noch nirgends angeführt geleſen hat. Es iſt eines der ſchönſten Stücke in der Augsburger Bibliothek. — Regiomontani oder Ioh. de Monte regio Calendarium auf Pergament gedruckt. Ven. 1476. f.

Hieronymi Vecchieti libri VIII. Chron. S. Aug. Vindel. f.

Ptolomaei opera. Baſ. 1541. nebſt andern Ausgaben.

Muratori Annali d' Italia, 12 Quartbände.

Ueberhaupt iſt die Augsburgiſche Stadtbibliothek an hiſtoriſchen und philologiſchen Werken reicher, als an Producten anderer gelehrten Provinzen. Die klaſſiſcheu Schriftſteller ſind mit den Commentarien der Philologen des XVI. Jahrh. beynahe alle vorhanden. Aus den neuern Zeiten iſt nicht viel da.

Peutingeriana tabula itineraria etc. Vindob. 1753.

Seb. Erizzo Discorso supra le medaglie degl' Antichi. 1568. 4.

Cornu Copiae des Nik. Perottus; Thesaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus und der sehr seltne vom Doletus.

Ge. Henischens Thesaurus linguae germ. Aug. Vindelic. 1616. f. de Montfaucon Antiquité expliquée etc. Paris 1719 - 1724.

Ejusd. Palaeographia graeca. Winkelmanns Monumenti antichi et inediti.

Des Rabbi Slemo Esra ganz hebräischer Commentarius nebst Rabbi David Kimchi hebräischen Lexikon.

Omnia opera Desid. Erasm. IX. Tom. apud Froben. 1540. f.

Του ἁγιϐ Ιουςινου Φολοσοφϐ και Μαρτυρες τα ἑυρισκομενα. Oper. Frid. Sylburgii apud Comelin. 1594. f. Ferner ex Biblioth. regia zu Paris durch Robert Stephanum 1551. f.

Es ist ausserordentlich, was die Augsburger Stadtbibliothek vom Chrysostonus besizt, so wohl in einer Menge von herrlichen Manuscripten, als auch in Ausgaben. Wir merken nur die englische Ausgabe davon an, Etonae in collegio Regali, 1612. in 8. Foliobänden, die Heinr. Savile mit ungemeinen Kosten veranstaltet hat und die lateinische Version, beym Herwagen gedruckt 1593. Die Arbeiten

ten, womit sich Höschel um diesen Kirchenvater, so wie auch um den Origenes verdient gemacht hat, sind gleichfalls vorhanden.

Petri Lombardi Opera in XVIII. Theilen per Cosmum Morelles S. T. D. in Coloniensi Academia Prof. et apud Praed. Regentem. Antw. 1512. ferner seine Disputationes super IV. libr. sententiarum von 1481. Venetiis, f. mit grossen goldenen Initialbuchstaben, aus der ehemaligen Carmelitenbibliothek, wohin dies Werk, nebst vielen andern von Erhard Radolt ist verschenkt worden; eben so auch seine Quaestiones, die Summa Theologiae von 1484. 1489. 1490. 92. und 97. größtentheils mit herrlichen ausgemalten goldenen Initialbuchstaben.

Joh. Duns oder Scotus Werke in einer Ausg. von 1498.

Sermones Meffreth, alias Ortulus Regine de tempore. Pars Hyemalis. Mit hineingemahlten Anfangsbuchstaben. Der daran gebundene zweyte Theil hat folgenden Titul: Sermones Meffreth, alias Ortulus regine de Sanctis. Vom Jahr und Ort findet man nicht die geringste Spur. Hineingeschrieben aber ist:

Iste liber emptus est a conventu Augustano ordinis Carmelitarum. Anno 1489. Man sehe (Am Ende) Freymüthige Betrachtungen über alte und neue Bücher. Ersten Band S. 343. in dem ersten Zusatz.

Plat-

Plutarch. Parall. graece ap. Aldum. Venet. 1519. f. Eiusd. Moral. graece ap. Aldum. 1519. Plutarchus graece per Henr. Steph. Parisiis 1572. VI. T. 8.

Doch genug hievon. Dieß wenige aus Mertens Hodegetischen Entwurfe, der noch weit mehrere Schriften, öfters aber zu unvollständig anführt, sey für meine Absicht hinreichend.

3) Die Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra.

Dieselbe ist von einem nicht mindern Alter als die Dombibliothek, merkwürdig und ansehnlich, und vielleicht die ansehnlichste und gröste, besonders was diejenigen Bücher betrift, welche in dem Zeitalter gedruckt worden, als die Buchdruckerkunst erfunden ward. Auch diese Bibliothek hat ihren Umfang, so wie jede Klosterbibliothek erst nach und nach erhalten. Indessen hat schon der gelehrte Abt, Melchior von Stammheim, welcher im J. 1459. dazu erwählt wurde, eine Vermehrung der Bücher vorgenommen. Selbst der berühmte Mabillon preiset diesen Vorrath an Handschriften und Büchern als sehr schätzbar, und der öfters genannte P. Bernhard Pez zeigt ein und an-

dere derselben von Wichtigkeit an *). Noch weit ansehnlicher wäre sie in den Handschriften, von denen sie die Originalien einiger Kirchenväter, als des Augustini, Hieronymi u. a. besessen hat, wenn solche nicht theils vernachläßigt, theils aber auch entwendet worden wären Dies letztere geschah unter dem Abt Marquard, einem Dominikaner, der dem Stifte von dem damaligen Bischoff Friedrich Speth 1315. aufgedrungen wurde, welcher sie sodann alle dem Dominikaner Konvent überlies, und aus derjenigen Bibliothek entwendete, für die er Sorge tragen, und erhalten statt beraubt haben solte. Aber auch aus jener, der Dominikaner Bibliothek, sind sie hinweg, wie ich unten bey derselben bemerken werde. Die Vernachläßigung anderer Handschriften geschah auch durch die grosse Unwissenheit, besonders im 16 und 17 Jahrhundert, wozu aber auch die Kriegsunruhen vieles beitrugen. Es ist also dieser Bibliothek ein unwiederbringlicher Schade zugefügt worden. Sigmund Meisterlin, damit ich einen alten Schriftsteller aus dem 15ten Jahrhundert selbst reden lasse, schreibt davon in seinen noch im MS. vorhandenen Excerptis ex indice Monasterii SS. Vdalrici et Afrae folgendes: Cum autem

*) Mabillon in itin. Germ. p. 49 sq. der Fabric. Ausg. und P. Bernh. Pez Thes. anecdot. noviss. T. I. Diss. Isagog. §. 55 - 57.

tem ampliorem (nempe Bibliothecam) fecisset — erat Melchior a Stammham Abbas — locum pro libris, tam ipse, quam fratres studueruut eum replere. Repetamus altius. Post lapsum, ut diximus, religionis, quilibet fratrum, proh! faciebat sibi placita; si ad alicujus manus liber ex repositorio deveniret, pro libitu suo alienabat, volentibus etiam mutuabantur sine cautione, unde multa volumina alienata sunt. Denique per plures ad conventum fratrum Praedicatorum devenerunt, quibus inscripserunt, quod redempti sint, cum tamen scriptura illorum etiam ordinis eorum aetatem excedat; taceo de loco, nam idem olim Templariorum fuit. Erant denique libri antiqui tam Poetarum quam Oratorum, nec non Philosophorum magna copia, adeo, ut a longe pro eis mitteretur, quorum non dico materia, sed et nomina erant fratribus ignota, et ex eo mancipenderentur. Testantur hoc ea, quae hodie supersunt. Taceo de originalibus sanctorum Patrum Augustini, Hieronymi et aliorum, quae utique declarant, doctissimos olim viros locum inhabitasse. Habes tamen aliquorum nomina in codice Hieronymi super Ezechielem. Dein sub praedicto Abbate tota Bibliotheca reformata est et augmentata, quamvis etiam sub Ioanne eius successore

per

per nos fratres propoſſe aliquos ſcripſerimus aut comparaverimus. Impreſſoria tamen ars majorem partem fecit. Bis hieher Meiſterlin von der erbärmlichen Zerſtreuung und Zertrümmerung der Bibliothek *). Allein, ſo groß der

*) Das *Chronicon Auguſtanum eccleſiaſticum* in des PISTORII Scriptor rerum German. Tomo III. p. 660. edit. nou. Struuianae ſchildert den älteſten Zuſtand dieſer Bibliothek ebenfalls in ſehr kläglichen Worten: Es heißt daſelbſt: Labente, ut ſupra diximus, religione quilibet fratrum proh! quaerebat ſibi placita, nec libri curabantur: imo, quod peius erat, petentibus non negabantur, et ſine chirographo alienabantur: quo fiebat, ut ad fratrum praedicatorum conuentum etiam aliqui ablati ſint, titulo accomodati; licet ipſi velint per modum redemtionis, quibus hodie caremus. Maxime fiebat ex ignorantia, quae peſſima nouerca eſt et tinea Codicum: et cum ibi originalium antiquorum, doctorum et oratorum poetarum eſſet admodum bona copia, parvi pendebantur a noſtris praedeceſſoribus, ſed ab alienis appreciabantur. Habes denique eorum ex ordine nomina in foliis primis et ultimis beati Hieronymi ſuper Ezechielem. Tandem circa ann. Domini milleſimum quadringenteſimnm et viceſimum floruit in illo loco egregius Sacrae Theologiae Doctor, Narciſſus Pfiſcer, ex ordine praedicatorum ad nos declinans: hic ubique in libris veſtigia ſuae ſcientiae et laboris reliquit: deinde ſub venerabili Abbate, Domino Melchiore de Stamheim, cum locus bibliothecae, qui tnm inter dormitorium fratrum et eccleſiam erat, ubi nunc conſtructa eſt capella S. Gregorii (de qua nondum fecimus mentionem) eſſet nimis ad tot libros anguſtus, tempeſtatibus etiam ſtillicidioque expoſitus, itemque dominus Abbas impreſſoriae arti per ſe et fratres operam daret,

der Schade ist, der dieser Bibliothek dadurch zuwuchs, so ist sie doch nicht ganz leer davon und sie hat noch viele Handschriften aufzuweisen, besonders solche, welche die Geschichte Augsburgs erläutern, vorzüglich gehören dahin der schäzbare Briefwechsel des Veit Bild's eines sehr merkwürdigen Mannes im Anfang des 16 Jahrhunderts, besonders eines grossen Meßkünstlers seiner Zeit, den er mit den berühmtesten und angesehensten Gelehrten seines Zeitalters führte. Daß er von grosser Wichtigkeit ist, läßt sich leicht vermuthen, und würde, wenn er gemein gemacht würde, manchen litterarischen Umstand erläutern, und manches in den Wissenschaften aufklären. Die Briefsammlung des gelehrten und zu seiner Zeit sehr berühmten Geschichtschreibers Karl Stengels, eines ehemaligen Religiosen bey St. Ulrich und Afra und nachherigen Abts zu Anhausen im Würtembergischen an der Brenz im 17 Jahrhundert, möchte, da sie zahlreich ist, in der Geschichte des 30jährigen Kriegs auch vieles erläutern. Viele Bände historischen Inn-

ret, quae ars nuper inuenta erat, contigit locum maximo numero librorum augeri, ita, ut valde ampliori loco opus esset, prout etiam moderno valde humanissimo sub Abbate, quotidie augmentantur. Quare ut ab igne tuti essent, et facilis sine inquietatione pateret fratrum accessus, supra praefatam Capellam structura ipsa facta est,

Innhalts von Klemens Sünder, der sich durch seine Historica relatio de ortu et progressu Haeresium in Germania, praesertim vero Augustae Vindelicorum, die unter die seltensten Bücher gehört, und in Augsburg sehr wenig gefunden wird, bekannt gemacht hat. Er hat zwar mit vieler Bitterkeit gegen die Protestanten geschrieben, aber dies abgerechnet, möchten solche noch manchen historischen Umstand in der Geschichte Augsburgs in ein helleres Licht setzen. Reginbald Möhners Foliobände von lauter Genealogien grosser und kleiner Familien, die ebenfalls noch unbenuzt sind, und vielleicht manche Lücke ergänzen könnten. Besonders sind die Wappen dabey sehr merkwürdig. Ausser diesen hat diese Bibliothek noch des Hermanni Contracti Chronicon aufzuweisen, welches Canisius in seinen Lect. antiquis Tom. I. p. 429. edirt hat, und in der neuen Ausgabe des Basnage T. III. p. 193. und folg. befindlich ist. Die Historia Guelforum, die mit angebunden, ist von keinem sonderlichen Belang. Gasseri Annales Augustani ein starker Foliant, die aber schon edirt sind. Obs seine eigene Handschrift oder nur eine Abschrift ist, weis ich nicht, wenigstens ist sie gleichzeitig.

An alten Druckerdenkmalen hat diese Bibliothek einen ziemlich starken Vorrath, und

es

es verlohnte sich der Mühe, ein Verzeichniß über dieselben zu verfertigen und drucken zu lassen. Ich will nur einige von den vorzüglichsten hieher setzen.

1) Plinii secundi Novocomensis historia naturalis. Am Ende steht:

Quem modo tam rarum cupiens vix lector haberet:
Quique etiam fructus pene legendus eram
Restituit venetis me nuper Spica Joannes
Exscripsitque libros aere notante meos.
Fessa manus quondam moneo: Calamusque quiescat,
Namque labor studio cessit; et ingenio.
MCCCCLXVIIII. Folio.

2) Ejusdem historia naturalis. Der Schluß lautet: Caii Plinii secundi naturalis historiae libri tricesimi septimi et vltimi finis impressi Venetiis per Nicolaum Ienson Gallicum. M. CCCC. LXXII. Nicolao trono inclito Venetiarum duce. Folio.

3) Ciceronis epistolae ad Atticum Brutum et Quintum fratrem cum ipsius Atticivita. Am Ende steht:

Attice nunc totus veneta diffunderis urbe:
Cum quondam fuerit copia rara tui.
Gallicus hoc Jenson Nicolaus muneris orbi
Attulit ingenio dandalicaque manu
Christophorus Mauro plenius bonitate fideque
Dux erat. Auctorem lecto opusque tenes.

M. T.

M. T. C. epiſtolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem cum ipſius Atticivita feliciter expliciunt. MCCCCLXX. folio.

4) Ciceronis orationes. Am Ende:

Hoc ingens Ciceronis opus, cauſaeque forenſes
Quas inter patres dixit et in populo
Tu quicunque leges, Ambergau anhenis
Impreſſit formis: Ecce magiſter Adam.
MCCCCLXXII. folio.

5) Ejusdem Epiſtolae familiares. Am Ende lieſt man: MCCCCLXXV. opus praeclariſſimum M. T. Ciceronis epiſtolarum familiarium impreſſum feliciter finit. folio.

6) Eiusdem epiſtolae. MCCCCLXXI. Folio. Eine überaus prächtige und niedliche Ausgabe.

7) P. Candidi hiſtoria. Am Ende ſteht: Explicit Celticae hiſtoriae liber perbrevis. Laus Deo immortali Deo.

Hic eſt Alexandrinus Appianus
A Candido linguae latinae patrono
Romanus. hunc impreſſit et Vindelinus
Quam ſpica nobilis parens daedalei
Produxit ingeni faceti lepidique
Carmen eſt Raphaelis Zorenzonii Iſtri Poetae
MCCCCLXXII. folio.

8) S. Thomas Aquinas ſuper 4. libro ſententiarum. Am Ende: Praeclarum hoc opus quarti ſcripti S. Thomae de Aquino alma in vrbe moguntina. inclitae nationis germanicae, quam Dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gra-

tuito.

tuitu, coleris terrarum nationibus proferre illustrareque dignata est. Artificiosa quadam adinventione imprimendi seu characterizandi absque ulla calami exaratione sic effigiatum et ad Eusebiam Dei industriae est consumatum per Petrum Schoiffher de Gerntzhem. Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. Tredecima die Iunii. Sit Laus Deo. folio.

9) Epistolae S. Hieronymi, Tomi II. Am Ende: Impressum Romae opus in domo Petri et Francisci de Maximis iuxta Campum florae, praesidentibus magistris Conrado Sweunheym et Arnoldo Pannartz. Anno dominici natalis MCCCCLXX. S. D. n. Domini Pauli II. Veneti Pont. Max. Anno VI. Vrbe et ecclesia florente. folio.

10) Liber meditationum vitae domini nostri Ihesu Christi. Am Ende; Impressum est hoc praesens opusculum in Augusta per me Guntherum dictum Zeyner de reutlingen IIII° idus Martii Anno MCCCC.LXVIII. folio.

11) Mamotrettus. Am Ende: Explicit Mamotrettus sive primi cereus arte imprimendi seu characterizandi per me Helium Heliae de Louffen Canonicum ecclesiae villae Beronensis in pago Ergowie sita absque calami exaratione vigilia S. Martini Episcopi sub anno ab incarnatione domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo. Deo laus et gloria per infinita secula seculorum Amen. folio.

12) Ptolomaei Cosmographia. Am Ende: Claudii Ptolomaei viri Alexandrini Cosmographiae octavus et ultimus liber explicit. Opus Domini Nicolai germani secundum Ptolomeum finit. Anno MCCCCLXXXII. Augusti vero Kalendas XVII. impressum Vlmae per ingeniosum virum Leonardum Hol praefati oppidi Civis.

Und von solchen alten Druckerdenkmalen ist noch eine grosse Menge vorhanden, ja sie übertrift an alten typogr. Monumenten alle hiesigen Bibliotheken. Ausser denselben hat diese zahlreiche Bibliothek, die in einem ziemlich geraumigen Saal steht, und mit einer Gallerie versehen ist, noch manche seltene Werke, und da die in der Abtey bisher gewesene Büchersammlung mit der alten vereinigt und in eine bessere Ordnung gebracht worden; so hat sie auch ein besseres Ansehen erlangt. Das grosse Universal Lexikon in 64 Folianten; Lünigs Reichs Archiv in 24. Foliobänden, Martene und Durands Kollektionen in 9 Folianten, der grosse Bläusche Atlas in 12 grosen Folianten, eine schöne Sammlung von alten und seltenen Kupferstichen, Launoi opera; de Gudenus Codex diplomaticus; Heumanni Commentarii de re diplomatica Imperatorum et Imperatricum, einige Scriptores rerum Germanicarum; Lambecii Commentarii de Bibliotheca Vindobonensi

bonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe u. a. m. machen dieser Bibliothek Ehre, und es ist zu wünschen, daß solche auch gehörig benuzt, und die Merkwürdigkeiten derselben, wie sie verdienten, beschrieben werden möchten. Im literaschen Fach ist sie freilich noch gänzlich leer, aber nach und nach wird auch dieses herbeigeschaft werden, je nachdem Zeit und Umstände solches gestatten. Bey der neuen Einrichtung ist auch zugleich ein Katalog, sowohl über die Handschriften als auch über die gedruckten Bücher verfertigt worden. Ist er gleich nicht literarisch und wie gute Katalogen verfertigt werden sollen; so weiß man doch, was vorhanden ist. Viele alte seltne Werke und Handschriften dieser Bibliothek, macht Hr. geh. Rath Zapf in seiner Augsburgischen Buchdruckergeschichte und Herr Veith in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder bekannt.

4) Die Bischöfliche Bibliothek.

Diese nicht gar grosse, aber an kostbaren, seltnen und zumal ausländischen Werken sehr prächtige Bibliothek hat der leztverstorbene Fürst-Bischof Joseph, aus dem landgräflich Hessen-Darmstädtischen Hausse, ein sehr grosser Liebhaber und Kenner der Wissenschaften und Künste, angelegt. Alles was prächtig war, sammelte er, und man fand die schönsten und kostbarsten

Werke aus allen Wissenschaften, besonders war sie reichhaltig in der Geschichte. Unter den Bibeln zeichnete sich besonders die grosse Polyglotten Bibel in groß Folio zu Paris gedruckt aus. Die Pitture antiche d'Hercolano; Muratorii scriptores rerum Italicarum; das Theatrum Europaeum; Schoepflini Alsatia illustrata; de Sommersberg scriptores rerum Silesiacarum; die scriptores rerum Germanicarum; die Werke eines Mabillons; die Antiquité expliquée eines Montfaucon und noch sehr viele andre Werke waren die Zierden dieser Bibliothek, die in zwey geräumigen aber nicht gar hohen Zimmern aufgestellt war. Nach seinem Tode wurde ein Katalog darüber mit beigesezten Preisen gedruckt, in der Absicht sie zu verkaufen, endlich aber entschloß sich der jetzige Churfürst Clemens Wenceslaus zu Trier, welcher ihm in der Regierung der bischöflichen Würde folgte, diese Bibliothek beizubehalten, gleichwohl aber wurde ein grosser Theil derselben im Jahr 1778. der Universität Dillingen überlassen und zertrümmert *). An der Errichtung und Anlegung dieser Bibliothek hatte besonders der 1776 verstorbene gelehrte Dechant bey St. Moriz, Johann Baptist von Bassi den grösten Antheil, indem derselbe bey dem Fürst-Bischoff ungemein viel galt, und im grösten Zutrauen stund.

Durch

*) Man sehe den 1ten B. dieser Bibliothekenr. S. 85.

Durch seine Vorstelluug und Vermittelung kamen die meisten, zumal ausländischen Werke dahin.

5) Bibliothek des evangelischen Kollegiums zu St. Anna.

Den ersten Grund erhielt sie durch die Zobel- und Buronersche Büchersammlungen, die aber gröstentheils aus theologischen Büchern bestunden. Ansehnlich wurde sie erst 1748 durch die Erkaufung der Bibliothek des sel. Ephorus Heinrich Mezger's. Dieser Gelehrte besaß nicht nur sehr schöne und neue Ausgaben der lateinischen klassischen Schriftsteller, sondern er hatte auch sehr seltene Werke vom ersten Druck, wie auch eine schöne Sammlung der sogenannten Avtographorum Luthers, und viele Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Stadt Augsburg. Sie prangt auch mit des Maittaire annalibus typographicis, und 1777 ist für diese Bibliothek ein eigener und geraumiger Saal erbauet worden. Die erst angezeigten Augsburgischen Denkwürdigkeiten befanden sich in der in verschiednen Fächern ansehnlichen Bibliothek des evangelischen Predigtamts Senior und Pfarrers bey St. Jakob M. Gottlieb Spizel *). Sie kamen daraus an Herrn Assessor

*) Catalogus Biblioth. a Theoph. Spizelio collectae et a filio haerede Gabr. Spizel auctiores redditae an. 1705.

Friedrich Gullmann, wurden aber von ihm dem sel. Herrn Stadtpfleger Marx Christoph Koch von Gailenbach überlassen. Nach dessen Tode brachte sie Herr Gullmannn abermals an sich und machte damit dem evangelischen Kollegium ein Geschenk. Ferner findet man auch hier noch: Lipperts Daktyliothek, ein in allem Betracht sehr prächtiges und kostbares Werk, welches uns die herrlichsten Reste des Alterthums in richtigen Abdrücken mit einigen Erklärungen liefert.

6) Die Bibliothek der Exjesuiten.

Es ist bedauernswürdig, daß gute und ansehnliche Bibliotheken nicht nach Würden geschäzt und von Männern gebraucht werden, die solche, wenn sie nur wolten, benutzen könnten. Die Bibliothek der Exjesuiten, die in 2 ziemlich langen aber schmalen Gängen aufbewahrt wird, ist nicht unter die unbeträchtlichsten zu rechnen. Allein ihr Schicksal ist, wie das Schicksal so vielrr Privatbibliotheken, die nach dem Tode der Besitzer veräussert oder durch eine Auktion verkauft werden. Jezt steht sie zwar da, aber Niemand macht nur den mindesten Gebrauch davon, wo doch so mancher gemacht werden könnte. Sie ist zwar an neuen Werken nicht besonders zahlreich, aber sie hat doch einige nicht ganz unbeträchtliche. Hätte ich aber

aber je in einer Klosterbibliothek auch literarische Werke gesucht, so wäre es bey den Jesuiten gewesen. Ein Orden, der sich in allen Wissenschaften auszeichnete, obgleich manchmal mit einiger Spitzfindigkeit, und man darf es frey sagen, mit Bosheit, wie z. B. in der Diplomatik, wo derselbe Leute aufstellte, die ächte Urkunden bestreiten musten, und für falsch und unterschoben ausgaben, sollte doch wohl auch erwarten lassen, daß in einer Bibliothek desselben, zumalen in einer so ansehnlichen Reichsstadt, wie Augsburg ist, literarische Werke befindlich seyn würden. Aber da ist nichts davon zu suchen, und es wird auch überhaupt dieses Fach hier sehr vernachläßigt. So ist es insgemein in Augsburg, man will, wie es scheint, nichts von der Litterargeschichte wissen, so nothwendig sie auch ist. Doch gibt es jezt einige, die hierinn anders denken, als vormals, und es fehlt diesen Ordensgeistlichen sonst nichts, als Aufmunterung. Was aber die Bibliothek der Exjesuiten besonders merkwürdig macht, das ist die Peutingersche Bibliothek, die von dem Probst zu Elwangen Desiderius Ignaz durch seinen lezten Willen in dieselbe vermacht und nach seinem Tode dahin gebracht wurde. Conrad Peutinger, einer der angesehensten und berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, war gleichsam der ersten einer in

Augsburg, der eine Bibliothek zu seinen Gebrauch anlegte und erweiterte. Er sammelte auf seinen Reisen und an fremden Orten, wo er sich noch im 15 Jahrhundert und besonders in Padua befand, um daselbst die Rechte zu studieren, einen Schaz von Büchern. Seine Bibliothek war, dem damaligen Zeitalter nach, ansehnlich und zahlreich, besonders war sie an Handschriften, die er theils selbst schrieb, theils aber auch zusammen schreiben lies, berühmt. Sie erhielt sich von einem zum andern, bis endlich, wie oben gedacht worden, von dem lezten dieses Geschlechts, Desiderius Ignaz, dieselbe der damaligen Gesellschaft Jesu in Augsburg vermacht wurde. Die Freude, die anfangs darüber entstehen mußte, war nicht geringe, und man bereitete einen eigenen Plaz zu, um sie besonders aufzustellen, damit sie nicht mit den andern Büchern vermengt wurde. Oben an der Decke, wie noch vor einigen Jahren wenigstens zu sehen war, ist das Peutingerische Wappen erhaben mit Farben gemahlt, und über denselben ein fliegender Zettel mit der Umschrift zu lesen gewesen; Bibliotheca Peutingeriana. Wie aber alles in der Welt, theils der Vergänglichkeit, theils aber auch der Veränderung unterworfen ist; so gieng es auch mit dieser glänzenden und mit Seltenheiten prangenden Bibliothek. Man ward dieses

Gastes, wie es scheint, bald überdrüßig, und suchte ihn los zu werden. Noch zu den Zeiten des Probsts Desiderius Ignaz wurde die berühmte Peutingersche Charte um ein geringes Geld von dem Probst selbsten an einen Augsburgischen Buchhändler, Paul Kühz *) verkauft, und wie man gar leicht vermuthen kan, weil er sie nicht verstunde. Ein Stück, das als das älteste Denkmal einer Land- und Fluscharte jederzeit sehr hochgeschäzt wurde, das Conrad Peutinger von dem eben so berühmten Conrad Celtes zu Speyer entweder verehrt bekam, oder erkaufte, und das er jedermann, der zu ihm kam, mit Entzücken zeigte. Man würdigte diese Charte verschiedner Auflagen, besonders der gelehrte MarxWelser, der sie zuerst herausgab, aber nur ein paar Fragmente davon, bis endlich diese merkwürdige Seltenheit der verstorbene Hr. von Scheib in Wien 1753. in gros Regal Folio sehr genau und mit aller typographischen Schönheit in Landcharten Format mit einem Commentar sehr gut nachstechen ließ. Peutinger selbst, der deswegen von dem K. Maximilian I. ein Privilegium auf 10 Jahre erhielt, war diese Ehre, sie zu ediren, nicht zu theil geworden, weil er wenig Muse dazu hatte. Dies war zwar noch zu den Zeiten

*) Ioann. Georg. Lotter. Diss. de Tabula Peutingeriana. Lips. 1732. 4. und von Seiten Kunst- Gewerb und Handwerks- Gesch. d. Reichsstadt Augsburg. S. 62. f.

des Probsts geschehen, aber auch in den neuern Zeiten verfuhr man mit dem übrigen Vorrath eben so grausam. So findet man in dem Anhang zu den Katalog der Thomasiusschen Bibliothek ein Manuscript des Conrad Peutingers.

In den 1760. oder 1770ziger Jahren wurden aus derselben ganze Kör e voll um geringes Geld an einen gewissen Heller und darunter viele geschriebene Kodices und einige auf Pergament verkauft, die übrigen aber wurden in Kästen verschlossen, den Mäusen und dem Moder überlassen, indem darauf der Regen in dieselbe trang, und die Kodices ergrief, die man nicht schäzte und nicht zu schäzen wußte. Man hat eine neue Einrichtung der Bibliothek gemacht, und damit alle Bände einander gleich sehen, so hat man sie mit weiser Farbe und Oel, damit sie nicht abgeht, durchaus angestrichen, um die Bände muthwillig zerfressen zu lassen. Schade, daß diese Bibliothek nicht besser erhalten wird, und gerade dem hiesigen Jesuiter Collegio die vortrefliche Peutingersche Bibliothek, nebst allen Handschriften muste vermacht werden, die gewiß ein weit besseres Schicksal verdient hätte. Man findet noch jezt viele Bücher darinn, in welche Peutinger seinen Namen eigenhändig hineingeschrieben hat. Der ehemalige Augsburgische, nachmals Regensburgische Rector El.

Ehin-

Ehinger urtheilt in einem S. d. 20 Oct. 1638. an einen Hochedeln Rath in Regenspurg erstatteten P. M. von dieser und der Stadtbibliothek zu Regensburg also: „ich muß bekennen, daß zwar in Augustana bibliotheca, in der Jesuitischen Bibliothek auch zu Augspurg viel schöne und an andern Orten ungewöhnliche Bücher zu finden. Aber E. G. und H. haben einen solchen Schatz, der zu Augspurg nit funden wirt„ u. s. w. Herr Justizrath Gercken am angef. Orte, S. 256 u. flg. hat einige beträchtliche alte Druckerdenkmale angeführt. An neuen Werken hat sie nicht besonders vieles aufzuweisen, doch sind des Meichelbeck historia Frisingensis, die Concilia Germaniae des Schannats, das grosse Universallexikon und einige wenige andere, merkwürdig. Uebrigens wäre sie wohl zahlreich, hingegen wären auch viele unnütze Bücher auszuwerfen, statt der nützlichen, die man, ich weiß nicht, nicht versteht, oder aus einem besondern Vorurtheil verbannt.

In des Herrn von Murr's Journ. zur Kunstgesch. Th. XIII. S. 311-318. steht ein Index Codicum MStorum Bibliothecae Peutingerianae, in Collegio Soc. Iesu ad S. Salvatorem Aug. Vindelic. Die pergamentnen Handschriften sind zwar dabey bemerkt, aber weder

weder von dem Alter noch von dem Werth und der Beschaffenheit der Handschrift etwas gesagt, welches doch dem Litterator überaus angenehm und belehrend würde gewesen seyn, da in dem Verzeichniß verschiedne Chroniken — z. B. Chronica Ottonis Frisingensis; Chronica Ottonis Episcopi; etliche Chroniken der Stadt Augsburg — und Auctores Classici z. B. Livius de bello punico; Lucanus de bello civili in membr; Martialis epigrammata in membr. u. s. w. angeführt sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Verzeichniß schon sehr alt und vielleicht gar aus den Papieren eines Reisenden. Recht sehr wäre es zu wünschen gewesen, Hr. von Murr hätte uns nach seiner bekannten Gelehrsamkeit mehrere Nachrichten hievon ertheilet und vorzüglich auch darüber, ob diese Handschriften noch vorhanden sind, oder ob sie nicht schon durch untreue sorglose Hände und durch die schädliche Geschäftigkeit der Ratten und Mäuse eine unglückliche Metamorphose erlitten haben! — Hr. Franz. Anth. Veith führt in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder manches Buch aus dieser Bibliothek an. Bibliothekar ist bey dem Jesuiterkollegio Hr. Leonhard Beurer, ein dienstfertiger braver Mann.

7) Bi-

7) Bibliothek der Karmeliten.

Den Namen einer Bibliothek hat dieser Büchervorrath sich in den neuern Zeiten erst eigen gemacht, denn das, was vorher vorhanden war, ist wenigstens größtentheils so unbedeutend gewesen, daß nur der Käßkrämer allenfalls seine Zufriedenheit über den Mischmasch hätte bezeigen können. In diesem erbärmlichen Zustand, war sie noch im Jahr 1782, und zwey Jahre vorher hat sie noch Hr. Justizrath Gercken gesehen, der sie in seinen Reisen 1 Th. S. 250 und folg. beschrieben hat. Er lobte daselbst die schöne Aussicht und helle Lage, sagt, sie seye für die Bibliothek nützlich, tadelt sie aber wegen der Höhe, da sie im 4ten Stock aufgestellt ist, weil sie in einer Feuersbrunst der Gefahr zu verbrennen ausgesezt wäre. Allein Bibliotheken gehören eigentlich in die Höhe aufgestellt zu werden, wenn sie nicht wegen der Feuchtigkeit dem Verderben ausgesezt seyn sollen, denn diese Gefahr ist weit gemeiner, als die Gefahr des Feuers. Unter den Klosterbibliotheken verdient sie jezt gesehen zu werden, da sie sich seit 1782. sehr stark verändert hat. Als ihren grösten Wohlthäter muß das Kloster den Hr. P. Alexander *) den Fortsezer der Kirchengeschichte

*) Hr. P. Alexander *a St. Joanne de Cruce*, aus dem Orden der ungeschuhten Karmeliter bayrischer Provinz, ist

schichte des Fleury, rühmen und anerkennen, ein Mann, welcher die Bibliothek vorzüglich mit den schönsten Werken bereicherte. Er hatte selbst eine schöne und auserlesene Büchersammlung, so viel als seine Celle fassen konnte, und er war der Hauptursächer, daß 1785 der Bibliotheksaal eingerissen, das Gewölb abgebrochen und höher gemacht, auch der Bibliotheksaal auf seinem alten Plaz neu erbaut und mit einer schönen Gallerie versehen wurde. Nach den Einkünften dieses Klosters muß man sagen, daß in Vermehrung der Bibliothek seit gedachtem Jahre 1782 Riesenschritte gemacht worden sind, denn sie prangt jezt mit sehr kostbaren Werken. Da der Plaz grösser geworden; so ist ganz begreiflich, daß verschiedne Bücher, die man vorher als unnüz ausgemustert, wieder in die Bibliothek gestellt wurden, um nicht zu viel leeren Raum zu lassen. Nach und nach möchten sie wieder abgesondert werden, wenn beträchtlichere Werke dazu kommen solten, und der jezige Hr. P. Subprior Heinrich, ein Liebhaber der Bücher und der Literatur, noch ferner diesem Amte vorstehen solte. Allein die bey solchen Aemtern gewiß immer schädlichen Veränderungen lassen oftmals nichts gutes und ersprieß-

ist Prior dieses Klosters, und durch die Fortsetzung von Fleury histor. ecclesiastica rühmlichst bekannt. Er ist ein gebohrner Ungar.

spriesliches hoffen. An alten Druckerdenkmalen hat sie nicht sonderlich vieles aufzuweisen und an Manuscripten gar nichts, denn dieser Orden kam erst im vorigen Jahrhundert nach Augsburg. Von den Druckerdenkmalen hat Hr Justizrath Gercken nur zwey bemerkt: nemlich, die Constitutiones Clementis V. Papae von 1476 und die Lectura Bartholomaei de Saxoferrato von 1490. Es sind aber noch einige ausser diesen vorhanden, insonderheit ein Buch, dessen Figuren und Lettern in Holz geschnitten, und die Blätter zusammen geklebt sind. Aber es ist weder die Ars moriendi noch memorandi, sondern eines ganz andern Inhalts, auch nicht von dem Alter, wie jene zwey. Hingegen hat sie unter den neuern Wercken sehr schöne, wie z. B. die Acta Sanctorum; Vgolini Thesaurus Antiquitatum Hebraicarum; Bullarium magnum; Harduini summa Conciliorum collectio; Schannat Concilia Germaniae; Meiern Westphälische Friedenshandlungen; *Moreri* dictionaire historique; Calmet histoire universelle; Helyot histoire des Ordres; Baluzii Capitularia Regum Francorum nach der neuesten Ausgabe des Hrn. von Chiniac; Canisii lectiones antiquae nach der Ausgabe des Basnage; d'Achery spicilegium nach der Barrischen Edition und noch viele andre mehr. Wenn die Vermehrung dieser Biblio-

thek

thek noch weiters so glücklich fortgienge; so möchte sie immer unter den Klosterbibliotheken Augsburgs einen vorzüglichen Rang verdienen. Nur dies ist besonders tadelnswürdig, daß so wenig auf literarische Werke gesehen wird. In Klöstern ist dieß, ich weiß nicht, eine eingerissene Mode, oder ein elendes aber höchst schädliches Vorurtheil, ohne von demselben nur einen scheinbaren Grund angeben zu können.

8) Bibliothek der Franciscaner.

Kenner, welche reisen, um Bibliotheken zu sehen und solche zu beurtheilen, werden auch aus diesem Kloster nicht ganz unbefriedigt gehen, und werden mehr antreffen, als sie vielleicht von der Bibliothek eines solchen Ordens erwarten konnten. Damals als sie Hr. Justizrath Gercken sah, war sie weit beträchtlicher als die Bibliotheken der Karmeliten, aber sie war gleichwohl nicht die zahlreichste unter den Bibliotheken Augsburgs. Ihre Lage und Struktur ist schön, helle und geräumig, und die Anzahl der Bücher mag sich auf 6 bis 7000 Bände erstrecken. Wie es in den meisten Klöstern ist, so ist es auch hier beschaffen, daß die Bücher nach gewissen Klassen stehen, obgleich nicht allemal am gehörigen Orte. Ganz richtig urtheilt auch Herr Gercken, wenn er sagt, daß sie schöne, grosse und kostbare

Werke

Werke aufweisen können, und manche reiche Klöster beschämen. Man sieht bey ihnen zwar keine Manuscripte, aber hingegen haben sie viele alte Druckerdenkmale aufzuweisen, welche zum Theil nicht unbeträchtlich sind, besonders was die Bibeln betrift, von denen sie einige aus dem 15ten Jahrhundert den Kennern vorlegen können. Ich muß mich hier auf den Herrn Justizrath Gercken am angeführten Orte S. 253. 255. berufen, welcher aus dieser Bibliothek viele verzeichnet und in seinen Reisen angemerkt hat. Unter den historischen Werken haben sie zwar nicht viele, aber doch einige merkwürdige Stücke, und besonders Waldingii annales Minorum.

9) Bibliothek der Dominikaner.

Der Saal, worinn man dieselbe aufgestellt hat, ist sehr weitläuftig und in der Mitte desselben ein Durchzug angebracht. Sie wäre auch ansehnlich, aber die Bücher sind von keinem Belang. Viele abgeschmackte Theologen, als Dogmatiker, Polemiker, Scholastiker, Asceten, Homileten u. d. gl. nehmen ganze Reihen ein. Unter den alten Druckerdenkmalen, besonders aber Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert hat diese Bibliothek einige beträchtliche aufzuweisen. Was aber Herr Justizrath Gercken S. 248. in einer Anmerkung von des Nicolai Siculi Com-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

mentar. super decretales. Venet. 1473. und von den Commentariis super decretales in 3. Folio Bånden ohne Jahr und Drucker sagt, daß solche die Fugger håtten drucken lassen, und sodann dem Kloster geschenkt, ist grundfalsch. Daß die Fugger, welche zu selbiger Zeit grosse Reichthümer besaßen, die Bibliothek mit verschiedenen Büchern beschenkt haben, zeigen die jederzeit am Anfang befindlichen Fuggerischen Wappen: aber aus denselben zu schliesen, daß die Fugger diese Bücher selbst haben drucken lassen, ist wohl nicht der Schluß eines so gelehrten Mannes, und vermuthlich war es die Meinung eines dortigen Herrn Paters, der es nicht besser verstanden, Herr Gercken aber, als eine ausgemachte Wahrheit angenommen hat. Erst im 16 Jahrhundert hat Ulrich Fugger einen eigenen Buchdrucker an dem Heinrich Stephanus gehabt, der auf seine Kosten Bücher druckte, und sich auch Vdalrici Fuggeri typographum nennte. Unter den historischen Werken hat diese Bibliothek einige seltene und gute. Neue Werke darf man gar nicht suchen, daran fehlt es in allen Fächern. Auch von den Manuscripten, die bekantlich aus der Bibliothek des Stifts St. Ulrich von dem Abt Marquard, einem Dominikaner, entwendet worden, findet man hier nichts mehr.

10) Bibliothek der Kreuzherren.

Der Plaz, ein schöner, langer und heller Saal, wo die Bibliothek aufgestellt ist, empfiehlt sich weit besser als die Bibliothek selbst, die denselben eigentlich zieren solte. Einige von den Inkunabeln ausgenommen, etwas von den neuern Theologen, einige Handschriften, besonders zur Geschichte Augsburgs, und was nicht die Herren Patres für sich auf ihren Zimmern haben, und sich selbst erkauften, sonst möchte nicht viel beträchtliches vorhanden seyn. Daß vielleicht unter den Legaten manche schäzbare Alterthümer mit befindlich waren, daran läßt sich nicht zweiflen. So schenkte der ehemalige Dompropst zu Augsburg Wolfgang Andreas Rem von Kez seine ganze Bibliothek mit verschiedenen mathematischen Instrumenten dem Kloster zum Heil. Kreuz, und ließ an einem jeden Buch vornen an die Decke einen Zettel folgenden Inhalts kleben: Reverendus et Nobilis dominus Wolfgangus Andreas Rem a Ketz, Cathedralis Ecclesiae August. Sum. Praepositus, librum hunc una cum mille et tribus aliis, variisque instrumentis Mathematicis, Bibliothecae Monasterii S. Crucis Augustae, ad perpetuum Conventualium vsum Anno Christi M. D. LXXXVIII. Testamento legavit. Unter dieser Stelle ist jederzeit das Remische Wappen in Holz geschnitten eingedruckt.

Ausser diesen hat das Kloster noch von verschiedenen Gelehrten Bücher erhalten, wie z. B. von dem ehemaligen Augsburgischen Domherrn Joh. Georg von Werdenstein des Occonis Numiſmata Imperatorum, wo er vornen hinein schrieb: Pro Bibliotheca ampliſſimi Coenobii ſancto cruciani apud Auguſtam Vindel. Io. Georg. a Werdenstein Canonicus Eyſteten ac Auguſtanus, Conſiliarius Sereniſs. Ducis Boiorum, hoc volumen donat. Anno 1592. Von dem bekannten Kaspar Sciopp, seinen so betitelten Eccleſiaſticus mit folgender Bemerkung: Admodum venerabilibus in Chriſto patribus ac dominis, Decano et conventui Canonicorum regularium S. Auguſtini ad S. Crucis felix ineuntis anni 1612. auſpicium hac exigua ſua ſtrena Ianuaria facit auctor eorumque ſe precibus ac ſacrificiis accuratiſſime commendat. Allein alle oder wenigstens die meisten dieser Legate wurden veräussert, und verschleudert. Das sonderbarste an dieser Bibliothek ist, daß die Bände alle in Folio sind, nemlich sie stehen, und solte es auch nur ein kleines Sedez Bändgen seyn, alle hinter Foliodecken, vermuthlich um den Büchern ein grösseres Ansehen zu geben, und eine Gleichförmigkeit im Ganzen hervorzubringen.

11) Bibliothek zu St. Georgen.

Was man von dieser sagen kan, ist so viel als nichts. Noch 1780 war sie nicht aufgestellt, und ob sie des Platzes würdig ist, der deswegen zugerichtet worden, möchte nach der reinen Wahrheit schwer zu entscheiden seyn. Inzwischen ist das Kloster nicht in demjenigen Stande, daß es sich Bücher anschaffen könnte, und muß daher entschuldigt werden. Etwa wenige alte Druckerdenkmale ausgenommen, und den pergamentenen Kodex von des Commestoris historia scholastica, den man, wie man sagte, und wie auch Herr Justizrath Gercken S. 249. bemerkte, um 2000 fl. an einen Engelländer hätte verkaufen können, und den man in das 5te Jahrhundert im Kloster versezte, wie der Hr. geheimerath Zapf in seinen literarischen Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz 3 Brief, S. 29. Anmerk. (**) bezeugt; so möchte allerdings eine ausgesuchte Studentenbibliothek der zu St. Georgen den Rang und Vorzug streitig machen. Erst 1783. hat ein junger Bibliothekar einen Ausschuß von 300 Bänden um 3 fl. verkauft. Eheu! iam satis est.

12. Bibliothek der Kapuziner.

In dieser kleinen Bibliothek nehmen sich einige alte Bibeln aus, besonders aber die Biblia

Polyglotta zu Antwerpen in 8 Folianten gedruckt. An historischen Schriften hat sie einige nicht ganz unbeträchtliche, hingegen an alten Predigern einen desto grössern Haufen, die freilich diesen Meistern im Predigen, besonders zur sogenannten Eselspredigt, nicht entbehrlich sind, und die sie auch als Steckenpferd nothwendig haben müssen. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß die Kanzel in dem Kloster St. Ulrich und Affra zu Augsburg durch diese Possen und durch diese Kapuziner Predigten nicht noch länger entweiht würde.

Privat-Bibliotheken.

1) Die Bibliothek des Churfürstl. Mainzischen Herrn Geheimenraths Georg Wilh. Zapf. Sie ist zwar keine von den allzu grosen Bibliotheken, und möchte allenfalls 6000 Bände stark seyn, aber sie hat nicht nur grosse und kostbare Werke, sondern auch sehr viele Seltenheiten und Handschriften aufzuweisen, und ist gleichsam auserlesen. Der Prunk, eine starke Menge Bücher ohne Auswahl hinzustellen, und den Vorrath mit minder bedeutenden, oder gar unnützen Werken zu vermehren, blendet den würdigen Besitzer nicht, um sich etwa dadurch einen Namen zu erwerben, daß er eine grosse Bibliothek besitze, sondern er sieht vielmehr auf das solide und brauchbare, und deswegen sind ihm Bücher die selten und brauchbar zugleich sind, die angenehmsten, worauf er auch beym

sam-

Sammeln Rücksicht nimmt. Seine Bibliothek hat er nach den Wissenschaften gestellt, so gut als es der Raum seines Haußes litte. In dem historisch's und literarischen Fach hat sie ihre Stärke, und besonders übertrift das lezte viele Bibliotheken seiner Gegenden. Er sammelt seit 12 Jahren, und hat, um sich Platz für unentbehrliche Bücher zu seinen Arbeiten zu machen, seit dieser Zeit schon viele, theils verkauft, theils gegen andere brauchbare eingetauscht, so daß seine Bibliothek eine ganz andere Gestalt gewann, als sie bey der Anlage hatte. Seine auswärtigen starken Bekanndtschaften mögen hiezu das mehreste beygetragen haben. Er arbeitet jezt an einem scientivischen brauchbaren Katalog über dieselbe, und wird denselben seiner Zeit zum Besten seiner Nachkommen drucken lassen. Vorher liefert er aber] noch besonders einige Stücke von den Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek. Wir wollen einige der merkwürdigsten Bücher hieher setzen.

I. Handschriften.

1) Petri de Vineis Epistolae, klein Folio auf Pergament. Ein gleichzeitiger Kodex aus dem 13 Jahrhundert. Nach der Beschreibung des Hrn. Justizrath Gerckens in seinen Reisen 1 Band. S. 104. möchte derselbe mit dem daselbst angeführten und in dem Stifte zu St. Simeon in Trier befindlichen Kodex Aehnlichkeit haben, so daß man behaupten könnte, daß auch dieser Kodex zu einer genauern Ausgabe gebraucht werden könnte.

2) Eine Historia Imperatorum, folio auf Pergament. Dieser sehr niedliche, roth und schwarz geschriebene Kodex, gehört in den Anfang des 16 oder ans Ende des 15 Jahrhunderts. Allem Vermuthen nach hat ihn der berühmte Konrad Peutinger schreiben lassen, welches seine häufigen mit eigener Hand hineingeschriebenen Anmerkungen beweisen. Er enthält von jedem Kaiser eine kurze Lebensgeschichte, beschreibt die Gemahlin und Kinder desselben, setzt die alten Inscriptionen bey, die sich auf ihn beziehen, und recensirt dessen Münzen. Er fängt mit Julius Cäsar an und geht bis auf Dalmacium, Constantini Anavalliani Sohn, dann fährt er von K. Karl dem Grosen fort und geht bis auf K. Lothar den Zweiten.

3) Necrologium ecclesiae fratrum Minorum, folio auf Pergament. Dieser Codex, der das Nekrologium von der jetzigen evangelischen Barfüsser Kirche liefert, enthält zwey volle Jahrhunderte, fängt mit 1272 an, und endigt sich ohngefähr mit 1472.

4) Legenda Sancti Maximiliani martyris et pontificis, folio auf Pergament. Der Kodex ist neu, und hat vor dem Officium misse de sancto Maximiliano martyre et pontifice folgende Umschrift: Ad laudem et gloriam cunctipotentis. Intemerateque virginis et omnium sanctorum, Precipue beatissimi Maximiliani martyris atque pontificis, Nec non contemplationem Inuictissimi domini, dnj Maximiliani Romanorum regis semper Augusti, Ludowicus Iuncker presbyter

byter Ciuitatis Herbipolensis supra scriptam historiam ex legenda collegit, Notasque applicuit, cujus laboris in celis expectat mercedem. Anno domini Millesimo Quingentesimo Indicione Tercia, XXIIII. Mensis Maij In Ciuitate Augusta Vindelicorum.

5) Ein Miscellan Band verschiedener Urkunden aus dem 15 und 16 Jahrhundert, in Folio, auf Pergament.

6) Ein dergleichen sehr starker in einem hölzernen Kistgen auf Pergament.

7) Ein Psalterium in 4. Pergament, aus dem 14 Jahrhundert.

8) Ottonis Frisingensis Chronicon nebst dem Vita Friderici I. Imp. und der Fortsetzung des Radevicus in groß Folio, auf Papier, aus dem 15 Jahrhundert.

9) Diplomatarium miscellum, folio, auf Papier. Dieser schäzbare mit vieler Mühe zusammen geschriebene und mit vielen Kaiserlichen Monogrammen versehene Kodex, enthält die ältesten, theils ganze, theils im Auszug befindlichen Urkunden. Konrad Peutinger hat ihn gesammelt, und zusammen in einen Band schreiben lassen, hat aber auch selbst sehr vieles eigenhändig hineingeschrieben. Vornen war an der Decke folgendes vom Peutinger geschrieben worden. Liber Conradi Peutinger Augustensis vtriusque juris Doct. non sine impensa modica conlectus Anno Dn. M. D. VI. prid. idus Iulii.

M.
Iugum hoc suave
C. P.
Z. C.

Dieser Kodex ist um so schätzbarer, weil er noch viele unbekannte Urkunden enthält.

10) Ladislai Suntheim collectanea historico-genealogica, folio, auf Papier. Der sel. Hofrath und Bibliothekar Oefele in München hat zwar diesen Kodex bey der Ausgabe seiner Baierschen Geschichtschreiber gebraucht, aber noch vieles, das nicht für ihn taugte, unbenutzt gelassen.

11) Chronicon de ducibus Austriae, Bavariae, Sueviae, folio, auf Papier. Dieses Chronikon hat Canisius in seinen bekannten lectionibus antiquis geliefert.

12) Petri de Vineis epistolae, folio, auf Papier zu Anfang des 16 Jahrhunderts geschrieben. Auch dieser Kodex würde bey einer neuen Ausgabe seine guten Dienste leisten. Vermuthlich hat ihn Peutinger anfangs herausgeben wollen, und ihn zum Druck bereitet.

13) Peutingeri epistolae, folio, auf Papier. Einige darunter sind noch unedirt.

14. 15. 16.) Georgii Remi et aliorum ad eum epistolae 3. Bände in folio. Dieses sind lauter Originalien, und der gröste Theil davon ist an Conrad Rittershuß geschrieben. Der 3te Band enthält aber auch andere, die an Rem geschrieben worden sind.

17) Margarethae Velſeriae Peutingeri Conjugis epiſtola ad Chriſtophorum Velſerum illius fratrem, de antiquitatibus Auguſtanis. folio. Dieſen Brief hat Hr. Rektor Mertens 1778 edirt.

18) Poggii florentini epiſtolae, folio, aus dem 15 Jahrhundert.

19) Ein Band ſchwäbiſcher Bundshandlungen. folio.

20) Io. Georgii Styrzelii epiſtolae. 4. Dieſer Kodex enthält 400 Briefe, welche der Verfaſſer vermuthlich herausgeben wollte.

Vieler anderer Bände von Urkunden, Chroniken u. d. gl. zugeſchweigen, die ſich in dieſer Bibliothek befinden. Hrn. Zapf's Abſicht geht nur auf hiſtoriſche und diplomatiſche Handſchriften, und davon beſitzt er würklich viele.

II. Gedruckte Bücher.

Von den alten Druckerdenkmalen, davon man hier einen ſehr beträchtlichen Vorrath findet, hat der Beſitzer ein eigenes Verzeichniß unter dem Titel: Catalogus librorum rariſſimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX. excuſorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium 1786. gr. 8. drucken laſſen *). Allein da derſelbe nur 100. Exemplare

*) Es enthält die ausführlichen Titel von 229 Büchern, ohne Anmerkungen und Citaten, die über die merkwürdigern

plare davon abziehen lies, und solche blos an seine Freunde verschenkte; so ist dieser Katalog selbst jezt selten, da kein Exemplar mehr davon vorhanden ist. Inzwischen ist die Anzahl dieser alten Denkmale seit der Zeit wieder so angewachsen, daß bereits eine Vermehrung von zwey Bogen dazu kommen könnte. Vielleicht liefert der Besitzer Supplemente dazu, und sezt dieses Verzeichniß bis auf 1530. oder 1540. fort, oder läßt eine neue Auflage machen, um dasselbe allgemeiner werden zu lassen. Einige der vorzüglichsten aus dem 15 Jahrhundert wollen wir hier bemerken, die in jenem Verzeichniß noch nicht stehen:

1) Summa magistri Iohannis de Aurbach. Vicarij Bambergensis. Am Ende: Finit libellus divina ecclesie sacramenta. que numero septem. & alia quam plurima secum versans per salubria provicis ecclesiasticis maxime curatis. subditorum animabus provide habentibus. cui titulus in capite fulgidus a Ginthero Zeiner de Reutlingen. artis hujus ingeniose magistro in vrbe augustensi impressus feliciter. A partu virginis salutifero anno currente. Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. folio.

2) Hex-

digern Bücher nachfolgen sollen. Durch die Güte des Hrn. Geheimen Raths besitze ich auch ein Exemplar dieser Seltenheit.

2) Hexameron beati Ambrosii episcopi. Incipit feliciter. Die Schlußworte lauten: Beati Ambrosii Episcopi mediolanensis opusculum quod hexameron vocitatur iucunde explicit. Per Iohannem Schussler imperialis vrbis Aug. ciuem quam diligenter impressum. Anno salutifere incarnationis hiesu salvatoris, Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo. Circiter ydus majias XI. folio. Man sehe von dieser Seltenheit J. D. Reuß Beschreibung merkw. Bücher aus der Universitäts-Bibl. zu Tübingen S. 24. u. f.

3) Hie hebt sich an eyn gutt nuczlich buch von der rechtlichen überwündung cristi wider sathan den Fürsten der hölle, vnd des sünders betröstung. Als man erfündet Xij q. Xiiij. porro. Am Ende steht: Deo gracias. Gedruckt von mir Günthero zeiner geboren aus Reutlingen. Am Freytag nach sant Johanstag dem tauffer, Als man zalt von der geburt Cristi Tausent vierhundert vnd inn dem zwey vnd siebenczigisten iar. folio.

4) Incipit speculum beate Marie virginis. compilatum ab humili fratre Bonaventura. Am Ende: devotissimi ac praestantissimi doctoris fratris Bonaventure, tractatus super gaudiosa ambusiata: per Archangelum Gabrielem, ad excellentissimam atque gloriosissimam virginem Mariam annunciata speculum Marie vocitatus: explicit feliciter: Non quidem cyrographatus, sed per fide dignum virum Anthonium Sorg concivem Augustensem quam diligenter impressus. Anno salutifere incarnationis cristi M. CCCC. lxxvj. pridie Kalendis marcijs. folio.

Die

Die übrigen wollen wir mit Stillschweigen übergehen, um nicht ins weitläuftige zu gerathen, hingegen aber wollen wir einige Seltenheiten aus dem 16 Jahrhundert anführen.

1) Reformacion der Bayrischñ Landrecht nach Cristj vnsers Heilmachers geburde Jmm Fünfzehenhundert vnnd achtzehenden Jar Aufgericht. in folio. Dieser sehr gut behaltene und ungemein schäzbare Kodex ist auf Pergament gedruckt. Die Titel mit rothen Lettern, und das ganze Werk, das in eben diesem Jahre gedruckt wurde, und zwar zu München, obgleich der Ort und Drucker nicht angezeigt worden, enthält nebst Titel und Register 205. Blätter.

2) Forma Wie vom hailigen Tauf, vnnd dem hailigen Sacrament des Leibs vnnd Bluts Christi, deßgleichen wie auch von dem trost der Kranken, vnd demnach vom Ehlichen Stand bey dem Einsegen der Ehleut, zu reden sey, widerumb von newen getruckt. Gestellt in die Kirch vnd Gemein Christi der Statt Augspurg 1555. Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart, inn der Kirchgassen bey Sant Vlrich. Cum gratia et privilegio. 4. Ich führe diese Kirchenagende deswegen hier an, weil solche auf Pergament gedruckt ist, und gewiß unter die Seltenheiten einer Bibliothek gehört. Eine andre

3) Forma wie vom hailigen Tauf vnd dem Heil. Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi, vnd dem

dem nach, vom Eelichen Staund bey dem Einsegen der Eeleut, zu reden sey. Gestellt in die Kirch vnd Gemaind Christi der Statt Augspurg. Ohne Jahr, Ort und Drucker. 4. Auch diese ist von ungemeiner Seltenheit, und weit älter als die vorhergehende. Allein ihre Seltenheit rührt vorzüglich daher, weil die ganze Agende durchaus, was die Taufe und das Heil. Abendmal betrift, mit Anmerkungen von einem Wiedertäufer versehen ist. Stellen deßwegen auszuzeichnen, erlaubt hier der Raum nicht.

4) Das Buch des heiligen römischen Reichs vnnderhalltung. Am Ende steht: Hir enndet sich das Buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Gedruckt in der fürstlichen statt münchen von Hannsen schobsser. Anno Dni tausent fünfhundert vnd ein jar am Tag Blasii rc. in folio. Eine genauere Beschreibung und den Inhalt von diesem, und der Reformation des Baierschen Landrechts hat Hr. GR. Zapf in seinen Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz im Jahr 1781. S. 31. 32. Anm. z. geliefert, wo er auch von des löbl. Haußes und Fürstenthums Ober- und Nieder-Baiern Freyheiten eine Ausgabe von 1568 aus seiner Bibliothek anführt, die sehr wenig mehr anzutreffen ist.

5) Das bekannte Rixnersche Thurnierbuch unter dem Titel: Anfang Ursprung vnnd herkommen des Thurniers Teutscher nation. Wie uil Thurnier biß vff den letsten zu Worms, auch wie,

vnd

vnd an welchen ortten die gehalten, vnd durch was Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter vnnd von Adel, sie jederzeit besucht worden sindt. Zu lobwirdiger gedechtnuß Römischer Kayserlicher Maiestat, vnnsers allergnedigsten Herren, vnd alles Teutschen Adels Hohen vnd Niedern stands Voreltern, außgangen. Mitt Keyserlicher freiheyt in Sechs jaren nit nachzutrucken. Am Ende steht: des Buch ist gedruckt in Verlegung Hieronimi Rodlers fürstlichen Secretarien zu Siemern, vnd volendt vff den letsten Tag des Monats Octobris nach Cristi geburt, fünffzehenhundert vnd im dreissigsten jare, in folio, mit vielen Wappen. Dies ist bekanntlich die erste und sehr seltene Ausgabe.

6) Ligurini de gestis Imp. Caesaris Friderici primi Augusti libri decem carmine heroico conscripti nuper apud Francones in Silua Hercynia et druydarum Eberacensi coenobio A Chunrado Celte reperti postliminio restituti. Augustae per Magistrum Erhardum Oeglin 1507. folio.

7) Poggii florentini oratoris clarissimi ac sedis apost. Secretarii Operum Partes II. Argent. 1513. folio.

8) Germaniae exegeseos volumina duodecim a Francisco Irenico Ettelingiacensi exarata. Hagen. 1518. folio.

9) Pauli

9) Pauli Diaconi ecclesiae Aquilegiensis historiographi percelebris, de origine et gestis Regum Langobardorum libri VI. Cum indice et argumentis. Voenundantur ab Ioanne Paruo et Iodoco Badio Ascensio 1514. folio.

10) Saxonia. Am Ende: Alberti Krantz Saxoniae liber XIII. et ultimus finit. Coloniae Mense Maio MDXX. folio.

11) Bambergisch Halsgerichts vnd rechtlich ordnung in peynlichen sachen zu volnfaren ꝛc. Am Ende: Gedruckt zu Mentz durch Johann Schöffer vff Bartholome. Im jar do man zalt nach Christi geburt fůfftzehenhundert vnd acht Jare. Folio. Dies ist die zwote Ausgabe, die vielleicht die wenigsten kennen, und eben so wenig besitzen werden, als die erste eben so seltene von 1507. die dritte Ausgabe erschien in dem nemlichen Jahr 1508. mit der Unterschrift: Getruckt zu Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vnd Jude, im Jar do man zalt nach geburt Cristi fünffzehenhundert vnd acht jare. Hr. Prof. Malblanc hat diese Ausgabe in seiner Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. S. 136. für die zwote gehalten, da sie schon die dritte war.

12) Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum et emendatum etc. gr. et lat. cum annotationibus. Basil 1516. Folio in 2 Bänden, die erste in Teutschland gedruckte, aber auch sehr seltne Ausga-

be. Die zwote vom J. 1519 verwahrt der Besitzer auch in seiner Bibliothek.

13) Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi. Am Ende: Anno Christ. Salut. M. D. V. VIII. Kls. Octobr. Erhardus Ratdoltus Augustensis impressit. Folio. Die erste Sammlung alter Innschriften, die man dem berühmten Peutinger zu danken hat. Die zwote Ausgabe Moguntiae 1520. Fol. besitzt der Hr. Geheimerath auch, so wie alle darauf folgende.

14) Collectanea antiquitatum in vrbe, atque agro Moguntino repertarum. Cum gratia et privilegio Imperiali ad Sexennium M. D. XX. Am Ende: Ex aedibus Ioannis Schoeffer Moguntini. Anno Christi. M. D. XX. mense Martio. Dies ist die erste Ausgabe, und der Sammler derselben, ist Johann Huttich.

15) Bayrischer Chronicon: im Latein nun verfertigt: vnd in Syben Puecher getailt, ein kurtzer auszug. Am Ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Friederich Peypus Am andern tag des Brachmons Anno Domini funffzehenhundert vnnd im zwey und zweyntzigisten jar. Fol. Die erste sehr seltene Ausgabe.

16) Vrbis Romae Topographia B. Marliani ad Franciscum Regem Gallorum ejusdem vrbis Liberatorem invictum etc. Cum privilegio Pauli III. Pont. Max. cuius exemplum in fine libri impressum est Am Ende: Romae in aedibus Valerij, dorici et Aloisii fratris, Acade-

demiae Romanae impressorum, Mense Setembris M. D. XLIIII. Folio mit vielen in Holz geschnittenen Figuren. Ein prächtig gedrucktes seltenes Exemplar.

Wenn man aber alle, aus diesem Zeitalter noch vorhandene Seltenheiten, besonders was die kleinern Piecen betrift, die ohnehin wie für verlohren geachtet werden müssen, und oft manchen, sehr wichtigen Umstand hin und wieder in der Geschichte und Literatur erläutern, bemerken wolte, die sich in der vortreflichen Bibliothek des Hrn. Geheimenraths befinden; so würde man sich keine so engen Gränzen wählen dörfen, und einen andern Plan ergreifen müssen. Es sey also an diesem genug, um von dem übrigen Theil der Bibliothek noch etwas sagen zu können.

In der weltlichen Geschichte, die einen sehr beträchtlichen Theil ausmacht, und ihren Hülfswissenschaften im weitesten Verstand genommen, besitzt derselbe bis auf zwey Werke, nemlich die erste Herwagische, Basel 1532. und fünfte des Reinerus Reineccius; die ganze Sammlung der Scriptorum rerum Germanicarum, und beynahe auch die Sammlung der Scriptorum rer. Germ. provinciarum singularium, tam ecclesiasticarum quam secularium, vollständig, worunter besonders die seltenen Scripto-

res rerum Moguntiacarum in 3 Bånden gehören. Ausser diesen hat er des Herrgotts Historiam genealog. Augustae Gentis Habsb. und seines Mitbruders des Rustenus Heer Monumenta Austriaca nebst dem Codice epistolari Rudolphi I. des gelehrten Fürst-Abts Hrn. Martin Gerberts, zusammen in 11. Median Foliobånden. Schoepflini Alsatia illustrata et diplomatica nebst dessen Historia Zaringo-Badensis. Ersteres in 4 Folio, letzteres aber in 7 median Quartbånden. Das Chronicon Gottwicense; Waltheri Lexicon diplomaticum; Scheidii Origines Guelficae; Baluzii Capitularia regum Francorum nebst dessen schönen Miscellaneis nach der neuen Mansischen Ausgabe in 4 Folianten. Die Tabula Peutingeriana nach der neuen Scheibischen Ausgabe. Carosii Bibliotheca historica regni Siciliae in 2; Pirri Sicilia sacra in 2 Folianten. Beckmanns Anhaltische Historie nebst der Fortsetzung von Samuel Lenz in 4 Folianten, Henninges theatrum genealogicum, nebst der Genealogia Familiarum nobilium in Saxonia in 6 Folianten; Bucelini seltene Germania Topo-chrono-stemmatographica sacra et profana in 4 Folianten. Die zur Pfalzbaierschen, Schwäbischen und Fränkischen Geschichte gehörigen Bücher stehen abgesondert, darunter man fast alle Hauptwerke findet, und zum

Theil

Theil seltene, zum Theil kostbare. Von Diplomatischen Sammlungen ist des de Gudenus Codex diplomaticus in 5 Quart und Lünigs Reichsarchiv in 24 Foliobänden zu bemerken; Zellers sämtlichen Topographien, nebst Register in 15 Folianten, so wie des Olivarii Vredii seine historisch- und genealogischen Werke in 5, des Miraei opera historica et diplomatica in 4. des Ioannis de Fordun Scoti Chronicon, Edimburg 1775 in 2, des Sanderi Chorographia sacra Brabantiae. Hag. Com. 1726. in 3 Foliobänden u. s. w. Auch die Sammlungen eines Pez, eines Canisius nach der neuen Ausgabe des Basnage, eines Mätthäi seine Analecta veteris aevi nach der Quartausgabe in 5 starken Bänden, das diplomatische Lehrgebäude in 9 Quartanten u. s. w. sind nicht unter die geringsten zu setzen.

In der Kirchenhistorie sind zwar dergleichen Werke nicht befindlich, doch aber zeichnen sich vorzüglich aus Coleti Collectio Conciliorum nebst den Supplementen des arbeitsamen *Mansi* in 29; des Baronii und seiner Fortsetzer Raynaldi und Laderchii historia ecclesiastica, nebst des Pagi critica, die jedem Band des Baronius beigedruckt ist, in 31 Folianten. Helliots Geschichte der Klöster und Ritterorden in 8 und Bowers Geschichte der Päbste in 11 Quart-

 bänden.

bänden. Luthers Werke nach der Walchischen Ausgabe in 24 Quartbänden; des Hrn. Fürst Abt Gerberts sämtliche liturgische Werke in 9 Quartanten; Hermann von der Hardts Historia et Acta Concilii Constantiensis nebst dem Register des Buschs in 4 Folianten; des Hugo Annales ordinis Praemonstratensis in 2 Folio Bänden; Mosheims Kirchengeschichte mit der Fortsetzung des Hrn. Rektor Schlegels in 5 Oktavbänden, nebst andern mehr.

In der Literargeschichte. Diese nimmt wieder einen grossen und beträchtlichen Theil der Bibliothek ein. Es sind beynahe alle Hauptwerke in derselben befindlich. Fabricius, Denis, Jugler mit ihren literarischen Werken, die über das allgemeine sich ausgebreitet haben, und dann die übrigen, welche besondere Zweige in dieser Art Wissenschaft behandelten. Einem Literator sind vorzüglich die Katologen, sowohl der öffentlichen als Privatbibliotheken nothwendig. Unter denselben befinden sich Lambecii Commentarii de Bibl. Vindobonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe in 8 Folianten; Bandini Catalogus Codd. MSS. Biblioth. Mediceae-Laurentianae sowohl der griechischen als lateinischen in 8 Foliobänden; Mittarelli Biblioth. Codd. MSS. Monasterii S. Michaelis venetiarum prope Murianum, Folio; Montfaucon

con Bibliotheca Bibliothecarum MSS. nova in 2 Folio Bänden u. s. w. Unter den Katalogen über Privat-Bibliotheken zeichnen sich aus: der Bünausche, Brühlische, Crevennische, Firmianische, Smithsche, und eine Menge andrer. Auch sind beynahe alle diejenigen Bücher da, welche von seltenen Büchern Nachricht geben. Jöcher mit seinem Fortsetzer dem Adelung, Niceron, Hamberger und andere, welche Nachrichten von Gelehrten und ihren Schriften ertheilen. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst sind vorhanden Maittaire Annales typographici Tomi V. mithin komplet, das man selten antrift; Meermanni origines typographicae; Wolfii Monumenta typographica u. s. w. Unter den Epistolographen sind zu bemerken, Burmanns seltene Sammlung in 5 Quartbänden; Casauboni Epistolae, Folio; Erasmi epistolae nach der besten Ausgabe mit Portraits in 2 Foliobänden und nach der Londner mit Melanchthons, Ludwig Vivis und Thomas Morus Briefen; Martini epistolae; und andre mehr.

Was die übrigen Theile der Gelehrsamkeit und Wissenschaften betrift; so hat der Besitzer nicht besonders viel Rücksicht darauf genommen, indem er sich blos auf seine Lieblingsfächer ausbreitete. In der Rechtsgelehrsamkeit sammelt er nur in dem Staatsrecht und hat

eines Pfeffingers Vitriarium illustratum in 5 Quartbänden, des von Meiern Westphälische Friedenshandlungen, nebst Register und was dazu gehört in 11 Folianten; die neue Sammlung der Reichsabschiede in 2 Foliobänden u. s. w.

Von dem übrigen ist so viel nicht zu sagen. Unter den Wörterbüchern sind des Caroli Dufresne Glossarium med. et inf. latinitatis et Graecitatis; Spelmanni Glossarium Archaeologicum; Wachter, Haltaus, Adelung u. s. w. Uebrigens hat der Hr. Geheimerath auch eine Sammlung von Augustanis gemacht, in der Absicht eine Bibliothecam Augustanam herauszugeben, nachdem er aber diesen Gedanken aufgegeben; so hat er blos die beträchtlichsten und unwichtigsten daraus behalten, die übrigen aber weggegeben. Hingegen besitzt er eine sehr seltene Sammlung aller Schriften und ihrer Editionen, welche die Geschichte des Königsmords Karls I. von Engelland zum Gegenstand haben, die beynahe vollständig ist. Ausser derselben aber hat er noch einen grosen Theil von solchen Büchern gesammelt, welche in der Welserischen Druckerey ad insigne pinus erschienen und gedruckt worden sind. Alle Werke kan ein Privatgelehrter nicht besitzen, ausser er besitze vorher unermeßliche Reichthümer, und vielleicht dürfte es manchem auffallen, wenn er

die

die schönsten Werke in dem Katalog liest, welche sich in dieser Bibliothek befinden, dafür der Reiche alte Thaler sammelt und lieber seinen Geldkasten anfüllt, statt Weisheit zu lernen, oder durch einen Vorrath von Büchern andern nützlich zu werden. Im Sammlen alter ungedruckter Geschichtssachen und vorzüglicher Druckerdenkmale ist dieser unermüdete Gelehrte schon sehr glücklich gewesen, besonders vermehrte er auch seine Schätze, auf der von ihm in J. 1781. unternommenen Reise durch einen Theil von Schwaben und der Schweitz. Gewiß wenige Gelehrte können sich wie er, eines solchen Bücher Glücks rühmen. Auch Hr. geh. Rath Zapf hatte durch Empfehlung des Hn. P. Wigand Schieder das Glück, bey Se. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. zu erscheinen und sich den 5ten May 1782. Abends anderthalb Viertelstündtchen in einer Privat-Audienz mit ihm zu unterhalten. Er überreichte ihm einen herrlichen Codex Chrysostomi de Consolatione libri III. welchem noch Briefe Gregors des Grossen und Basilius des Grossen beygefügt waren und seine Annales Typographiae Augustanae und unterredete sich mit diesem hohen Haupte über allerley gelehrte Gegenstände. Gewiß ein herrlicher Abend, den man allerdings unter die vorzüglichsten seines Lebens zählen darf.

2) Bibliothek
des Herrn RathsConsulenten, Johann Heinrich von Prieser, zu Augspurg.

Diese ist der vorbeschriebenen Geheimenrath Zapfischen Bibliothek an der Zahl der Bände ohngefähr gleich, und verdient, obwohl sie jener an Menge grosser und kostbarer, zumal historischer und litterarischer Werke nicht gleich kömmt, ihrer Brauchbarkeit und verschiedener Seltenheiten wegen, welche sie aufzuweisen hat, ebenfalls eine rühmliche Anzeige.

Der Herr Besitzer sammelt seit 9 Jahren daran. Die Ueberreste einiger ältern Augspurger Bibliotheken, welche er an sich gebracht hat, als der Baron von Schnurbeinischen, der von Rachelischen, der von Behrischen ꝛc. haben dazu die vorzüglichste Grundlage abgegeben, welche in der Folge durch fortgesetzten Kauf und Tausch zu ihrer dermaligen nicht unbeträchtlichen Gröse angewachsen ist. Besonders hat der Herr Geheimerath Zapf grosse Verdienste um diese Bibliothek, indem er bei Sammlung derselben durch seine ausgebreitete litterarische Korrespondenz und Bücherkenntniß seinem Freund, Herrn RathsConsulenten von Prieser, allen möglichen Vorschub und Beystand geleistet hat.

Ausser

Ausser einer kleinen Kupferstich- und einer in 6 grossen Folianten bestehenden Landkarten, auch einer ziemlich ansehnlichen Dissertationen- und Traktaten-Sammlung, welche immer bei zwölf Tausend einzelner Stücke, und darunter, wie leicht zu erachten, manche rare Piece, enthalten mag, trift man hier einen artigen Vorrath von Manuscripten, und an gedruckten Büchern, besonders im historischen und juristischen Fach, Werke an, welche einer jeden Privat-Bibliothek zur Zierde gereichen.

Nur Schade, daß diese Büchersammlung noch nicht in der besten Ordnung, aus Mangel des Platzes in mehrern Zimmern zerstreuet, und darüber noch kein vollständiger scientifischer Katalog, woran zwar der Herr Besitzer, so viel es seine überhäuften Berufsgeschäfte zulassen, dermalen arbeitet, vorhanden ist.

Es wird uns daher erlaubt seyn, ohne ängstliche Auswahl und System unsere Leser mit dem Brauchbarstem und Vorzüglichstem dieser Bibliothek bekannt zu machen. Jedoch werden wir uns bei solchen Werken, welche allgemein bekannt sind, nicht aufhalten, sondern uns begnügen, einige davon, nur ganz flüchtig und gleichsam blos dem Namen nach, angezeigt zu haben.

So findet man in dieser Bibliothek unter andern:

Lünigs ReichsArchiv, XXIV. Theile, samt dem Register darüber, nebst den mehresten übrigen Sammlungen von Lünig.

Das Theatrum Europaeum, XXI. Theile in eben so vielen Folianten.

Londorpii Acta publica, cum continuationibus Meieri. XVIII. tomi in Folio.

von Meiern Acta pacis Westphalicae et Executionis in 8 Folianten.

von Khevenhüller Annales Ferdinandei. XII. Theile in Folio.

Goldasts Constitutiones Imperiales, Reichs-Satzungen, Reichs-Handlungen, und andere Schriften von ihm.

Hirsch MünzArchiv, IX. Theile, mit der Bibliotheca Numismatica in Folio.

Zeillers sämtliche Topographien und Reisebeschreibungen von Deutschland, den Niederlanden, der Schweitz, Frankreich und Italien, mit Merianischen Kupfern und Register in 19 Folianten.

Eine Sammlung von ältern und neuern Consiliis et Responsis juridicis, über 100 Folianten.

Everardi Ottonis Thesaurus juris civilis. 5. Folianten.

Cluveri Germ. antiqua. c. figg. Lugd. Batav. ap. Elzevir 1616. fol. Ed. splendida et rara.

Strycki

Stryckii Opera et Dissertationes in 10 Folianten, nebst seinen übrigen in dieser Sammlung nicht enthaltenen Schriften.

Gretseri Opera omnia in 17 Folianten.

Bernh. Pezii Thesaurus Anecdotorum novissimus in 6 Folianten.

Baronii Annales Ecclesiastici, Venet. 1738 sqq. mit Register. XIII. Theile in Folio.

Herm. von der Hardt, magnum et universale Concilium Constantiense. T. I - VI. c. fig. Helmst. 1700 fol.

Monumenta Boica. Vol. XIV.

Car. Sigonii Op. omn. Mediol. 1742. Vol. VI. f.

Du Fresne et *Wachter* Gloss.

Von Io. Sleidani Commentariis de statu religionis et reipubl. Carolo V. Caesare etc. mehrere lateinische Ausgaben, und darunter auch die erste, uncastrirte und ungemein seltene von Ao. 1555. ingleichen die deutsche und fortgesetzte von Os. Schadaeo in 4 Foliobänden mit Kupf. Straßb. 1625.

Thuani Historia sui temporis. lateinisch und deutsch. 8 Folianten.

Crusii Annales suevici. P. IV. Frcf. 1595. fol. Editio perrara.

Ebendieselbe deutsch und fortgesetzt von J. J. Moser. Frft. 1733. Vol. II. fol.

Waltheri Lexicon diplomaticum. Editio Koeleri. 1747. gr. Fol. Opus rarum et carum.

Wigul. Hundii Bayrisches Stammbuch. II. Th. Ingolstadt 1585. und den III. Theil im Manuscript Vol. III. fol. Liber. rarissimus.

Doch,

Doch, ich müste selbst einen Katalog von etlichen Bänden schreiben, wenn ich fortfahren wollte, die in der von Prieserschen Bibliothek befindlichen Bücher, auch nur mit halben Titeln anzuführen. Ich habe über 100 Bücher Titel vor mir, die lauter trefliche, in vielen Bänden bestehende Werke ausmachen, und meistens in die Reichsgeschichte, Diplomatik und Litteratur einschlagen. Ich breche daher mit diesem trocknen Bücherverzeichniß ab, und will dafür noch einige in dieser Bibliothek aufbewahrte Handschriften und gedruckte Seltenheiten und Merkwürdigkeiten ausheben, deren etwas genauere Beschreibung, wie ich hoffe, meinen Lesern, als Liebhabern der Litteratur und Bücherkunde, nicht unangenehm seyn wird.

I. Handschriften.

1. Das Augsburgische Stadtbuch oder Rechtbuch, von Kaiser Rudolph I. im Jahr 1276. bestättigt, und von Johann Gotzmann, Kaiserl. Notarius zu Augspurg, im Jahr 1396. abgeschrieben. kl. Folio. 93 Blatt.

Nach dieser sehr richtigen, aber ziemlich schwer zu lesenden Abschrift, könnte die Ausgabe, welche Herr Prof. Walch in Jena in dem 4ten Band seiner Beyträge zum deutschen Recht

von diesem zwar grösstentheils obsoleten, aber sonst im mehrern Betracht interessanten alten Augsburger Stadtrecht hat abdrucken lassen, an vielen mit fehlerhaften Lesearten abgedruckten Stellen, verbessert und berichtigt werden.

2) Das Landrechtbuch, *Ius Provinciale Alemannicum*, oder der sogenannte Schwabenspiegel. Fol. 73 Blatt.

Diese Abschrift ist aus dem XIV. Jahrhundert, und weicht von der Scherzischen Ausgabe in *Schilteri* Thesauro Antiquitatum Teuton. T. II. sowohl in der Ordnung der Kapitel, als im Text selbsten ungemein ab.

Beigebunden ist *Processus iudiciarius*, deutsch, von der nemlichen Handschrift auf 9 Blättern, und von einer jüngern Hand die teutsch Rethorica oder Titular Buch auf 5 Blättern.

3. Landrechtbuch oder Decret in zwey Theile abgetheilt, von Ruprecht von Freysingen, vollendet im Jahr 1436. Fol.

Der erste Theil begreift ebenfals das *Ius Provinciale Alemannicum* oder den Schwabenspiegel, aber weit vollständiger, und mit der Schilterischen Ausgabe übereinstimmender, als nächst vorangehende ältere Abschrift; der zweyte aber, oder das andere Rechtbuch, wie man ein jeglich Sach richten soll, enthält eine Sammlung von Gerichtssprüchen in peinlichen, Policey- und andern Rechtssachen, welche oben genannter Ruprecht von Freysingen, der seiner

ner eigenen Angabe nach 36 Jahre den Fürsprech oder Advocaten gemacht hat, zusammen getragen zu haben scheint, ob er gleich in der Endschrift sich des Ausdrucks, daß er dieß Buch erdacht habe, bedient. Ausser dem Register besteht der erste Theil aus 70. und der zweyte aus 46 Blättern Beigebunden ist ein von der nemlichen Hand geschriebener Auszug und deutsche Uebersetzung der Summa Johannis von Judburg, gemacht von Bruder Berchtold, Priester Prediger-Ordens, nach Alphabetischer Ordnung. Hat ohne das Register 187. Blätter. Ob die von diesem Buch zu Basel 1518. in Folio herausgekommene Uebersetzung die nemliche ist, das müßte sich erst aus Vergleichung derselben zeigen.

Dieser schätzbare, sehr gut erhaltene, mit leserlicher Hand geschriebene, und mit schön eingemahlten Anfangsbuchstaben gezierte Codex, ist in einem Holzband mit roth Saffian überzogen, eingebunden. Caspar Rueland, Bayrischer Regimentsrath zu Landshut, hat ihn im Jahr 1581. an sich gebracht, und ihn 1598. an Joachim Dornsperger, der Rechten Doctor, verehrt. In die von Priesersche Bibliothek ist er, mit einigen andern Codicibus, aus der Joh. Leonhard von Behrischen gekommen. Von letztern wollen wir noch ein paar anführen, nemlich

4. Einen mit vorigem ohngefähr gleichzeitigen, und an Handschrift, Format und Einband gleichen Codicem MSS. welcher folgende zwo Schriften enthält:

a) Eu-

a) Eusebii Historie von Alexander dem Grossen, durch Mayster Johannsen Hartlieb, Doctor yn Erczney vnd yn natürlichen chünsten, auf Befehl Herzog Albrechts von Bayrn vnd seiner Gemahel, Fraw Anna von Prawnschweig, getewscht nach dem waren textt, nichtz hynzu, noch davon gesetzt. Das Register hat 9. und Vorrede und Text 126 Blätter. Diese Historie ist zu Straßburg 1493. in Folio mit Holzschnitten geziert, im Druck herausgekommen.

b) Eine alte deutsche Uebersetzung von Aristotelis Buch, das da saget von den Sitenn yn der Richtunge der Herrschunge vnd haysset *Secretum Secretorum.* Durch ain Dienerin Vnsers Herrenn des heyligen Kreützes von Tzymbern, mit Vrlaub vnd Gunst ihrer Maysterschaft Frawen Ellspetten der Abtessinn, ze Diennst Prueder Ruedolffes von Kayßhaym, der genannt ist von Hürnheim, — zu Tewtsch bracht,

da von Kristes Gepurd vnnsers Herrenn waren ergangen Tavsent zway hundert vnd zway vnd achtzick Jare.

Mit einer drolligten in Reimen geschriebenen Vorrede von der Uebersetzerinn.

Am Schluß heißt es: Es hat ain Ennde daz Puech des Maister Aristotelis von der Taugenheit vnnd von der Richtunge der Chünige oder der Fürstenn, oder der Herrenn etc.

Laut der zwoten Vorrede, hat *Iohannes Patritius* dieses Buch: *Secretum Secretorum*, mit äusserstem Fleiß bey den Philosophen seiner Zeit aufgesucht, solches gefunden, und in mehrern Sprachen übersetzt.

Merkwürdig ist, daß Aristoteles nach vielen Jahrhunderten an einem andern Patritius, nemlich *Franciscus Patritius*, zwar einen Biographen, aber auch einen heftigen Feind der Aristotelischen Philosophie bekommen hat.

vid Franc. *Patricii* Discuss. Peripateticarum Tomi IV. Basil. 1581. folio.
M. Melch. *Weinreichii* Orat. apologet. pro Aristotelis persona adversus calumnias et criminationes Franc. Patritii, Philosophi Platon. Lips. 1614. 4.

Dieses besonders für die alte deutsche Sprache sehr interessante MSt. bestehet aus 55 Blättern.

5) In einem andern, den beeden unmittelbar vorher beschriebenen am Format und Einband gleichen, aber von einer andern Hand geschriebenen Codice aus dem XV. Saec. sind enthalten:

a) Tractatus Iuris Canonici in V. Libros divisus, secundum V. Distinctiones Decretalium. Endschr. Explicit Sumula bona titulorum Decretalium. Anno Dm̃ni 1470. feria tertia post francisci 238 Blätter..

b) Expositio Rubricae supra Cap. omnis utriusque de poenitentia. auf 8 Blättern.

c) Ex.

c) Exposit. vocabulorum quorundam Iuris, et causae, ob quas filius exhaeredari potest a patre. auf 17 Blättern.

d) Tractatus de poenitentia et eius partibus Magistri *Dinckelspüchel.* 55. Blätter.

e) Tract. Magistri *Hainrici de Firmaria* de Instinctibus subtilis. 12 Blätter.

f) *Ejusd.* tract. et excerpta de Gradibus Amoris, auf 5 Blättern.

g) Doctrina Veteris et Novi Testamenti. 2 Blätter.

h) Capita decretorum versibus comprehensa. 2 Blätter.

i) Eadem ordine Alphabetico digesta. 5. Blätter.

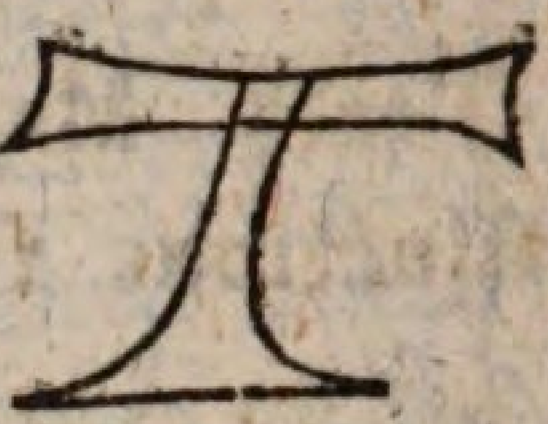
k) Partes Decretorum. 1 Blatt.

Zwischen jedem Manuscript und hinten sind mehrere Blätter eingebunden und von einer jüngern Hand aus dem XVI. Saec. mit verschiedenen Miscellaneen überschreiben.

6) Ein im Jahr 1449. geschriebener Codex in Folio, 24 Sexternen stark, ein Alphabetisches Repertorium oder Lexicon über das Kanonische Recht enthaltend. Auf dem Einband ist auf einem mit Riethnägeln aufgehefteten Pergament der Titel geschrieben: Rapulare. absenti. vocato. super. Iure. canonico. Die Benennung Absenti, wird ohne allen Zweifel daher entlehnt seyn, weil das Rapulare mit dem Wort Absenti anfängt. Hinten am Einband steht mit gleichzeitigen Handschriften eingeschrieben:

Dedi ego Iohannes Praeceptor de Yſinhein pro ſcriptore iſtius libri VI. flor. renenſ. quia ſunt XXIIII. ſexterni et dedi pro quatuor ſexternis I. flor. Item dedi pro ligatura et Rubricatura I. flor.

Summa VII. flor. renenſ.



Et ego frater petrus miete de caprariis praeceptor domus ſancti Anthonii In Memmingen Auguſtenſ. dioeceſis in germanie partibus ſupradictam ſummam praefato praeceptori In Yſenheim realiter expedivi et ſolvi et eſt meus iſte liber qui abſentj nuncubatur et fuit ſcriptus anno Dñi Milleſimo CCCC. XLIX°. In baſilia.

:f: P. De caprariis.

Wenn man bedenkt, daß hier von Rhein. Goldgulden die Rede iſt, und dabei auf das Verhältniß des damaligen und jetzigen Münzfuſſes Rückſicht nimmt, ſo muß man geſtehen, daß der angeſetzte Preiß für das Abſchreiben, beſonders aber für den Einband, der in einem mit braun Kalbleder überzogenen, und oben auf jedem Deckel mit 5 meſſingenen flachen Knöpfen verſehenen Holzband beſteht, für die damalige Zeit, wo man den Würtenberger Eymer Wein um 2 Gulden, und den Scheffel Dinkel um 18 Pfenning kaufte,

ſ. Steinhofers Würtembergiſche Chronik 1 Th. S. 153. 155. und 157.

ſehr

sehr hoch ist. Heutiges Tages fände sich wohl schwerlich wieder ein ehrwürdiger Bruder Petrus de Caprariis, der das Rapulare Absenti einem Stückfaß guten Neckar Wein vorzöge.

Wichtiger und einer genauern Anzeige würdiger ist

7) Ein Codex Chartaceus in Regal-Folio, den der geschickte und fleissige Geschichts- und Chroniken-Sammler, der ehemalige Augsburgische Rathsdiener, Paul Hector Mair *), welcher sowohl durch seine hinterlassenen gedruckten und ungedruckten Schriften, als durch seinen wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder den 21 Novembr. 1579. durch des Henkers Hand erlittenen schimpflichen Tod seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat, um die Mitte des sechzehenden Jahrhunderts, von einer gleichzeitigen leserlichen Hand mit vieler äusserlichen Pracht hat zusammen schreiben lassen. Der Innhalt ist folgender:

a) Johannis Aventini Warnung und Anzeigung, warum Gott dem Türken so viel Sieg wider uns Christen gebe, und wie man solchem Jammer fürkommen möge ꝛc. 33 Folia.

Ist sehr freymüthig und besonders mit starken Ausfällen auf die Catholische Geistlichkeit im Jahr 1529. geschrieben. Heinrich Müller hat diese Schrift des Aventins, als das dritte Buch der türkischen Historien, aber hie und

 da

*) s. dessen kurze Lebensbeschr. in Paul von Stetten, des Jüngr. Augspurg. Biographie, II. Thl.

da ziemlich castigirt und gemildert, zu Frankfurt am Mayn im Jahr 1563. in Folio herausgegeben.

b) Joh. Aventins kurze Anzaigung, wie und in waß maß das alt Römisch Reich Jr Kriegs Regiment mit gestifftem Kriegs Folk hab gestellt und angericht, dieselbige für und für mit gestifften Pfründen fürsehen, und wie dieselben wieder aufgericht möchten werden, dadurch man Land und Leut erobert ꝛc. mit angehefften Zügen, so man aus der Christenheit wider die Saracenen und Türken gethan hat. Mit zwey Additionen von andern Verfassern. 15 Blätter.

Dieser Anhang der Christenzüge gegen die Türken ist ebenfals von Müller l. c. abgedruckt worden; die Schrifft von dem alten Römischen Kriegs - Regiment aber, so viel bekannt ist, gehört noch unter die Inedita *Aventini.*

c) Von dem Herkommen der Stat Regenspurg, wie die alten Christen und Römer von den unglaubigen Teutschen vertrieben worden sind. Von den alten Fürsten in Baiern, Haiden und Christen, so zu Regenspurg Hof gehalten haben, lang vor, ehe und Kaiser Carol der gros geborn ist worden, nutzlich zu lesen und durch den Hochgelarten Johann Aventinum beschriben. 26 Blätter.

Diese alte Regenspurgische Geschichte von Aventin, hat der berühmte Bayrische Geschichts-

schichtsforscher Oeffele, in seinen scriptoribus Rerum Boicarum T. II. p 740. — 759. aus einem in der Churfürstl. Bibliothek zu München befindlichen, beynahe gleichzeitigen Codice MSS. edirt. Zu einer Vergleichung dieser Ausgabe mit diesem Codice MSS. ist hier der Platz nicht.

d) Chronica von den Fürsten aus Baiern beschrieben durch Bruder Andree zu S. Mang. Anno 1427. mit einigen von Paul Hector Mair im Jahr 1559. zusammen getragenen Zusätzen. 47 Blätter.

Auch diese Bayrische Chronik ist im Druck heraus, aber nur lateinisch, nicht in der deutschen von dem Verfasser selbst verfertigten Uebersetzung, von welcher zu München ein, und in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom zween Codices MSS. aufbewahrt werden. Siehe hievon und von des Andreae Leben und Schriften erst gerühmten Offele l. c. T. I. p. 1 - 14. vorzüglich p. 9.

e) Diese nachvolgende Histori ist gesamlet und geschrieben, zu der Zeit, als geherrschet hat, Friederich der drit, Römischer Kaiser, sagend von den Landen Bavaria oder genannt Nordgaw und von dem aller Edelsten Stammen einem under allen Fürsten der Welt, die gewachsen seind auß dem Edlen Samen des Sighafften starken Ueberwinder, Kaiser Carols, am Geschlecht ain Kinig von Franckreich, Und in was Ordnung und Maß aber dise histori-

ri gesetzt ist, wirt hernach mit kurzen Worten zu erkennen geben.

Unter dem Titel steht von der nemlichen Hand die Anmerkung:

> Author, ut ex Auentino libro secundo colligitur, est *Ioannes Ebram a Willenberg*, Vir Nobilis et Praefectus Burckhusianae Arcis sub Friderico tertio Romanorum Imperatori.

Diese Chronik endigt sich mit Ludwig dem Bucklichten, und hat 56 Blätter.

Davon hat Oeffele l. c. T. I. p. 304 seq. mit Vorbedacht und aus der angegebenen Ursache, weil dieser Geschichtschreiber in den ältern Zeiten zu viele Fabeln und Legenden einmengt, nur den letztern Theil edirt, welcher in vorliegender Handschrifft erst Seite 41. a. b. mit den Worten: Nun ist zu sagen, wie das Herzogthumb Baiern, das zu dieser Zeit genannt wird Niederbairn, zu den Grafen Scheirn kommen ist rc. anfängt, und vollkommen, bis auf wenige Varianten, mit gegenwärtigem Codice MSS. übereinstimmt. Der gelehrte Publicist und Geschichtsforscher Herr Prof. Frid. Christoph Jonath. Fischer in Halle, fällt in der Vorrede zu seiner noviss. scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum Collectio. Tom. I. Halae, 1781. in 4. p. IV. von Oeffele's Scriptoribus rerum Boicarum, deren Werth doch längst anerkannt ist, ein sehr ungünstiges Urtheil, und erwähnt dabey

auch

auch dieser Ebran von Wildenbergischen Chronik, mit dem Versprechen, dieselbe dereinst weit vollständiger und ausgearbeiteter herauszugeben. Er druckt sich hierüber also aus:

„Eodem quoque modo (Oeffelius) *Ebrani*
„*a Wildenberg* operis non nisi *primam*
„*dispositionem et operis quasi umbram*
„praelo subiecit, elaboratum autem, quod
„in ipsius non venerat notitiam, existere
„in privati cuiusdam bibliotheca scio,
„ex qua productum, aliquando in publi-
„cum me esse emissurum polliceor.

Jeder Freund der Geschichte wird mit uns der Erfüllung dieses Versprechens mit Verlangen entgegen sehen; aber auch den Beweiß erwarten, daß dieses Opus elaboratum noch das ächte ursprüngliche Werk und die eigenthümliche Arbeit des Ebran von Wildenberg, und nicht vielmehr das Produkt eines jüngern Chronikschreibers seye, welcher jenen bey seiner Ausarbeitung nur zum Grund gelegt und interpolirt hat; Wie wir hievon sogleich

f) an der Genealogie der Herzoge von Bayern ein Beyspiel sehen werden, welche unser Codex unter der Aufschrift: Von den Hertzogen in Bairen vnnd wie die Pfaltz an sie kommen ist ꝛc. auf 14 Blättern; Hr. Prof. Fischer aber l. c. T. I. S. 135 seqq. unter dem Titel: Blutstam und Sippschafft der Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, als ein Werk des Markward Frehers liefert, wovon offenbar dem Freher nur die Zusätze und Con-

 tinua-

tinuation, der Grundtext aber einem ältern Geschichtsschreiber und zwar dem Augustin Köllner, welcher selbst in der Fischerischen Ausgabe fast auf jeder Seite, als Gewährsmann, namentlich angeführt wird, und von dessen Leben und Schriften Oeffele l. c. T. II. pag. 100 sqq. Nachricht gibt, gehören. Denn, die Vergleichung der Fischerischen Ausgabe mit dem Paul Hector Mairischen, jetzt von Prieserschen Codice MSS. welcher unstreitig älter, als Freher ist, zeigt unwiderleglich, daß Freher die Köllnerische Arbeit nicht nur blos genutzt, sondern solche wörtlich und buchstäblich beybehalten und seine Zusätze in den Köllnerischen Text nur eingeschaltet habe, so daß, wenn man diese in der gedruckten Ausgabe einklammert, sodann die ganze Köllnerische Schrift, wie sie dieses Manuscript hat, wörtlich wieder zum Vorschein kömmt. Dabey käme es aber noch groß auf die Frage an, ob diese Genealogie durch die Freherischen Einschiebsel, so, wie sie Hr. Prof. Fischer gleichsam in einem weggedruckt geliefert hat, nicht mehr verlohren, als gewonnen habe, und ob es nicht Verdienst wäre, den braven Köllner, ohne fremden Schmuck und Zusatz wieder in seiner Originalität und ersten eigenthümlichen Gestalt, wie ihn dieser Codex in besser geordneten Tabellen und Abtheilungen weit ordentlicher und faßlicher liefert, herzustellen und dem Publicum vorzulegen.

Es

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Markward Freher, als ein Augspurger, gerade diesen Mairischen Codicem in seine Hände bekommen, ihn abgeschrieben, und sogleich seine Zusätze und Einschaltungen, die grössentheils nur die Abstämmlinge weiblichen Geschlechts, welche Köllner in der Absicht, um die Geschlechtsreihe der Bairischen Herzoge desto deutlicher darzustellen, hie und da mit Vorbedacht weggelassen zu haben scheint, betreffen, und ausserdem von keiner besondern Bedeutung sind, dazu gemacht, und, welches bei dem Freherischen Exemplar das Schätzbarste ist, bis auf seine Zeit fortgesetzt habe, ohne jedoch anzumerken, was hiebey Köllners und was seine eigene Arbeit seye, und wo iener aufgehört und er angefangen habe. Könnte es nun dem guten Ebran vom Willenberg in dem Opere elaborato, welches Hr. Prof. Fischer herauszugeben verspricht, nicht eben so ergangen seyn, wie dem Köllner? —

Dem seye, wie ihm wolle, so ist so viel gewiß, daß Freher für den ersten und eigentlichen Verfasser dieser Bayrischen Genealogie nicht gehalten werden könne. Das beweißt dieser hier beschriebne alte Codex; ja selbst in der Fischerischen Ausgabe die Stelle Seite 170. worinn es von Pfalzgraf Ott Heinrich von Bayern heißt:

so der Zeit sein fürstlich anwesen zu Neüburg an der Thonau hat Ao. 1529.

So konnte Freher, der bekanntlich erst im Jahr 1565. das Licht der Welt erblickt hat,

als

als Verfasser, wofür ihn Hr. Prof. Fischer ausgibt, unmöglich schreiben!

Doch wir kehren zu unsern Codex zurück, welcher noch folgende Stücke enthält:

g) Chronica von Scheuren und von dem hailigen Berg, da die Grafen von Andechs gesessen seind ꝛc. 12 Blätter.

h) Das ist ain Epistel oder Sendbrieff Herrn Friedrichs Römischen Kaisers, Herzogs zu Oesterreich ꝛc. in dem Jahr 1470. geschrieben und über In angeschlagen ist, in seiner aignen Stat Wien. 2 Blätter und endlich

i) Das ist die Copi, wie Hertzog Sigmund von Oesterreich geappellirt hat, wider den Päbstlichen Bann, darinn er auf Anklag Nicolai von Kusa, der h. R. Kirchen Cardinal tituli sancti Petri ad Vincula, Bischoven zu Brixen, den der Herzog in seinem des Bischofs Schloß Braunegk gefangen, aber nachher auf Verschreibung wieder ledig gelassen hat; verfaßt von Doctor Gregori Hamburg. 4 Blätter.

8) Chronica vndtt alttesſ Herkommen der Landttgraven Ihn Döringen vnd Hessen, auch der Herrn von Hennenbergk vndtt der Fürsten von Anhalt. Eine Handschrift aus dem XV. Jahrhundert. in Folio. Geht bis aufs Jahr 1479. und hat 32 Blätter.

9) Chronik der Grafen von Helfenstein, von Oßwald Gabelkofer, in der letztern Hälfte des 16 Jahrhunderts geschrieben, nebst vielen Urkunden, Documenten und Collectaneen, die Geschichte dieser Grafen betreffend, welche Hr. RathsConsulent von Prieser zu beschreiben und herauszugeben Willens ist.

10) *Augustana* MSCta. Von Augspurger geschriebenen Chroniken, Geschlechts Registern, UrkundenSammlungen, Rechtsbüchern und andern zur politischen, kirchlichen und litterarischen Geschichte von Augspurg gehörigen Handschriften hat diese Bibliothek einen ansehnlichen Vorrath, daraus nur das Interessanteste zu beschreiben hier zu weitläuftig wäre.

11) Unter den Ulmischen Manuscripten verdient, ausser den eignen Collectaneen des Hrn. Raths-Consulent von Prieser, besonders angemerkt zu werden das Αυτόγραφον von Lud. Barth. *Herttensteinii* Commentatio Historico - critico-Iuridica de Illustris Reipublicae Vlmensis origine, antiquitatibus, progressu, rebus gestis, iuribus et Privilegiis peculiaribus. Cum Observatis Autoris ad eandem. in 4to. Die Abhandlung selbst hat 241. Seiten, und die Bemerkungen und Verbesserungen dazu 13. Seiten.

Verschiedene Gelehrte haben diese Herttensteinische Schrifft, als zu Straßburg edirt angegeben, aber ohne Grund. Vielmehr hat der damalige Geheime Rath der Reichsstadt Ulm die Herausgabe derselben nicht gerne gesehen, und das Original-Concept gegen eine dem Verfasser ertheilte Belohnung an sich genommen und in das Geheime Raths-Archiv legen lassen. Herttenstein muß also entweder gleich anfangs diese eigenhändig mundirte Abschrift für sich zurück behalten, oder sich solche nachher, als Ulmischer Consulent, von dem

Ori-

Original-Concept genommen haben, welches noch dermalen in dem Ulmischen Archiv bewahret wird,

s. Ulm mit seinem Gebiete von J. H. Haid. 1786. in 8. S. 4.

womit man aber heutiges Tags nicht mehr so geheim thut. Wenig-ens ist gegenwärtiges Herttensteinisches Manuscript, nebst der Pinacotheca Ulmana s. Icones Ligno vel Aere expressae Ulmensium utriusque Sexus genere, virtute, muneribus, meritis, eruditione, artificio, fatis domi forisque Clarorum in unum Corpus collectae studiis et sumtibus Lud. Barthol. *Herttensteinii*, Ulmensis. Ann. MDCCXLV. in folio regali und der Ulma numaria ex Collectione Lud. Barth. *Herttensteinii* I. V. L. et Reip. Consiliarii. MDCCXXXV. cum fig. in 4. nach dem Tode des Verfassers in dem über seine zurückgelassene Bibliothek Ao. 1776. zu Augspurg im Druck herausgekommenen Katalog, öffentlich fail gebotten, verauctionirt und von dem dermaligen Hrn. Besitzer, welcher mit Herttenstein, neben dem Vaterland, auch die Liebe zum Studio der vaterländischen Geschichte, ja den gleichen Gang des Schicksals in Bekleidung erst der Reichsstadt Ulmischen, dann der Reichsstadt Augsburgischen Raths-Consulenten Stelle gemein hat, erstanden worden.

Sonst enthält dieser nemliche Band noch mehrere von Herttenstein theils selbst ausgearbeitete, theils gesammelte Ulmensia, die wir hier

hier mit Stillschweigen übergehen. Nur wollen wir noch aus dem Catalogo Manuscriptorum, quae ad illustrandam Historiam Ulmensem pertinent, collecto à L. B. H. die Anmerkung auszeichnen, welche Herttenstein bei Anführung seiner obbeschriebenen Ulmischen Geschichte am Rand beigesetzt hat. Diese nemlich:

„Iuvenis XX. annorum in otio Argentoratensi Ao. 1729. partum hunc (in scriniis „secretis Reipublicae Vlmensis adservatum) „generavit, sed sui ipsius, neque preco „inverecundus, neque censor intempestivus „esse voluit, iudicium aequis relinquens „lectoribus.„

12. *Peutingeriana.* Oder Sammlung von original Gutachten, Tractaten und andern Ausarbeitungen und Collectaneen, meist juristischen, publicistischen und historischen Innhalts von dem berühmten Augspurgischen Gelehrten Dr. Conrad Peutinger, welcher gegen Ende des XV. und bis in die Mitte des XVI. Jahrh. gelebt, und durch seine Bemühungen und Verdienste um das Studium der Alterthümer, der Geschichte und edlern Wissenschaften sowohl, als durch seine ausgebreitete Staats- und Rechtskenntnisse seinen Namen unsterblich gemacht hat. 6 Bände MSS.

Einige nähere Notiz von diesen schätzbaren Manuscripten findet man in Herrn Dr. Carl Fried. Häberlin, jetzigen Professors zu Helm-

städt

städt, Materialien und Beiträgen zur Geschichte, den Rechten und deren Litteratur. 1 Stück. Num. VII. Seite 182 seqq. Eben daselbst l. c. Num. V. Seite 55 ist auch

13) ein sehr merkwürdiger Codex Chartaceus in folio maiori aus dieser Bibliothek beschrieben, welcher dorten irrig als Membranaceus angegeben wird. Er enthält des *Mincuccii de Prato Veteri* Constitutiones feudales ordinatas, seu de Feudis Libros sex, cum glossis Iacobi *Columbini* aliorumque, und ist von Dr. Conrad Peutinger im XV. Saeculo aus Italien nach Deutschland gebracht worden. Von ohngefähr gleichem Alter ist

14) ein Codex MSS. welcher die Aufschrift hat: Hec logica est pro *Iacobo de Baden* de Alemania manibus propriis scripta. Rector huius Almi universalis Collegii, Exempli huius scribtor. Der Inhalt besteht eigentlich aus *Porphyrii* Libro probabilium und *Aristotelis* Philosophia. Am Schlusse des zweiten Buchs der Priorum Aristotelis ist unterzeichnet: *Iacobus Institoris de Baden*, mit seinem Handzeichen, und unter diesem: *Marchio Christofflus Badensis* mit dem Marggräfl. Baden. Wappenschild; nach dem dritten Buch der Tropicorum abermals: *Iacobus Institoris de Baden*, und unter diesem m̃r. *Bunschuch* imstrē (vielleicht instructore) *Holtzschucher* und auf dem letztern Blatt:

incepta et finita dei auxilio per me *Iacobum Institoris de Baden* haec Logica in Regali ci-

civitate Parisiensi in famosissimo Collegio Regali Burgundiae sub venerabili Viro. Magistro Iohanne *Gauschmit* tunc repente parisiues In mense Septembri die natalis beatae virginis. ob cuius rei certificationem hic pono signum manuale.

Ganz zu unterst steht der Name und das Handzeichen *Wolffii*, wenn es nicht vorhero, ehe darein corrigirt worden ist, *Welseri* geheisen hat, mit der Jahrzahl 1487.

Anmerk. Obbenannter Marggraf Christoph von Baden ist ohne Zweifel derjenige, welcher in *Schoepflini* Historia Zaringo-Badensi T. II. p. 284. als der vierte Sohn Marggraf Christophs I. und der Ottilia 1477. gebohren, und als Straßburgischer und Cöllnischer Domherr 1508. verstorben, vorkömmt.

15) Eine Reichspfenningmeisterey Rechnung vom Jahr 1604. Der äussere Titel lautet also: Mein Mattheußen Welsers Röm. Kays. May. rc. Rath und Pfenning Meisters rc. Raittung vom October Anno Sechzehenhundert vnnd drei, biß lesten December Anno Sechzehenhundert vnnd vier. Der innere Titel ist ausführlicher und setzt vorstehenden Worten noch bey: was ich an denen vor ettlichen Jaren bewilligten Reichs- Craiß- Ritterschafftl. undt andern *Extraordinari* Hilffen, Item an der in Anno 1603. zue Regenspurg bewilligten 86. monatlichen Hilff empfangen, dann was ich in gemeld-

ter Zeitt auff solliche Bewilligungrn erhandlet, Hingegen auf Allerhöchste, gedachter Röm. Kayl. Matt. ꝛc. allergnedigiste Verordtnung vndt befelch in obbenannter Zeit Außgeben habe *Ao.* 1604. in Folio. Hat ohne Titel und Register 212 Blätter.

Ein für den deutschen Publicisten, Statistiker und Geschichtsforscher ungemein interessantes und reichhaltiges Manuscript, dergleichen wohl wenige in privat Bibliotheken anzutreffen seyn werden. Wir wollen hier nur die Summen der Einnahme und Ausgabe auszeichnen, und darauf auf die Wichtigkeit dieser Reichspfenningmeisterey Rechnung schliesen lassen. Es beträgt nemlich die Einnahme zwey Millionen, Einmalhundert, Vier und neunzig Tausend, einhundert und einen Gulden, achtzehen Kreutzer, zwey Pfenninge; die Ausgabe aber zwey Millionen, zweymalhundert, neun und funfzig Tausend, neun hundert und ein und sechzig Gulden, neun Kreutzer, einen Pfenning, und übersteigt also letztre die erstere um 65859. fl. 50 kr. 3 Pf. so Kay. Mayt. dem Reichspfenningmeister Mattheus Welser, wie er sich Fol. 211b. ausdrückt, am Ende des Jahrs 1603. per Resto schuldig geblieben sind.

16) Kaiser *Leopoldi* Hofstaat, und was bey demselben sowohl Ministri, alß Officier, von dem Höchsten biß zu dem niedern Bediehnten ein Jeder Besoldung hat, auch jährlichen bey denen Hungarischen Gräntzen und andere für

Ein-

Einkommen sich befinden vndt gegeben werden vom Jahr 1680. MSS. in Folio. 174. Blätt.

Anmerk. Der berühmte Publicist Peter von Ludewig, besaß ein ähnliches Manuscript, welches in dem Catalogo Bibliothecae Ludewigianae Manuscript. pag. 3. num. 6 in Folio, unter dem Titel angeführt wird: Notitia curiae et militiae officialium et salariorum stipendiorum atque redituum ac tributorum Leopoldo imperante. 1672. mit der von dem ehemaligen gelehrten Besitzer beigeschriebenen Anmerkung: Est digna omnino publica luce, quod plena et singularis.

17. Einige Bände original Briefe berühmter Personen aus dem 16 und 17 Jahrhundert. Und viele andere Manuscripte mehr.

II. gedruckte rare Bücher.

1) Aus dem XV. Jahrhundert.

1) Hystoria Friderici imperatoris magni. huius nominis primi ducis suevorum et parentele sue. fol. sine loci, anni et typographi indicio. Liber rarissimus.

2) Casus Longi super quinque libros decretalium a Domino *Bernardo* eorundem perpetuo glossatore vtiliter compilati. fol. s. l. a, et t.

3) Casus Longi super Instituta. fol. s. l. a. et t. i.

4) Incipiunt casus in terminis domini *Accursii* legum interpretis. ordinarii doctissimi. super novem libris Iustiniani codicis. fol. s. l. a et. t. i.

5) Liber quidam sine titulo, Repertorium sive Summam Iuris Canonici ordine alphabetico continens. s. l. a. et. t. i.

6) Lectura famosissimi Doctoris Dñi Dominici de Sto. *Gemminiano* super sexto Libro Decretalinm. fol. s. l. a. et. t. i.

7) Sextus decretalium liber Bonifacii VIII. In praeclarissima vrbe Basiliensi ingenio et arte Michaelis Wenszlers Impressum opus. Anno. 1476. octavo ydus Iulii. Fol.

8) Idem liber. ibid. apud eundem. A. 1477. quarto ydus Decembris. Fol.

9) Practica Nova Io. Petri de *Ferrariis*. sub Anno Dñi M. CCCC. LXXVII. Lugduno Francie urbe praestantissima opus illud exactum, a fide dignis correctum Viris ac celeberrimis ingenioque capacissimis Nicolao Philippi de Bensheim. Marco Reinhart de Argentina. optima velim videas littera Impressum est feliciter hec consumata finem attingerunt. Fol.

10) Codex D. Iustiniani, Imp. cum summariis. Opera Ioannis *de Gradibus*. Impr. Lugduni per Magistrum Petrum de Ungaria. 1496. d. 18. Augusti. in 4.

11) Digestum Vetus Iustiniani magna diligentia impressum. maiorique correctum studio et impensis

ingeniosi uiri Magistri Ioannis *Syber* almani. Anno salutis dominice. M. CCCC. LXXXII. Explicit liber feliciter.

12. Fasciculus temporum. impressus impensa et arte mira Erhardi ratdolt de Augusta 1481. 12. calen. Ian. c. fig. Fol.

s. Zapf Augspurgs Buchdruckergeschichte. 1 Th. S. 157.

13. Das Buch vnd Leben der heyligen altväter. Gedruckt in der keyserlichen statt Augspurg von Peter Berger 1488. mit Figuren, in Fol.

s. Zapf l. c. S. 87.

14) Sermones *Alberti Magni* de tempore et de Sanctis. Impressi per Ioh. Zainer in opido Ulm. (1484.) Fol.

15) *Aeneae Sylvii* de ritu, situ, moribus et condicione Theutonie descriptio. Lyptzick. 1496. 4.

16) *Azonis* Summa super novem libris Codicis. it. eiusdem Summa extraordinaria super Institutis. maxima cum diligentia Spire impressa Anno M. CCCC. LXXXII. Fol.

Anmerk. Die Karmeliter Kloster-Bibliothek zu Augsburg, besitzt eine Ausgabe von dem nemlichen Jahr, wo nach der Jahrzahl noch die Worte beigedruckt sind: *per me Petrum Drach civem Spirens.* so in dem von Prieserschen Exemplar fehlen. In des Rathskonsulent Baur's Nachrichten von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey in der Reichsstadt Speyer

(1764. 8) wird S. 27. N. XIII. eben der Titel angegeben, wie er in dem Exemplar der Karmeliter Bibl. befindlich ist. Sollten es etwan zwo verschiedne Ausgaben oder das eine gar ein Nachdruck seyn? —

17) Compilatio nova Decretalium domini Gregorii Pape noni. Endschrifft: Celebratissimus praesens ac insignis decretalium epistolarum codex una cum apparatu Dñi *Bernardi.* non sine exacta diligentia vigilique studio. expensis Petri Drach ciuis Spirensis et consummatus. Anno ñrae salutis Millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo. Kalendas vero V. Iunias. gr. Fol.

18) libellus dans modum legendi abbreuiaturas in utroque iure. item Processus iudiciarius eximii doctoris iuris canonici Iohannis de *Urbach.* Cum aliis ad practicam juridicam pertinentibus tractatibus de quibus in Praefatione ratio redditur, addito disticho:

Vive uale lector feliciter. arripe pulcrum.
Quod tibi Spirensis *Drach* petrus edit opus.
Spirae per Petr. Drach 1486. Fol. Man vergl. was Erh. Christoph Baur in seinen Nachr. von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey S. 32. sagt.

19) Summa magistri *dominici* de civitate *visentia* qualiter notarii archiepiscoporum et episcoporum debeant notarie officium exercere. it. Tractatus notariatus et de Tabellionibus.

Ist zwar ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, aber, da es dem nächst vor-

ste-

stehendem Buch an Format, Papier, Lettern und Druckart vollkommen gleich ist, ohne allem Zweiffel zu Speyer bey Peter Drach heraus⸗gekommen.

20. Summa Confeſſionis, quas frater *Aſtexanus de Aſt* ord. Minor. doctor ſolennis edidit maxima cura et ſollicitudine famoſiſſ. S. Theol. Magiſtri fr. Barthol. *de Bellatis* de Feltro circa juris quotationes, nec non fr. *Gometii* hiſpani etc. ſumtibus et iuſſu Anthonii Koburger. Nurembergae finis impoſitus eſt. M. CCCC. LXXXII. die XI. Menſis May. Fol.

21. Decretorum Codex. Impenſis Anthonii Koburger Nurēberge feliciter conſumatus. Anno milleſimo quadringenteſimo octuageſimo tercio; pridie Kalendas Martias. Fol.

22. Pauli Caſtrenſis Conſilia cum Repertorio. Norimbergae 1485. per Anthon. Koburger. gr. Fol.

23. Summa Caſuum utiliſſima per venerab. patrem fratrem Baptiſtam *de Salis*, ord. minor. de obſervantia. — Expletum eſt in Nuremberg imperiali ciuitate partis Germanie per Anthonium Koberger inibi concivem. Anno currente M. CCCC. LXXXVIII. Fol.

24. Altens Chronica mit illuminirten Holzſchnitten vom Jahr 1493. Nürnberg gedruckt durch Anthon Koberger, und von Mich. Wolgemuth und Wilh. Pleydenwurf, Maler, mit Figuren und Landcharten geziert. gr. Fol.

25. Recuperationes Fesulanae, Matthaeo *Bosso* Auctore. Impressit omni solertia Plato de Benedictis Bononiensis in alma civitate Bononiae. Ao. 1493. XIII. Kall. August. Fol.

26. Collectum Institutionum Iurisque viaticum compositum per Gothardum Alamanum et impressum Papie per Leonardum Gerulam. Ao. 1497. gr. 8.

27. Lombardica historia, que a plerisque Aurea Legenda sanctorum appellatur. Argentine 1496. Folio.

28. Nova Decretalium compilatio Gregorii VIIII. impressa. Uenetiis impensa atque industria singulari Nicolai Ienson Gallici. Anno M. CCCC. LXXVIII. fol. max. Edit. splend. et longe rarissima cum litteris initialibus perpulcre pictis et coloratis condecorata.

29) Opus artis medicinae nominatum Artisella Hippocratis, per Franc. *Argillagnes* de Valentia. Venet. per Herm. Lichtenstein 1483. Folio.

30) *Perotti*, Nic. Rudimenta Grammatices. Venetiis An. MCCCCLXXXVI. die uero XVII. Iulii gr. 4. Edit. pulcra et rariss.

31. Corona Florida Medicinae: siue Conservatio sanitatis. Endschrifft: Ego Antonius *Gazius* patauus medicorum omnium minimus die XII. Augusti de anno dñi M. CCCC. LXXXX. praesens opus obsolui. Impress. Uenetiis per Iohannem de forliuio et Gregorium fratres Anno salutis M. CCCC. LXXXXI. die XX. mensis Iunii. Fol.

Ein

Ein überaus rares, auf feinem Schreibpapier nett gedrucktes Buch, und ein aus der Ursache vorzüglich schätzbares Exemplar, weil es dem berühmten Augsburgischen Rechtsgelehrten Doct. Konrad Peutinger dedicirt und vor dem Anfang des Texts mit einem niedlichen Gemälde, welches die durch die Eintracht verbundene zwey Wappenschilde des Peutingers und seiner gelehrten Gemahlin, der Margar. Welserin darstellt, geziert, auch mit vielen eigenhändigen Marginalien von Peutinger versehen ist.

32. Iasonis *de Magno*, Medialonensis, Commentaria in Digesta et Codicem, et quidem

a) in primam partem Digesti Veteris. Impr. Papie per Christoferum de Cambus. die 12 Iul. 1492.

b) in secundam partem digesti veteris. Impr. Venetiis regnante Augustino Barbadico. 1499.

c) in primam partem Infortiati. Papie per Bernardum et Ambrosium fratres Rouellis. A. Dñi. 1499. die 13. Iul.

d) in secundam Infortiati partem. Papie die 12. mensis Novembris. 1499.

e) super I. II. III. et IVto Libro Codicis. Impr. Papie per Dñm. Iohannem Antonium de Honate. Anno 1491. die ult. Martii.

f) in secundam partem Codicis. ibid. per eundem. die ult. Ianuar. 1493. gr. Folio auf schönem weisen und starken Papier in 5. Holzbänden.

a) aus dem XVI. Jahrhundert. *)

33) Impp. Iustiniani, Iustini, Leonis nonnullae Constitutiones. Iustiniani edicta. Ex Bibliotheca Huldrici Fuggeri. Studio Henrici *Scrimgeri* Scoti. Graece. Anno M. D. LVIII. Excudebat Henricus *Stephanus*, Huldrici Fuggeri typographus. Fol.

34) Novellae Constitutiones Dn. Iustiniani sacratissimi Principis, versae quidem e Graeco in Latinum a Gregorio *Haloandro:* collatae vero nuper cum fidelissimo exemplari *Scrimgeriano* et innumeris locis emendatae, ut perpetuae ad eas notae indicabunt: Francisco *Duareno* auct. Antverp. ex officina Christophori Plantini, M. D. LXVII. b) Index rerum et verborum, quae in Pandectis tractantur, copiosissimus. ibid. ap. eundem: eod. 8.

Imper. Caes. Iustiniani Iustitutionum Lib. IV. bey 50. verschiedener Ausgaben, darunter wir nur einige merkwürdige und seltene bemerken wollen, als

35)

*) Aus dem XVI. Jahrhunderte ist hier ein überaus reichhaltiger Vorrath der besten, seltensten und grösten Werke vorhanden. Die Sammlung ist hierin blos auf das juristische Fach eingeschränkt, aber hierin ist sie gewiß sehr schäzbar und man wird in vielen auch öffentlichen Bibliotheken nach einer so grossen, auserlesnen Sammlung vergebens suchen. Der Beweiß wird aus den wenigen oben angeführten Schriften einigermaßen sichtbar seyn. Mehrere mitzutheilen verstattet mein Plan nicht, indem ich sonst ein ganzes Alphabet allein damit anfüllen könnte.

35) Ιυστιτουτα Θεοφιλου. Institutiones juris civilis in graecam linguam per *Theophilum* Antecessorem olim traductae, ac fusissime planissimeque explicatae: nunc uero primum in lucem restitutae et recognitae, cura et studio Viglii *Zuichemi* Phrysii. Quarum eximiam utilitatem eiusdem praefatio ad Opt Max. Imp. *Carolum* abunde declarat. Graece. Basileae in officina Frobeniana. Anno M. D. XXXIIII. Fol.

36) Institutiones Iur. civilis in graecam linguam per *Theophilum* Antecessorem olim traductae; cura et studio Viglii *Zuichemi*. Primum in lucem editae: nunc vero Exemplarium collatione, quae mutila erant restituta. Graece. Parisiis, ap. Christian. Wechelium. 1534. 8.

37. Eaedem. graece et latine. cum notis Dion. *Gothofredi.* Impr. ap. Guil. Laemarium. 1587. Folio.

38) Eaedem. graece et latine. Dion. *Gothofredo* authore. Lugduni, sumpt. Pauli Frellon. 1608. gr. 4.

39) Institutiones Imperiales, cum Casibus longis ad hunc diem non visis. ed. per Nic. *Peraldum.* Venetiis impresse jussu ac sumptibus heredum nobilis viri Dñi Octaviani Scoti ac sociorum. Anno 1522. IV. Nonas Sept. 8. mit roth und schwarzen Lettern, auch saubern Holzschnitten.

40) Institutionum seu Elementorum divi Imp. Iustiniani sacratiss. principis Libri IV. edente Gregorio *Haloander*. Noremb. ap. Ioh. Petreium, IIII. Nonas Maias, Anno 1529. 8.

41) Institutiones legales per Tribonianum collecte et in IV. libros digeste. Lutet. Paris. ap. Io. Petit. 1531. kl. Fol.

42) Institutiones Imperiales, ad editionem Greg. *Haloandri* diligenter collati. Lugd. ap. Ioh. Frellonium 1548. 1553 et 1558. it. ibid. ap. Ant. Vincentium 1547. 8. et 1558. 12.

43) Institutionum s. Elementorum Iustiniani Libri IV. Ex authoris ipsius authentico emendati: Bipertito commentario quam breuissime illustrati per Eguinarium *Baronem*. Lutetiae Paris. ap. Mich. Voscosanum. 1562 Folio.

44) Institutiones Imperiales, Lud. *Rassardo* auct. Antwerp. ex offic. Chr. Plantini 1566. 8.

45) —— cum Iurisprudentia Francica collationes et Conciliationes: per Iac. *Bucherellum*. Lutet. Paris. 1576. typis Claudii Bruneval, impensis Nic. Chesneau et Ioh. Poupy. Bibliopolarum. 12.

46) —— cum Annotationibus Silv. *Aldrobandini* et Franc. *Cornelli*. Cum Senatus Veneti decreto. Venetiis ap. Iuntas. 1581. 8. mit eingedruckten rothen Lettern und artigen Holzschnitten.

47) Justinianischer Instituten wahrhaffte Dollmetschung von Ortolph Fuchsperger von Ditmoning. Augspurg, 1536. ibid. 1538. und Ingolst. 1541. durch Alexander Weissenhorn. Fol.

48) Institutiones, das ist, Auszug und Anzaigung etlicher geschriebener Kaiserl. vnd deß Heil. Röm. Reichs Rechten, durch Andr. Perneder. Ingolst. 1581. ibid. 1614. Fol.

49)

49) Der richterlich Clagspiegel, durch Seb. Brandt Straßburg, 1516. 1536. 1542. und 1553. Fol.

50) Layenspiegel von Ulr. Tengler. Straßb. 1527 und Ebendas. 1544 Folio. Editio paucis cognita. vid. Bauer. T. II. p. 265.

51. Eine Sammlung von Landes-Ordnungen und Statuten, darunter sich sehr rare alte Ausgaben befinden.

52. Kaiser Karl V. peinliche Gerichts-Ordnung. Mayntz, ohne Jahr Fol. ibid. 1533. Fol. ibid. 1537. Fol. ibid. 1545. Fol. Frkft. am Mayn 1558. Fol. ibid. 1577. Fol. durch Andr. Pernerder. Ingolst. 1581. Fol. Mayntz, 1660. Fol. anderer jüngerer Ausgaben von Böhmer, Meister, Koch und andre mehr zu geschweigen.

53. Sammlung gleichzeitiger Original-Ausgaben der einzelnen Reichs- und Deputations-Abschiede, meist Mayntzer Ausgaben. in Fol. über 50 Stücke.

54. Verschiedene Sammlungen der Reichs-Abschiede, darunter, ausser den Goldastischen und den neuesten von Senckenberg, die vorzüglichsten sind:

a) das Buch des heyligen Römischen Reichs Vnnderhaltunge. s. l. a. et t. gr. Fol. 40. Blatt Text und 4. Blatt Titel und Register.

Anmerkung. Diese erste und äusserst rare Sammlung einiger Reichsabschiede und Ordnungen verdient eine nähere Anzeige. Die

vor

vor uns liegende Ausgabe stimmt mit jener, welche in der fürstlichen statt München von Hannsen schobsser im Jahr 1501. am Tag Blasii gedruckt, und sowohl in des Freiherrn von Senckenberg Dissert. de legibus gentis Bavaricae. Gissae, 1742. §. XI., als in des Hn. Geheimenrath Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens im Jahr 1781. Erlangen, 1786 4. Seite 32 beschrieben worden ist, was den Innhalt betrifft, welchen Senckenberg l. c. vollständig angibt, im wesentlichen vollkommen überein; beyde Ausgaben sind aber im Aeußerlichen, und selbst zuweilen im Text und in den Lesearten verschieden. Da die Geheimerath Zapfische Bibliothek die Schobsserische, die von Prieserische aber die Ausgabe ohne Jahr, Drucker und Druckort besitzt, so sind wir im Stand, zwischen beyden Ausgaben, davon die eine, wie die andere, unter die grösten Seltenheiten gehört, eine Vergleichung anzustellen. Hier sind einige der vornehmsten Verschiedenheiten im Aeußerlichen neben einander gestellt.

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
führt den Titel in zwo Zeilen: Das buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Ist in ordinar Folio mit etwas grober und fetter Schrifft und breitem weisen Rand gedruckt, hat 6 Blatt Titel und Register,	führt den Titel in zwo Zeilen: Das Buch des heyl. Römischen Reichs vnnderhallttunge. Ist in etwas grösserm Folio Format, mit kleinerer, zärterer und netterer Schrifft und schmälerm Rand gedruckt,

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
83 Blatt Text und 1 Blatt Endschrift mit untersetzten Bayrischen und Oesterreichischen Wappen.	druckt, hat 4 Blatt Titel und Register, 40 Blatt Text und keine Endschrift.
Unter dem Titel zeigt sich in einem in Holz geschnittenen den grösten Theil des Blatts ausfüllenden Quadrat ein Wappenschild und darinn der einköpfigte schwarze Reichsadler mit dem Oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust. Den Hauptschild bedeckt die Kaiserliche Krone.	Unter dem Titel zeigt sich der zweyköpfigte doppelt gekrönte schwarze Reichsadler mit dem Oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust in einem kleinen weisen Quadrat, welches ohngefähr nur den vierten Theil des Titelblatts einnimmt.
Auf der Ruckseite sind nicht nur die von Senkenberg l. c. angeführte Reimen, sondern auch 6 Zeilen von dem Register, und zwar, aus einem Druckfehler, die Rubrik:	Auf der Rückseite sind die neben erwähnten Reimen in einzeln abgesetzten Strophen allein gedruckt;
Das Register dißz Buchs erst nach der Rubrik des ersten Kapitels, zu unterst gesetzt.	Das Register diß Buchs aber fängt erst auf dem folgenden Blatt an.
Die Chur, Fürsten und Stände, welche den Reichsabschied zu Augspurg 1500. unterschrieben haben, sind grö-	Die Chur, Fürsten und Stände, welche den Reichsabschied de A. 1500. unterschrieben haben, sind Stand

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
gröstentheils in in einsweg fortlaufenden Linien gedruckt, und besonders bei den Reichsstädten kommen zuerst die Rheinischen, nach diesem die Schwäbischen, und dann erst Lübeck und Nürnberg mit Gewalt der Fränkischen Städte, unter denen Rotenburg an der Tauber zuerst genannt ist.	Stand für Stand in abgesetzten besondern Linien, und besonders die Reichs städte in zwey Columnen nach den zweyen Bänken, wie sie auf dem Reichstag im Collegio votieren, abgedruckt; wobey aber Rotenburg an der Tauber wie in der von Senkenbergischen Ausgabe, ganz fehlt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle verschiedene Lesearten auszeichnen wollten. Doch wollen wir einige aus dem nur oben erwehntem Schemate Subscribentium, mit Zusammenhaltung der von Senkenbergischen Ausgabe, anzeigen, und deren Uebereinstimmung zugleich mit einem lateinischen S. andeuten.

Curfürsten	Churfürsten
Meintz Sachsen Brandenburg · All baid Curfürsten persönlich persönlich Chur Trier steht nach Churpfalz.	Maintz ꝛc. Sachsen ꝛc. all drey Churfürsten persönlich. S. Brandenburg ꝛc. Churtrier zur Seiten an Chur · Cölln und vor Churpfalz. Bey S. aber ist Churtrier nach Chur · Cölln und vor Churpfalz.

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
wegen Trier. Doctor Reichart graman Dechant zu wesel.	Doctor Reychard Graan. Techant zu Wesel. S.
wegen Churpfalz. Johann von Morßheim.	Joachim von Moußhaim. S.
Geistliche	Fürsten.
wegen Saltzpurg Sebastian Jllsüng D.	wegen Saltzburg Sebastian Jlsing D. S.
Dise Bischof sind all persönlich da gewesen.	Dieser Beysatz fehlt hier und bey S.
Weltliche	Fürsten.
Dise all persönlich.	ad marginem persönlich. Fehlt bey S.
Hertzog Jörg von Baiern ꝛc. für uns selbs vñ mit gewallt des Administrators czu premen.	Hertzog Jörg von Bayern ꝛc. für unns selbs Vnd mit gewallt des Administrators Promen.
C Hertzog Hainrich d' ellter C Hertzog Erich von braunschweick C Vñ Hertzog hainrich von Braunschwwigk zu limenburg.	Hertzog Heinrich des Elltern vnd Hertzog Erichs von Branschweik vñ Hertzog Heinrichs von Branschweick zu Lünenburg ꝛc. So ließt auch S. nur mit dem Unterschied statt Promen, Bremen, und statt zu Lünenburg, und Lüneburg.
Marggraf von Branndenburg ꝛc.	Marggrave Fridrich von Branndenburg ꝛc. und S. Friederich Marggraf zu Brandenburg.

Die Schobßerische Ausgabe Die Anonymische

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
H. Heinrich von Mägkl-burg.	H. Heinrich von Maggelburg.
H. Magnus von megkl-burg.	H. Magnus von Meckelburg. S. Mechelburg.

Prälaten.

Des Abbts zu sant Heymran.	des abbts zu sand Haymbrand. S. zu S. Heymeran.
Rode. Nydermair. Margktal.	Rode. Nidernaw. Marcktal rc. S.

Grafen.

ℭ Graf haug von werdenberg persönlich, von wegen vnser selbs, vnd der andern Grafen von werdenberg. ℭ Graf von Montfurt. Graf Adolff von Nassaw, persönlich für vnnß ℭ Graf Eytel Fridrichen von czoller ℭ Graf philipsen von Nassaw vnsern bruder. Graf wolfen vonn fürstenberg. Vnd graf Reicharts von westerburg. Vnd Eberharts Herren zu künigstein wegen.	Grave Hawg von Werdenberg persönlich von wegen vnnser selbs vnd der anndern Graven von Werdemberg vnd der Grafen von Monntfort. Grave Adolff von Nassaw personlich, für unns vnd Grave Eytel Fridrichen von Zolern. Grave Philipsen von Nassaw vnnsers bruders vnd von Grave Wolffen von Fürnbergs wegen vnd Grafe Reinhard von Westerburg vnd Eberhards herren zu Künigßstain. und S. nur, statt Fürnbergs, Viernberg.

Die Schobßerische Ausgabe	Die Anonymische
Frey- und Reichs-Städte.	
Wormbs. Hanns Zoller	Worms. Hanns Zöller. S.
Speyr. Pauls hitprand	Speyr. Pauls Hiltprand. S. Speyer, Paulus Hildeprand.
Franckfurt. Johanns ezum jungen, vnnd Johanns raiß mit der stat Mülhaußen in Dhöringen.	Frannckfurt Johans zum jungen vñ Johanns Raiß mit gewallt der Stat Mülhausen in Thüringen. S. statt Raiß, Reuß.
C Hageaw. diepolt von Haylprunn Burgermaister	Eben so, S. aber ließt, statt Ringlin, Rinckling, und läßt das Wörtchen baid aus.
C Collmar Jörg ringlin burgermeister baid mit gewallt der stett ꝛc.	
C Goßler. Thaniel. Zacharias Chorherr zu vnnser lieben frawen kirchen zu halberstat mit gewallt der stett Northausen vnd Gettingen	Goslar Daniel Zacharias Korherr zu vnser frawen kirchen zu Halberstat mit gewalt der Stet Northausen vnd Göttingen. S.
weyssenburg am Norgkaw.	am Norckaw. S. am Norgau.
	Nach dem Reichs Abschied steht:
Nebenstehende Worte fehlen in dieser Ausgabe, ob-	„Item hat vnnser Al- „lergenedigister Herr der Rö-

Die Schobßerische	Ausgabe	Die Anonymische
obgleich das Kaißerliche Edickt, welches Sencken-berg nicht hat, auch hier gleichfalls mit angehängt ist.		„Römisch Kunig allhie in „des Reichsversamm-„lung ein Edict oder „Mandat offennlich las-„sen vorlesen nachvolgens „lauts.„

Uebrigens ist Bemerkenswerth, daß nach diesen beyden ältesten und gleichzeitigen Ausgaben, die Stadt Nürnberg als diejenige gesetzt wird, welche für sich und der übrigen Frey- und Reichsstädte wegen den im Jahr 1500. zu Augspurg aufgerichteten Reichstags-Abschied gesiegelt hat, da doch bekanntlich nach der Observanz jedesmal diejenige Reichsstadt, in welcher der Reichstag gehalten wird, zu siegeln pflegt. Wie denn anch die von Senckenbergische Sammlung, statt Nürnberg, Augspurg, als die siegelnde Reichsstadt, setzt, jedoch dabey in der unten stehenden Note die Lesart der beyden ältesten Collectionen bemerkt.

Nun noch ein paar Worte von dem Alter der Ausgabe ohne Jahr, Ort und Drucker. Daß sie zu Anfang des XVI. Saec. herausgekommen sey, davon ist neben der Druckart und dem Aeußerlichen auch dieses ein Beweiß, daß diese Sammlung sich mit dem Augspurgischen Reichstags-Abschied von Ao. 1500. endigt, und weder den Abschied des Reichs-Regiments zu Nürnberg vom J. 1501. noch den Reichstags-Abschied zu Cölln von J. 1505. mehr hat. Sehr wahrscheinlich ists daher, daß diese Sammlung von

von einem Augsburger Buchdrucker, gleich oder bald nach geendigtem Reichstag Ao. 1500. herausgegeben worden ist, indem theils die Lettern, das Papier und Druckart mit andern gleichzeitigen Augspurgischen Drucken übereinstimmen, theils die oben am Ende der angestellten Vergleichung angeführte Stelle: allhie in der Reichsversammlung (ohne ausdrückliche Benennung der Stadt Augsburg) diese Vermuthung zu bestärken scheint. Dazu kommt, daß Schilter, welcher in seinen Institutionibus Iuris publici Rom. germ. P. I. L. I. T. II. pag. 19 et 20. die erste Nachricht von dieser ältesten Sammlung der Reichsabschiede giebt, und welcher eben diese anonymische Ausgabe vor sich gehabt zu haben scheint, dieselbe ausdrücklich in das Jahr 1500. setzt. Dieß wäre also die alleräl teste bisher bekannte Ausgabe von gesammelten Reichs-Abschieden, noch um einige Monate älter, als die, welche Hanß Schobsser am St. Blasy Tag, das ist, im Monat Februar 1501. zu München herausgegeben hat. Läßt sich dies gleich nicht mit aller Zuverläßigkeit behaupten, weil Schilter für seine Zeit Angabe keine Gründe und Quellen angiebt: so kan man doch so viel mit Gewißheit annehmen, daß diese beyden Ausgaben von ohngefehr gleichem Alter sind, und, wie die sehr vielen Abweichungen von einander zeigen, keine von der andern blos Kopie und Nachdruck ist; sondern jeder Herausgeber dabey andere Abschriften der Reichs-Abschiede gebraucht und genützt haben muß. Dieß sey genug von diesem Cimelio Bibliothecae Priserianae! Von den übrigen

minder seltenen Sammlungen der Reichs-Ordnungen und Abschiede, welche in dieser Bibliothek befindlich sind, wollen wir nur noch einige Ausgaben kürzlich bemerken, als

b) die Ausgabe von Worms, 1537 Fol.
c) ——————— Mayntz, 1543 Fol.
d) ——————— Mayntz, 1545 Fol.
e) — II. Theile. Mayntz, 1562 Fol.
f) — II. Theile. Mayntz, 1579 Fol.
g) — II. Theile. Mayntz, 1594 Fol.

55) Verschiedene Ausgaben von Theuerdank mit Scheuffellischen Holzschnitten, davon aber der Herr Besitzer die erste, seltenste und prächtigste Ausgabe, auf Pergament gedruckt, und mit den schönsten Farben herrlich illuminirt, Nürnberg bey Hannsen Schönsperger dem ältern, 1517. in regal Folio, gegen andere brauchbare Bücher ohnlängst an Herrn Revisions-Rath von Oeffele in München vertauscht hat. Dermalen prangt mit diesem splendiden Exemplar die Kloster Rotenbuchische Bibliothek.

56) Io. *Stobaei* Sententiae ex thesauris Graecorum delectae, quarum autores circiter 250. citat etc. a Conr *Gesnero*, Doct. Med. Tigurino in Latinum Sermonem traductae, sic ut Latina Graecis e regione respondeant. Tiguri exc. Christoph. Froschoverus. M D. XLIII. Fol. Editionis pulcrae et perrarae exemplar a Collegio Societatis Iesu Coloniensi, quoad nomina Translatoris et Typographi, cancellatum.

56) *Appiani* Alex. de civilibus Romanorum bellis historiarum libri V. —

Ejusd. Autoris Liber Illyricus et Celticus. Libycus et Syrius. Parthenicus et Mitridaticus. Die wegen des Zeugnisses von dem ersten Erfinder der Buchdruckerkunst merkwürdige Endschrifft lautet also: Impressum Moguntiae in Aedibus *Ioannis Schoeffer, a cuius Avo Chalcographice olim in Vrbe Moguntiaca primum inventa exercitaque est*, Anno M. D. XXIX. Idibus Augusti. in 4to Editio elegans paucisque Bibliographis cognita.

57) Flores Historiarum per *Matthaeum Westmonariensem.* Londini, 1570. Fol. Libri perrari editio longe rarissima.

58) Petri *Bembi* Card. Historiae Venetae Libri XII. Venet. apud Aldi Filios 1551. Fol. Eine überaus schöne und seltne Ausgabe, in einem mit Oth Heinrich, Herzogs in Bayern Portrait und der untersetzten Jahrzahl 1552. gezierten Einband.

59) Decretorum Canonicorum Collectanea. Parisiis apud Iac. Puteanum sub insigni Samaritanae, M. D. LXX. 8.

60. Epistolae Decretales Summorum Pontificum, a Gregorio Nono Pontif. Max. collectae, ibid. eod. ap. eundem. 8.

Anmerkung. Vorstehende zwo rare, schöne und accurate Ausgaben, hat der berühmte Altdorfische Gelehrte, Georg Rem von Augspurg, sich zu Padua 1584. angeschaft, und sich derselben als Handausgaben bedient, wie die vielen von ihm beygeschriebenen Marginalien und litterarischen Notizen ausweisen.

Auf dem Titelblatt der Decretorum Gratiani liest man von seiner Hand die Worte eingeschrieben:

Omnia pbate, inqt Paulus: quod bonum eſt, tenete;
und auf dem der Decretalium:
Sunt bona; ſunt quaedam mediocria:
ſunt mala multa.

61) *Poſtellus*, Guil de Univerſitate ſive Cosmographia Liber, in quo Aſtronomiae doctrinae coeleſtis compendium terrae optatum — exponitur, et inprimis Terra Sancta et Gallia deſcribitur. E typographia Io. Gueullartii ad Phoenicem a regione Collegii Remenſis 1552. cum figg. gr. 4. Libri rariſſimi editio originalis, Bibliographis ignota. vid. *Bauer* Catal. libr. rar. T. III. p. 245.

62) ——— Liber de cauſis ſeu de Principiis et originibus Naturae vtriusque, in quo ita de aeterna rerum veritate agitur, vt et authoritate et ratione non tantum ubivis particularis Dei prouidentia, ſed et animorum et corporum im̃ortalitas ex ipſius Ariſtotelis verbis recte intellectis et non detortis demonſtretur clariſſime. Contra Atheos et huius laruae Babylonicae alumnos, qui ſuae fauent impietati ex magnorum Authorum peruerſione. Authore G. *Poſtello.* Pariſiis ap. Seb. Niuellium ſub ciconiis, in vico Iacobaeo M. D. LII. 16.

Auch dieſes äuſſerſt ſeltene Buch iſt den Herausgebern der Baueriſchen Bibliothek von raren Büchern, und den Bibliographen, deren ſie ſich bey Verfertigung des Verzeichniſſes von Scriptis rarioribus des G. Poſtelli loc. cit. bedient haben, unbekannt geblieben. Uebrigens übergehen wir die andere zwar ebenfalls rare, aber von Bauer be-

bereits bemerkte Schriften von Postello, welche sich noch weiter in der von Prieserschen Bibliothek befinden.

61) Marci *Welseri* Rerum Augustanarum Vindelicarum Libri Octo. Venetiis, 1594. Fol. Libri praestantissimi editio nitida, originalis et rarissima.

62) *Eiusdem* et Achillis *Gasseri* Augspurgische Chronik, mit der Fortsetzung bis auf das Jahr 1558. und Welseri Monumentis Antiquis Augustanis, von Engelbrecht Werlich übersetzt, und von Wolfg. Dietr. Cäsar herausgegeben. Frft. 1595. Fol. mit beygeschriebenem Indice.

Anmerk. Nach Bauer's Biblioth. libr. rar. T. IV. p. 294. und den daselbst allegirten Bibliographen wird diese Chronik für ein Opus rarissimum ausgegeben; hier in Augspurg ist sie es aber sicher nicht, sondern in sehr vielen Händen. Auch führen viele Gelehrte Welseri Monumenta antiqua Augustana, übersetzt von Werlich, Frft. 1595. als ein besonderes sehr seltenes Werk zu hohen Preißen an, vermuthlich, weil sie ein besonderes Titelblatt haben; sie sind aber nur ein Theil vorstehender deutschen Augspurger Chronik, wie sie es auch in der lateinischen Original-Ausgabe num. 61 sind.

63) *Porphyrii* Publitii Optatiani, Panegyricus dictus Constantino Augusto. Ex Cod. MSto Pauli *Welseri*. Augustae Vind. ad insigne pinus. 1595.

1595. Libellus artificiose admodum et eleganter impressus rarissimus.

3) aus dem XVII. Jahrhundert.

66) de *Bry*, Io. Theod. und Io. Israel, Gebrüder, India Orientalis. Mit vielen Kupfern. 13 Theile. Frkft. und Oppenheim 1609-28: Fol.

s. von dieser ungemein raren Sammlung von Reisebeschreibungen Freytags Analecta litteraria libror. rarior. p. 116 sqq.

67) America oder die Neue Welt oder West-India. von Iosepho *de Acosta* in 7 Büchern beschrieben und ins deutsche übersetzt. Mit 20 Landtafeln. Ursel, 1605. Folio.
Versio et editio perrara paucisque cognita. cf. *Bauer* T. I. p. 4. et Suppl. T. I. p. 11.

68) *Occonis*, Adolphi, Impp. Romanor. Numismata a Pompeio M. ad Heraclium. Augustae Vind. ad insigne Pinus. 1601. 4. auf Schreibpap. Editio rara et auctior illa, quae Antwerp. ex offic. Plant. 1579. I. 4. prodiit.

69) *Besoldi* Prodromus. it. Documenta rediviva Monasteriorum Wurtemberg utriusque sexus, samt den Herzogl. Würtemberg. Gegenschrifften. Die original Ausgabe in 4.

70) *Heider* Acta Lindaviensia. Nürnb. 1643 Fol. nebst vielen den bekannten Streit über das Stifft. Lindauische Diplom gewechselten Schrifften, darunter die Stiftliche Deduction des Prof. Wagenrecks, so gleichfalls in dieser Bibliothek sich befindet, die seltenste ist. S. (Holzschuhers) Deductions Bibl. von Teutsch. 3 B. S. 1285. no. 4899.

4)

4) aus dem XVIII. Jahrhundert.

71) Primitiae Actorum Compromissi Francofurtensis in Causa Ducissae Aurelianensis contra Electorem Palatinum. 1701. 4. auf Schreibpapier. Die erste äusserst seltene Ausgabe, welche selbst Christophen von Ehlingensperg, so im Jahr 1711 diese Acta zu Ingolstadt in Folio herausgegeben hat, unbekannt geblieben, und vermuthlich nur an Fürstlichen Höfen ausgetheilt worden ist.

72) Brevis notitia Monasterii Ebracensis, cum XVII. figuris. 1738. in 4. Editio originalis, suppressa, extremae raritatis et caritatis. Die Ursache der allzugrossen Seltenheit bemerkt Hr. Gercken in seinen Reisen Th. II. S. 359. jedoch nicht ganz vollständig. So viel ich weiß, hat doch diese Cistercienser, Abtey Ebrach noch manches Exemplar davon und könnte damit nach Verlangen aufwarten.

71) von Lori Geschichte des Lechrams, zweyter Band, Urkunden enthaltend. Fol. Der erste Band ist gar nicht heraus, und dieser zweyte nur in wenige Hände gekommen, indem die Churbayrische Regierung zu München dieses Werk sogleich unterdrückt hat.

74) Iac. Wilh. *Imhofii* Notitia S. R. I. G. Procerum tam Ecclesiasticorum, quam Secularium historico-heraldico-genealogica, ad hodiernum Imperii statum accommodata. Editio quinta. Studio et opera Io. Dav. *Koeleri*. Tomi II. Tubingae 1732. gr. Fol.

An-

Anmerkung. Ein prächtiges Exemplar auf Schreibpapier, worinn sowohl das Portrait des Authors, als das Wappen auf das feinste und mit den schönsten Farben, nach den Gesetzen der Heraldick illuminirt sind. Auch ist darin das sonst in dieser Ausgabe fehlende und von der Herzogl. Würtembergl. Regierung unterdrückte Caput IV. Libri VIII. von den Grafen von Grävenitz, jedoch nur auf einem nachgedruckten Blatt Tomo II.. pag. 13. et 14. eingeschaltet.

Wie viele grosse kostbare neuere Werke und auch seltene Schriften könnte ich nicht noch aus dieser vortreflichen Bibliothek anführen? Dieß sey genug, Jeden auf diesen litterarischen Schatz aufmerksam gemacht zu haben.

3) Den dritten Rang unter den hiesigen vorzüglichen Privatbibliotheken behauptet der kostbare Büchervorrath des angesehenen hiesigen, Banquier, Hn. Joseph Paul von Cobres. Eine so vortrefliche, fast vollständige Sammlung, von so wohl alten als neuen Büchern zur Naturgeschichte — als worauf sich diese Bibliothek fast einzig und allein einschränkt — wird man weiter in Deutschland vergebens suchen. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß dieser trefliche und nuzbare Büchervorrath über die ganze Naturgeschichte, dem Lieblingsstudium unseres jetzigen Zeitalters, an einem Ort aufbewahrt würde, wo sich mehrere Freunde und Verehrer der Natur befänden

den indem uns diese seltenen Hülfsmittel bey einem genauern Umgang mehrerer Naturforscher viel heilsame Berichtigungen und auch manche nützliche Entdeckung in dem grossen Gebiete der unerschöpflichen Natur gewähren würden. Wir zählen unter Deutschlands Naturliebhabern — deren Anzahl doch wahrlich groß genug ist — so manchen treflichen Kopf, der uns bey einigem Gebrauch einer solchen reichhaltigen Quelle wohl weit mehr nüzliche, durchdachte Wahrheiten auftischen würde, als zehen andere, die sich schon grosse Naturforscher zu seyn dünken, wenn sie hie und da ein Werk ediren, das von gemahlten Kupferstichen oder schimmernden Karrikaturen wimmelt. Doch dem sey, wie ihm wolle; der Cobresische Büchervorrath ist in seinem Fache der einzige, den unser liebes Deutschlard besizt und keine Universitätsbibliothek wird sich gegenwärtig einer so vollständigen Sammlung erfreuen können. Einen Vorschmack von diesen grossen naturhistorischen Schätzen theilte uns Hr. v. Cobres schon vor einigen Jahren mit. Er beschrieb seine Sammlung unter dem Titel:

> Deliciae Cobresianae, *I. P. v. Cobres* Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsb. 1781. 1782. in 2. Median Oktavbänden. Beyde Theile enthalten 956. Seit. nebst 28. S. Vorbericht und Erklär.

Hr.

Hr. von Cobres recensirt in diesem sehr brauchbaren Verzeichniß alle die Schriftsteller, welche er selbst besizt, nach einer guten Ordnung, die im ersten Theil angegeben ist, und fügt auch, die vollständigen Titel der Bücher, ihre Seitenzahlen und mehreres, was zur Kenntniß derselben gehört, bey. Da er alle die Schriften, welche er anführt, selbst eigen vor sich hatte, und nebst Anmerkungen auch jedesmal auf Recensionen nachweißt, so ist dieser Katalog zur litterarischen Kenntniß; besonders dem Naturhistoriker und dem Liebhaber und Sammler seltner Werke ausserordentlich nüzlich.

Seit der Herausgabe dieser 2. Bände, vermehrte sich seine Bibliothek freilich um ein ziemliches und zwar so, daß er Materialien genug zu zwo neuen Bänden hätte. Hr. von Cobres besizt auch das systematische Verzeichniß aller derjenigen Schriften, welche die Naturgeschichte betreffen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Halle 1784 aber wie wird der Verfasser erröthen, wenn Hr. v. C. mit 2. neuen Bänden Fortsetzungen erscheint, und auf sein aller deuten wird, da es wie Schröter in der neuesten Litteratur 2 B. S. 525. wohl erinnert, nur einen magern Auszug aus Hn v. Cobres Deliciis vorstellt. Zu beklagen ist es, daß da dieser würdi-

würdige Musenfreund auf eine sehr uneigennützige Weise und zwar auf eigene Kosten das Verzeichniß seiner Büchersammlung drucken lies, doch ein schändlicher, durch Druckfehler verunstalteter Nachdruck seines Katalogs erschien, den aber Hr. Prof. Beckmann in seiner Physik. ökonom. Bibliothek übersah.

Ausser den Fortsetzungen der neuesten, und einer Menge älterer Werke, die theils in den 2 ersten Bänden nicht vorkommen, theils von andern Ausgaben vorhanden waren, in allerley Format, finden sich nun auch vorzüglich folgende, zum Theil sehr kostbare und seltne Werke, die ich mit abgekürzten Titeln hersetze.

Valentyn oud en nieuw Ooſt-Indien.
Acta Helvetica.
Albini N. H. of Birds illum.
Albini Meißnische L. u. Berg Chronick.
Batsch Elenchus Fungor illum.
Blackwells Herbar. illum.
Bellon du Mans hiſt de la natur. des Oiſeaux. Fol.
Blochs Ichthyolog., illum.
Bidloo Anat. humani corp. Fol.
Boccone Muſeo di Piante rare, 4o.
Rumphs Amboin. Raritát. Kabin. (eine andere Auflg. als die im Katal. beschriebne ohne Jahrzahl
Tabernaemoutani Icon. Plantar.
Biringoccio Pirotechnia, 3 verschied. Ausgaben.
Traité des peches et l' hiſt. des poiſſons par M. *du Hamel* et *de* Marre, Fol.

Brouſ-

Broussonet ichthyolog. Lond. 1782. Fol. m.

Mr. *Buchoz* (des bekannten Compilators) illuminirte und gedruckte Werke.

Trebra vom Innern der Gebürge, illum.

Gesner de omni rer. foss. genere.

Hills (Ioh.) Werke.

HoustounReliq. Houstoun.

Horrebow. N. H. of Iceland.

Hughes N. H. of. Barbados.

Trew tab. osteolog.

Iacquin Beytr. z. G. der Vögel, illum.

Ionstoni opera, 1649.

Iovi de Piscibus Roman. 1524. 1527. 1528. 1631.

Kaempfer H. N. du Iapon.

Kerners Werke, illum.

Kniphof Botanica in Originalien.

Kyllingii Viridarium Danicum.

Leske Reise durch Sachsen, illum.

Lier Verhandeling ov de Slangen, illum.

Linné (fast der ganze Vorrath seiner Diss in 4o. und sonstige Ausgaben seiner Werke.

Scheuchzers Itin. 1723.

Oeder Flora Danica, Fol. illum.

Paulli Flora Danica 4o.

Perrault Memoir. des Animaux.

Owen Essay a N. H. of Serpents, illum.

Munting Phytographia curiosa.

Miller, I. I. Cahiers d' Hist. nat. et des Plantes Fol. illum.

Pryce Mineral Cornubiens.

Abbati de Viperae nat. Urbini 1584.

Büffon Oeuvres complettes in 4o.

Burgsdorf Vers. einer vollst. Gesch. vorzügl. Holzarten ꝛc illum.

Burtin Oryctographie de Bruxelles illum.

Steno de solidi (1669.) 1763.

Bytemeister Bibl. Append.

Cae-

Caesalpin de Plantis, Florent.
Clusii curae posterior. in 4.
Camus Hist. des Animaux d' Anist.
Regnault Botanique, Fol. illum.
Crevennae Catalogue raison Bibl. Firmiana.
Candida sulla formaze del Molibdeno.
Dorades de la Chine, illum.
Dodart Memoir. pour servir a l' hist. des Plantes Fol. in 4. und 8.
Caputi de' Tarantula.
Cavolini Memorie sopra de Polipi.
Cupani Hortus Catholicus, 4to.
Flora Berolinens. Fol. illum.
Commelini Botano-graphia.
Fuchs Kreuterbuch 1543. illum.
Sterbeeck Theat. Fungor.
Gautier Essai d' Anatomie.
— Collect. des Plantes, beyde Werke illum. in Folio.

Martyn, I. the univers. Conchologist. Fol. Ein in Teutschland noch wenig bekanntes prächtiges Werk, wovon der 2te Theil jezt erscheinen soll. illumin.
Merrems Beytr. zur besondern Gesch. der Vögel, illum.
Schinz Anleit. zur Pflanzenkennt. illum.
Miller, I. Illustr. Syst. sex. Linnaei in Fol. und 8vo illum.
Morton N. H. of Northampt.
Neandri Tabacologia.
Pallas enum. Plant. Hort. Demidof. illum.
Hortus Panciaticus.
Plinii Hist. nat. Libri 37. (bey 12 Editionen.)
Schreber's Säugthiere. illum.
Wulfen Abh. vom Kärnthnerischen Bleysp. mit illum Kupfern.
Plot (Rob.) N. H. of Oxfordshire.
— — Staffordshire.

Und so könnte ich noch ein grosses Verzeichnis schäzbarer Schriften liefern, wenn nicht das Publikum vielleicht bald eine Fortsetzung des so brauchbaren Cobresischen Bücher-Verzeichnisses, wofür dieser biedere Teutsche auf den vorzüglichen Dank jedes Naturliebhbers und Litterators sicher rechnen darf, von ihm zu erwarten hätte. Möchte uns aber doch der Hr. V. selbst eigene und nicht so gar kurze Urtheile mittheilen, da er ja nicht Ursache hat, sich vor den Aussprüchen eines flüchtigen oder partheyischen und gallsüchtigen Richters zu beugen! —

4) Bibliothek der Herren Gebrüder Veith.

Unter den Privatbibliotheken Augsburgs verdient diese eine besondere Aufmerksamkeit. Die Herren Gebrüder Ignaz Adam und Franz Anton Veith Buchhändler in Augsburg legten im J. 1752. den ersten Grund dazu. Bey diesen rechtschaffenen gelehrten Männern vereinigte sich sogleich alles, was nur zu einen solchen Endzweck erforderlich war. Reichthum, ausgebreitete Handlung und Bekanntschaft in auswärtigen Ländern, so wie eigener ansehnlicher Verlag, unter welchem grosse und ansehnliche historische Werke, wie z. B. Meichelbeckii historia Frisingensis; Pezii Thesaurus anecdotorum novissimus, wovon kaum noch 6 Exemplare komplet zu haben sind, Duellii Miscellanea e MSS. codi-

codicibus eruta; Oeffelii ſcriptores rerum Boicarum; Hontheim hiſtoria Trevirenſis diplomatica ſammt dem Prodromus und noch viele andre mehr befindlich ſind, machten gleich die erſte Grundlage ſehr anſehnlich. Sie nahmen alſo zuerſt ihren eigenen Verlag, und dann giengen ſie auf ihr weitläuftiges und mit groſſen und anſehnlichen Werken prangendes Waarenlager, ſuchten ſich da die koſtbarſten Werke aus, und was ſie nicht hatten, verſchrieben ſie. So haben Sie z. B. die beſten Editionen von allen Kirchenvätern, alle groſſe Werke zur Kirchenhiſtorie, die Bibliotheca maxima Patrum in 33 Folianten; die Collectio maxima Conciliorum Labbei et Coſſartii; Baronii annales eccleſiaſtici die neueſte Ausgabe von Lucca; die Biblia polyglotta Waltoni; Vgolini Theſaurus antiquitatum ſacrarum; Ughelli Italia ſacra; Muratorii ſcriptores rerum Italicarum; Sammarthani Gallia chriſtiana; Le Cointe Annales Francorum; du Cheſne ſcriptores rerum Francicarum; die ſcriptores rerum Germanicarum; Londorpii acta publica; Du Mont Corps diplomatique mit den Supplementen; Hickeſii theſaurus antiquitatum ſeptentrionalium; Montfaucon antiquité expliquée; Dugdale Monaſticon Anglicanum nebſt vielen ſpaniſchen, ſchwediſchen, engliſchen ꝛc. Werken. Insbeſondere ſind die alten Druckerdenkmale

in dieser Bibliothek merkwürdig, worunter auch einige, auf Pergament gedruckt, befindlich sind, wie z. B. Isidori hispal. Episcopi Ethimolog. Libb. XX. zu Augsburg bey Günther Zainer 1472. gedruckt; Le chevalier de la Tour, et le Guidon des Guerres, Imprime a Paris l' An Mill cinq cens et quatorze le neuffiesme jour de Novembre pour Guillaume Eustace libraire in klein Folio; de Nithardo, Caroli M. nepote ac tota ejusdem Nithardi prosapia, breve syntagma, Parisiis 1613. mit sehr vielen Figuren. An alten Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert haben sie gleichfals einen beträchtlichen Vorrath: der Seltenheiten dieser Bibliothek nicht zu gedenken. An literarischen Werken hat sie wenige, nur eines Jöchers gelehrten Lexikon, eines Maittaire annales typographici und noch einige machen in diesem Fache den Vorrath aus. Den grösten, ansehnlichsten und kostbarsten Zuwachs hat sie erst noch 1756. erhalten, nachdem sie die in Wirzburg seit mehreren Jahren feilgestandene Bibliothek des sel. Weihbischofs Hrn. Franz Jos. von Hahn in Bamberg erkauft hatten, in welcher die grösten Seltenheiten mit befindlich waren. Wer dieses gelehrten Weihbischofs grosse Verdienste im Reiche der historischen Wissenschaften kennt, und wer weiß, was derselbe an dem berühmten Chronicon Gottwicense für

wichti,

wichtige Dienste *) geleistet, der wird leicht auf den Werth seiner Bibliothek schliesen können. Einen Theil haben die Herren Veith davon verkauft, weil sie viele Dupletten bekommen hätten, der gröste Theil derselben aber prangt jetzt in

M 4 ih,

*) S. Meusels historische Litteratur für das Jahr 1784. St. 10. S. 376. und für das Jahr 1781. B. 1. S. 237. N. 7. Hr. von Hahn hat dieses klassische diplomatische Werk, wo nicht ganz, doch gröstentheils verfertigt. (S. Sam. Wilh. Oetter's gegründete Nachrichten von dem ehemaligen Burggräfl. Nürnb. und Kurfürstl. Brandenb. Residenz Schloß Kadolzburg. Erlangen 1785. 4. S. 6.) Da ich die Veranlassung dazu noch nirgends gelesen habe, so will ich sie hier in der Kürze mittheilen. Der ehemalige würdige Bischoff zu Bamberg und Würzburg Friedrich Karl (Graf von Schönborn) reißte öfters nach Wien und kehrte manchmal unter Wegs in der Abtey Gottwich ein. Ueber Tisch fiel einmal die Unterredung auf die gelehrte Arbeit des damaligen Abts Bessel, der sich zu diesen weitschweifigen Unternehmen, einen geschickten Gehülfen wünschte. Der Bischoff von Wirzburg rühmte sogleich den, in diesem Fache so gelehrten und erfahrnen Weihbischoff von Hahn in Bamberg, versprach einstweilen auf sein Vorwort dessen Unterstützung und nahm ihn auch bey der darauf erfolgten nochmaligen Reise mit nach Wien; von Hahn half also nur Besseln. Abt Bessel rühmt auch seine grossen Bemühungen in der Praef. Chron. Gottwic p. XXIII. §. XXXVI. Gatterer in seinem historischen Journ. 9ten Th. S. 122. und Nicolai in seiner Reisebeschreibung B. 2. S. 550. wollen dieses vortrefliche Werk Abt Gottfrieden gänzlich wegdisputiren, und halten einzig und allein den Herrn von Hahn für den eigentlichen Verfasser, jedoch ohne zureichenden Beweiß.

ihrer Bibliothek. Privatpersonen mußten also diese kostbare Bibliothek vom Verderben und Untergang erretten! Beynahe solte mans nicht glauben. In eben dieser, mit Kosten, Mühe und Aufmerksamkeit gesammelten Bibliothek, waren auch die kostbarsten Handschriften, deren Anzahl theils auf Pergament, theils auf Papier sich weit über hundert belauft. Ein Schaz, dessen sich sogar keine kaiserliche oder königl. Bibliothek schämen dürfte. Diese Handschriften, von denen Hr. Justizrath Gercken am angef. Orte S. 260 u. flg. und von alten Druckerdenkmalen S. 261-263. einige angeführt hat, enthalten die Werke der Kirchenväter, alte Klassiker, Geschichtschreiber, ungemein niedlich gemahlte Psalmen und andere Kirchenbücher, auch zwey griechische Manuscripte, Chroniken u. d. gl. Hr Franz Anton Veith hat aus ein und anderm Manuscript Lectiones variantes ausgezogen, und ist bereit, solche allenfalls zum Gebrauch mitzutheilen. Ihre Manuscripten-Sammlung ist gewiß beträchtlich und schön, aber alle sollen schon edirt seyn. Diese Bibliothek verdiente einen genauen Katalog, um das Publikum von diesen Schätzen augenscheinlich zu überzeugen: ich weiß daher nicht, warum die Herren Veith rückhaltend waren, und mir nicht nähere Nachrichten von ihren Merkwürdigkeiten

mit-

mittheilten, da sie es doch hätten thun können? —

5) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Tröltsch.

Sie zeichnet sich vorzüglich im Staatsrecht, besonders in einer grossen ausgesuchten Sammlung von Deduktionen, und im historischen Fach aus, und ist nicht unbeträchtlich. Es sind auch schöne grosse Werke mit darunter befindlich, so wie einige Seltenheiten. Nur Schade, daß sie der Herr Besitzer in seiner dermaligen geschäftsvollen Lage nicht so benutzen kan, wie er sie zu benutzen wünschte.

6) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Schade.

Diese hat im historischen und publicistischen Fach ansehnliche Werke, und obgleich die Bibliothek von keinem besonders grosen Umfang ist, so ist sie doch auserlesen, und ihrem Fache vollkommen angemessen.

7) Die von Scheidlinische Familien-Bibliothek.

Von dieser Bibliothek, die nur dem Namen nach bekannt ist, kan ich nichts melden. Sie soll aber manches schöne Werk und manche

Seltenheiten besitzen. So mögen viele Bibliotheken unbekannt bleiben, weil sie mit Fleiß verborgen gehalten und dem Literator keine Notiz davon verstattet wird.

8) Die von Stettensche Bibliothek.

Der erst 1786. verstorbene Hr. Paul von Stetten der ältere, war ein warmer Freund der Wissenschaften, besonders der historischen und ein Schriftsteller, der sich durch seine Geschichte Augsburgs bekannt und verdient gemacht hat. Er hat sich eine schöne Bibliothek gesammelt und beständig bey müßigen Stunden gelesen, in seinen jüngern Jahren aber aus dem Archiv zu seiner Geschichte so viel zusammen geschrieben, daß 21 Folianten in dieser Bibliothek vorgezeigt werden können. Nach seinem Tode haben seine beeden Herren Söhne, Paul der jüngere (der bekannte berühmte Schriftsteller) und Albrecht von Stetten dieselbe gemeinschaftlich behalten und gleichsam eine Familienbibliothek daraus gemacht. Hr. Paul von Stetten der jüngere hat selbst eine schöne Bücher-Sammlung, besonders was Augsburg und die Künste betrift beisammen, weiß sie zu benutzen und zeigt sie auch willig reisenden Gelehrten. Ueberdieß besitzt er auch die Augspurgische Deductionssuite vorzüglich vollständig; und wer kennt wohl nicht die trefliche Arbeit des thätigen Gelehrten — seine

Kunst⸗Gewerb und Handwerks⸗Geschichte der Reichsstadt Augsburg? wer liest und bewundert nicht darin seinen unverdroßnen Fleiß und ausgebreiteten Kenntnisse? —

9) Die Sulzerische Familien⸗Bibliothek.

Der ehemalige Stadtpfleger Hr. Wolfgang Jacob Sulzer, ein Mann, der mit vieler Aufmerksamkeit sammelte, vieles las, Geschmack und Kenntniß von Büchern hatte, Bibliotheken selbst besuchte, und auch derjenige war, welcher 1714. die Peutingerische Charte, als er die Peutingersche Bibliothek durchsuchte, unter dem Staub herfür zog, der sie ein ganzes Jahrhundert bedeckte und ihr den Untergang drohte, hatte diese Bibliothek angelegt, schöne Werke gesammelt, und seine Aufmerksamkeit besonders auf Augsburgs Geschichte gerichtet. Es mag in derselben vieles seltene stecken, aber sie ist verschlossen und der sonderbare Besitzer zeigt sie keiner fremden Seele. Der Hauch eines Menschen wird doch den Moder der Bücher nicht verursachen und sie dem Verderben überliefern? oder ist es etwan nicht rühmlich, wenn man die Merkwürdigkeiten einer mit Einsicht und Geschmack gesammelten Bibliothek näher bekannt machte? So weiß man nur den Namen, und muß von der Person auf die Bibliothek selbst den

Schluß machen. Leider ein verborgnes Heiligthum, wie die Scheidlinsche Familienbibliothek! ich führte sie daher nur kurz an, um doch wenigstens ihre Existenz anzuzeigen.

10) Die Bibliothek des Hrn. Seniors D. Joh. Aug. Urlspergers.

Sie ist nicht blos theologischen Inhalts, sondern sie hat auch viele literarische, historische und seltene Werke, und der Herr Besitzer macht sich ein Vergnügen, solche jedem Literator zu zeigen. Sie ist in einem schönen und geraumigen Saal seines eigenen Hausses aufgestellt, und ein guter Katalog darüber vorhanden.

11) Die Bibliothek des Hrn. Seniors Degmaier.

Der Inhalt derselben ist, wie man es bey den meisten Theologen, die niemals aus ihrer Sphäre gehen, vermuthen kan, theologisch, aber doch ziemlich ansehnlich und seinem Amte angemessen.

12) Die Bibliothek des Hrn. M. J. A. Steiner's, Diakonus an der evangel. Gemeine bey St. Ulrich.

Die Bibliothek selbst ist nicht besonders beträchtlich und stark, aber desto beträchtlicher ist die

die schöne Bibelsammlung, die erst seit einigen Jahren ihren Anfang genommen hat. Man muß sich würklich wundern, wie dieser biedere Gelehrte in so kurzer Zeit die seltensten und ältesten Bibeln zusammen bringen konnte, so daß sie sich nun vielleicht auf sechs Hunderte erstrecken, und seiner Bibliothek keine geringe Zierde verschaffen. Auch im äusserlichen ist alles aufs Beste eingerichtet, er lies alle oder wenigstens die meisten Schriften kostbar einbinden, so daß sie das Auge desjenigen, der sie besucht und sieht, ergötzen müssen. Augsburg macht sie Ehre, und vielleicht ist manches unbekannte Stück mit darunter. Augsburg kann an ihn denjenigen Sammler verehren, den Nürnberg an seinen Panzer und Hamburg an seinen Götze hatte, deren glücklicher Nacheiferer er auch in diesem Fach ist.

13) Die Bibliothek des Herrn Banquier Georg Walters von Halder.

Er sammelt blos zu seinem Vergnügen, aber mit Geschmack und vorzüglich zur Geschichte, besonders aber zur Augsburger Stadtgeschichte, worinn er manche Seltenheit besitzt, besonders das Rechtsbuch auf Pergament geschrieben. Einen grossen Theil derselben hat er aus des ehemaligen Augsburgischen Rathskonsulenten

ten von Hertensteins hinterlassener schönen Bibliothek, welche 1776. durch eine Auktion verkauft wurde.

So viel von den Bibliotheken Augsburgs. Minder beträchtliche Sammlungen, die grösten Theils aus Romanen bestehen, oder sonst Bücher zur zeitvertreibenden Lektüre für Dilletanten enthalten, wird der Leser nicht angeführt erwarten, da dieses Werk ohnehin mehr für Gelehrte geschrieben ist. Diejenigen also, die glauben, Bibliotheken zu besitzen, werden mich entschuldigen und mir zu gute halten, wenn ich ihre Sammlungen nicht für Bibliotheken ansehe, und daher auch derselben keine Erwähnung verstattete *).

Be-

*) So eben erhalte ich die S. 103. angezeigte Schrift, nemlich: Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Erstes Stück. Augsb. 1787. auf Kosten des Verfassers, 16 Bogen in 8. das 2te Stück erscheint auch zugleich zur Ostermesse. Mit dem 2ten Bande wird Hr. Zapf diese Arbeit schließen, ohngeachtet sie gar leicht zu mehrern Bänden anwachsen könnte. In diesen Merkwürdigkeiten wird er seine Leser nur mit alten und seltenen Wercken bekannt machen. Zuerst folgen die Handschriften, dann kommen die alten Druckerdenkmale und endlich die Bücher aus dem 16. Jahrhundert. Die Schriften werden in den darunter stehenden litterarischen Notizen manchmal ziemlich weitläufig beschrieben; die Anmerkungen sind sehr

* * *

Bekanntlich erwehne ich bey jedem Orte auch der Archive, in so fern eine Nachricht derselben meinen Lesern interessant und angenehm seyn kann. Von dem hiesigen Stadtarchive läßt sich nun nicht viel rühmliches sagen, so groß die Vorstellung der Gelehrten davon auch immer seyn mag. Hr. von Stetten der Jüngere ist in neuern Zeiten der einzige Gelehrte, der sich der alten Dokumente dieser angesehenen Reichsstadt auf eine sehr geschickte Art bediente, die Acten Fascikuln zu seiner vortrefli-

sehr schäzbar und interessant, und ein neuer Beweiß von des Hrn. geheimen Raths ausgebreiteten litterarischen Kenntnissen. In dem ersten Stück werden von S. 1-41. Zwölf Handschriften beschrieben, von S. 46-130. 38. Bücher aus dem funfzehenden Jahrhundert und von S. 134-258. 50. Bücher aus dem sechzehenden Jahrh. Die vollständige Suite der Epistolar. Aeneae Sylvii zeichnet sich darunter besonders aus. Bücher Liebhaber, besonders von typographischen Monumenten und Litteratoren werden sich ohnedieß selbst diesen nüzlichen Beytrag zur Bücherkenntniß anschaffen, also sey es genug, dieß wenige hier noch angezeigt und ihre Aufmerksamkeit darauf rege gemacht zu haben. Die Vorrede enthält S. 2. keinen günstigen Entwurf des litterar. Zustands dieser Reichsstadt, wodurch also dasjenige, was ich gleich anfangs sagte, nur allzusehr bestättiget wird. Seit dem Anfang dieses Jahrs hat Hr. Z. auch das allererste in Augsburg gedruckte Buch vom J. 1468. erhalten, wodurch seine Anmerkung in der Buchdruckergeschichte Augsburgs muß umgeändert werden.

treflichen Kunst-Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg sehr vortheilhaft benutzte, und uns so manchen nützlichen Beweis, so manche artistische Berichtigung daraus zur weitern Verarbeitung rühmlichst mittheilte. Das Stadtpfleger oder geheime Archiv enthält die beträchtlichsten Dokumente, welche die Stadt betreffen und darüber sind die beeden Stadtpfleger gesetzt. Es wird aber selten Jemand geöffnet, weil jederzeit die Stadtpfleger dabey seyn müssen. Ein anderer beträchtlicher Vorrath von alten Schriften und Dokumenten, besonders von den Schwäbischen Bundsakten, liegt auf dem Rathhauß unter dem Dache, beynahe halb vermodert, das übrige ist eine Registratur über neuere Proceßsachen. Ob nun gleich jenes geheime Archiv sehr verschlossen gehalten wird; so werden doch von Mitgliedern des Raths manche Dokumente herausgenommen und nach dem Tode derselben verschleudert, weil man nachlässig genug ist, solche wieder zu verlangen. So hat ein Gelehrter daselbst eine Menge Urkunden auf Pergament vom Verderben errettet, da sie gerade zum Goldschlager getragen und verkauft werden sollten: und so können noch viele hundert in den Händen Unverständiger seyn und viele hundert hat vielleicht der gierige Goldschlager schon verarbeitet. Ein unersetzlicher Verlust! ein Schade, dem

man

man keinen Einhalt thut und der vielleicht noch öfters entsteht. Ueber diese beyden beträchtlichen Archive, wovon das eine unter dem Dache liegt, Regen, Wind, Wetter und Schnee ausgesetzt ist, mithin auch nicht einmal mit diesem Namen belegt zu werden verdient, sind keine besondern Aufseher, denn man wird sie nicht für würdig genug halten, daß man einen besondern Aufseher oder Archivar darüber setzt. In der hiesigen Regimentsordnung und Aemter-Receß von 1719. die nur geschrieben existirt, und ohne Zweifel für den ehrlichen Burger ein grosses Geheimniß ist, wird freilich die Erhaltung des Archivs ausdrücklich befohlen, aber diejenigen, die mit unterschrieben und ihre Nachkommen haben es vergessen, weil die Rathsherren in den meisten Reichsstädten nicht länger etwas im Gedächtniß behalten können, als von 11. Uhr bis Mittags, und so sind ihre Befehle und Gebote durchgehends. Gewiß eine traurige Schilderung, aber vielleicht könnte man noch eine auffallendere entwerfen. Wie lange wird man wohl noch über das liederliche Verfahren bey Archiven klagen müssen! Wenn werden wohl über diesen äusserst wichtigen Gegenstand die goldnen Worte eines patriotisch denkenden Zapf's *) oder

*) S. Georg Wilh. Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. (Erl. 1786. gr. 4.) S. 81.

oder Spieß *) beherziget werden. !! Sapienti sat.

*) S. Spieß archivische Nebenarbeiten ꝛc. in der Vorrede zum 1ten Th. Schon der gelehrte Litterator Chr. Gott. Buder hat eine Lesenswerthe Vorrede de damnis detrimentisque Archivorum quorundam Germaniae des Schörtgen's script. hist. germ. medii aevi vorausgeschickt, die alle Beherzigung verdiente, und so viele Orte ließen sich seit der langen Zeit dadurch doch nicht aus ihrem schädlichen höchst unglücklichen Schlummer wecken. Man errichtet lieber Comödienhäuser, Redoutensäle, als daß man einen Mann zur Anordnung wichtiger Documente anstellte. Fast überall hört man dergleichen Klagen. Wie viele Archive giebt es, die mit ihrem Zustand mit Recht zufrieden seyn können? — In Maders Collect. de Bibliothecis atque Archivis wird viel nützliches hierüber gesagt. Die Verfasser der historisch politischen Beyträge die Königl. Preussischen und benachbarten Staaten betreffend, klagen auch erst neuerdings sehr nachdrücklich darüber in des 2ten Th. 2ten Band. „Es ist zu bedauern, heißt es, daß an den meisten Orten, wie wir gefunden haben, die rathhäuslichen Archive nicht in der besten Ordnung sind und daß einige Magistratspersonen mancherley Schriften und Acten an sich genommen, die nachher nie wieder zum Archive zurück oder zum Vorschein gekommen, und entweder in der Erben Hände geblieben, oder gar, wie der Bernauische Cämmerer Bona gethan, verkaufet oder sonst durch Fahrläßigkeit weggebracht sind; jedoch wäre dieser Unvollständigkeit für die Zukunft leicht abgeholfen, wenn nur einiger mittelmäßiger Fleiß der Magistrate und Aufsicht der Steuer-Räthe darauf verwendet würde, aber auch Männer sich mit Ordnung der vorhandenen Papiere beschäftigten, die Kenntnisse vom Registratur Wesen besitzen. Eine jede Ordnung ist Beyfalls und Lobenswerth und ist sie einmal da, so kann sie leicht unterhalten werden.„ — Um desto mehr kan ich hier mit Recht die preißwürdige Fürsorge unsers jetzt regierenden Herrn Markgrafen zu Anspach rühmen, der seinen beyden Archiven, so wohl dem Brandenburgischen ältesten Hauptarchive zu Plassenburg als auch dem zu Anspach seit seiner vortreflichen Regierung eine gewiß beneidenswerthe Einrichtung verschafte!

Verbesserungen.

S. 33. Z. 13. statt an, lese man in. S. 37. Z. 12. st. sind, l. waren. S. 40. Z. 24. st. damit l. womit. S. 51. Z. 21. Spicelius l. Spizelius. S. 89. Z. 3. unten, ließ von Stetten.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob, 1762-1800

Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte

Bd.: 2,1

Erlangen (1787)

H.lit.p. 169 i-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733048-6
VD18 80340822-001